Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 6 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 45 Rpf., sonst laut Tarif Nr. 8, Nachlaßstaffel C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden. Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 198. Dienstag, 23. Juli 1935. 83. Jahrgang.

Letzte Rettungsversuche.

Immer wieder Abessinien. — Englands Besorgnisse um sein Weltreich. — Frankreich befürchtet Störung seiner eigenen Interessen.

Was wollen die Japaner?

as. **Berlin**, 23. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Immer wieder beschäftigt die abessinische Frage die Regierungen in London und Paris. So hat gestern das englische Kabinett getagt und sich eingehend mit diesem Problem befaßt. Heute folgt eine Sitzung der französischen Regierung und ebenso ist für heute auch eine Aussprache über die abessinische Frage im Oberhaus vorgesehen. So weit sich die Dinge im Augenblick übersehen lassen — über die gestrige englische Kabinettssitzung ist recht wenig bekannt geworden — besteht in London nach wie vor die Absicht, den Völkerbund mobil zu machen, wobei man offensichtlich auf die Hilfe Frankreichs rechnet.

Wenn England sich so intensiv immer und immer wieder bemüht, den Ausbruch des Krieges in Abessinien zu verhindern, so ist wohl dafür nicht nur die Sorge um den Völkerbund maßgebend, für dessen Ansehen es in der Tat ein äußerst schwerer Schlag sein würde, wenn jetzt seine beiden Mitglieder, Italien und Abessinien, in einen Krieg gerieten. Man fürchtet in London starke Rückwirkungen eines Krieges in Abessinien auf das britische Weltreich. Man glaubt, daß die Neger im benachbarten Sudan nicht ruhig bleiben werden und daß auch sonst die jetzt in Addis Abeba ausgegebene Parole, die Schwarzen müßten zusammenhalten, über die Grenzen Abessiniens hinaus wirksam werden könnte. Italienische Meldungen über englische Truppenverschiebungen in Ägypten und anderen afrikanischen Gegenden lassen den Schluß zu, daß London für einen solchen Fall bereits Vorsichtsmaßnahmen trifft. Aber auch Frankreich ist es keineswegs sehr wohl. Es fürchtet, daß es zu einer Stellungnahme gezwungen werden könnte, die entweder das französisch-italienische Verhältnis oder aber die Beziehungen Paris-London gefährden könne.

Die ganze Frage wird noch weiter dadurch kompliziert, daß die Japaner neuerdings starkes Interesse an Abessinien nehmen. Sie haben zwar zunächst die Erklärung abgegeben, daß sie keine politischen Interessen in Abessinien hätten, aber der Ton scheint hier auf dem Wort „politisch" gelegen zu haben, denn es werden nunmehr „Wirtschaftsinteressen" in den Vordergrund geschoben. Jedenfalls nimmt Tokio gegen Rom Stellung. Eine große japanische Firma lehnte einen Auftrag auf 100 000 Paar Schnürschuhe ab, weil Grund zu der Annahme bestand, daß diese Schuhe für die italienische Armee bestimmt seien. Kurzum, die Stimmung in Japan ist nicht gerade italienfreundlich. Das wieder verstimmt die italienische Presse ganz außerordentlich, die nun massive Angriffe gegen Japan richtet, offen von Japan als Feind spricht und aus der man sogar etwas über die „Verbrüderung gegen die weiße Kultur" lesen kann. Aber auch sonst schlägt die italienische Presse recht kriegerische Töne an und es ist deshalb schwer vorstellbar, daß den letzten Rettungsversuchen, die jetzt England unternimmt, ein Erfolg beschieden sein könnte.

Allerdings machen beide Parteien jetzt schon die Erfahrung, daß ein Krieg eine recht kostspielige Angelegenheit ist. Die Italiener haben sich veranlaßt gesehen, die Goldbeckung von 40 Prozent vorübergehend aufzuheben, was nicht gerade als Zeichen der finanziellen Stärke ausgelegt werden kann, selbst wenn betont wird, daß es sich hier um eine vorübergehende Maßnahme handelt. Es scheint, daß schon die bisherigen Vorbereitungen Italien recht erhebliche Gelder gekostet haben. Die Abessinier wieder bemühen sich in England um eine Anleihe von 2 Millionen Pfund Sterling. Man macht in Rom und in Addis Abeba, noch bevor der Krieg eigentlich begonnen hat, wieder die alte Erfahrung, daß zum Kriegführen drei Dinge gehören, nämlich: Geld, Geld und nochmals Geld.

Verlegenheitslösung — Völkerbundsblamage.

Paris, 23. Juli. Die gestrige Unterredung des englischen Botschafters Sir George Clerk mit dem Ministerpräsidenten Laval hat insofern eine Entscheidung herbeigeführt, als Frankreich der englischen Forderung nach baldmöglichster Einberufung des Völkerbundsrates zur Regelung des italienisch-abessinischen Streitfalles zustimmt, und beide Mächte angesichts der geringen Aussichten für eine friedliche Lösung die Anwendung von Artikel 15 des Völkerbundspaktes anregen, der Italien nach dreimonatiger Frist die Möglichkeit geben würde, rechtmäßig mit Abessinien Krieg zu führen, ohne den Bestand des Völkerbundes zu gefährden. Diese Verlegenheitslösung ist gewählt worden, um schwere internationale Verwicklungen zu vermeiden, die man vor allem in Paris von einem etwaigen Austritt Italiens und möglicherweise auch Englands aus dem Völkerbund befürchtet. Man erwartet den Zusammentritt des Völkerbundsrates für Ende dieses oder spätestens Anfang nächsten Monats.

Ob Italien sich auf ein solches Verfahren, das sein militärisches Vorgehen in Abessinien verzögern müßte, einlassen wird, ist die große Sorge der französischen Öffentlichkeit. In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die französische Regierung in Rom mit allem Nachdruck dafür eintreten werde. Doch dürfte man erst in einigen Tagen klarer sehen.

Daß man nicht etwa die gleiche Überraschung erleben werde wie beim Austritt Japans wegen mandschurischen Angelegenheit, dafür würden, so meint das „Oeuvre", die Großmächte schon sorgen, d. h. sie würden sich so einigen, daß keine Einstimmigkeit zustande komme, so daß Italien und Abessinien rechtlich ihre Handlungsfreiheit wiedererlangen könnten. Frankreich und England hätten die Hoffnung aufgegeben, die italienischen Pläne zu verhindern. Der etwaige Austritt Italiens aus dem Völkerbund aber würde Frankreich in eine sehr gefährliche Lage bringen. Sir George Clerk und Laval hätten also nach einem Mittel gesucht, die äußerst gefährlichen Rückwirkungen des italienisch-abessinischen Konflikts möglichst zu mildern.

„Bündnis der farbigen Rassen gegen die weiße Kultur."

Massive italienische Angriffe auf Japan.

Rom, 22. Juli. Die unvermutete Solidaritätserklärung Japans mit Abessinien bildete heute das Tagesgespräch. Es verlautete allerdings, daß der hiesige Botschafter Sugimura Pressevertretern gegenüber noch einmal seine bisherige Haltung bestätigt habe. Jedenfalls scheinen die großen Verschiedenheiten zwischen hiesiger und Tokioter japanischer Auffassung einer baldigen Aufklärung zu bedürfen. Die italienische Presse hält sich ganz an die Meldungen aus Tokio über die japanische Haltung und geht mit den schärfsten Angriffen gegen Japan ins Gefecht. Die plötzliche „Verbrüderung Japans und Abessiniens" wird als „Bündnis der farbigen Rassen gegen die weiße Kultur" dargestellt. Diese Auffassung kommt bildlich in einer Karikatur des „Lavoro Fascista" zum Ausdruck, auf der ein japanischer vollbewaffneter Soldat zu sehen ist, der mit offenen Armen auf einen abessinischen Krieger mit Schild und Speer zueilt. Eine nicht weniger leidenschaftliche Sprache führt die Abendpresse. Das halbamtliche „Giornale d'Italia" schreibt, daß „angesichts einer kriegerischen Kundgebung der Gelben", wie sie die neue Haltung Tokios darstelle, alle Weißen verpflichtet seien, dieser Tatsache alle Aufmerksamkeit zu schenken. Japan sei heute das letzte Land, das berechtigt sei, von Frieden, von der Gerechtigkeit und von der Verteidigung der Völkerrechte zu sprechen. Japan versuchte jetzt auf billige Weise sich ein billiges Prestige unter allen farbigen Rassen Asiens und Afrikas zu schaffen. Es nehme, nicht ohne sich dabei schwer zu täuschen, an, daß der italienischen Politik in Ostafrika durch eine englische Intervention oder durch die des Völkerbundes Einhalt geboten oder daß sie auf ein anderes Gleis gebracht werden könnte. Es halte offenbar den Augenblick für gekommen, sich mit Lärm hervorzutun, um den Verdienst dieses angenommenen italienischen Stellungswechsels einzustecken und sich dadurch eine moralische Stellung zu schaffen, die morgen dazu benützt würde, ehrgeizige Pläne gegen die gleichen englischen Interessen und die gleichen Prinzipien des Völkerbundes durchzusetzen, über die sich Japan schon seit drei Jahren hinwegsetze. — „Lavoro Fascista" schildert ebenso leidenschaftlich erregt das Programm der augenblicklichen japanischen Politik: „Unterjochung der weißen Rassen unter die gelben, Unterwerfung der westlichen Kultur unter eine japanische Vorherrschaft."

Einen Keil des Mißtrauens in den englisch-französisch-italienischen Block zu treiben, sei heute das Ziel Japans, um das europäische Zusammengehen zu schwächen.

Die Geschlossenheit der japanischen Armee.

Tokio, 22. Juli. Der Kaiser genehmigte eine Vorlage, die umfangreiche Personalveränderungen in der japanischen Armee vorsieht; diese Veränderungen, von denen insgesamt 3500 Heeresangehörige getroffen werden, sollen vor allem die innere Geschlossenheit der Armee stärken. Unter den verabschiedeten höheren Offizieren befinden sich auch Generale, die angeblich Gegner des Kriegsministers Hayashi sind.

Wirtschaft und Kriegführen.

Zum Problem Abessinien.

Der Weltkrieg, dieser unüberbrückte Einschnitt im Gang der modernen Geschichte, hat das Funktionieren und die Auswirkungen des wirtschaftlichen Automatismus von Grund aus verändert. Es gab Optimisten, die glaubten jubeln zu dürfen, daß der Wille des Menschen über die Wirtschaft gesiegt habe, aber in Wirklichkeit sind nur die furchtbaren Geister des neuen Völkerhasses hinzugekommen, Kriegsgefahren flammen auf, und immer wieder wirkt die Gewalt als Geburtshelferin von Zwangslösungen. Ebenso wie vor dem Krieg treibt die Welt auch heute an den Rand von Katastrophen. Wenn nicht ein Wunder geschieht, so wird in den nächsten Wochen der Krieg zwischen dem Reiche Kaiser Haile Selassis und Italien eine Tatsache geworden sein. Abgesehen von allem anderen, will Rom ein Wirtschaftsgebiet erringen, das doppelt so groß wie das Deutsche Reich ist und ein Kolonialreich gründen, das vom Mittelmeer bis an die Küsten des Indischen Ozeans reicht.

Abessinien besitzt nicht eine einzige Meile Meeresküste. Die Italiener sind dem Aethiopischen Kaiserreich sowohl durch die Kolonie Eritrea als auch durch das Somaliland vorgelagert. Britisch-Somaliland fernet beherrscht einen langen Küstenstrich, während Frankreich nur ein verhältnismäßig winziges Gebiet mit dem Hafen Djibuti besitzt. Aber da dieser Hafen der einzige Ausgangspunkt der Bahnlinie ist, die Addis Abeba mit dem Meere verbindet und somit Abessinien aufschließt, so ist er von ganz besonderer Bedeutung. Dank dieser Bahn besitzt Frankreich eine Monopolstellung im abessinischen Außenhandel, da rund 80 Prozent der abessinischen Ausfuhr über Djibuti geleitet werden. Die Gesamtlänge der Strecke Djibuti—Addis Abeba beträgt 783 Kilometer, wovon 90 Kilometer auf französischem Gebiet liegen. Das Kapital der Bahn ist internationalisiert, Aktienpakete befinden sich in französischem, italienischem und englischem Besitz. Unter den zwischen Mussolini und Laval in Rom seinerzeit besprochenen französischen Zugeständnissen befand sich auch die Italien erteilte Option auf Erwerbung eines weiteren Aktienpaketes dieser Bahn, jedoch behaupten englische Zeitungen, daß Italien trotzdem, d. h. selbst einschließlich dieses Pakets, nicht die Mehrheit der abessinischen Bahn besitzen werde. Da diese Bahn im Kriegsfalle die Versorgung Abessiniens durchzuführen haben wird, so liegt der Gedanke nahe, Italien werde durch Fliegerangriffe versuchen, die Linie an verschiedenen verwundbaren Punkten zu unterbrechen. Dadurch dürften bei den komplizierten Besitzverhältnissen vom internationalen Standpunkte aus heikle Probleme entstehen, deren Folgeerscheinungen sich nicht im voraus abschätzen lassen. — England hat, wie aus den seinerzeitigen Erklärungen Edens im Unterhause hervorgegangen ist, Abessinien, um es für Zugeständnisse an Italien geneigt zu machen, als Parallelhafen für Djibuti einen eigenen Hafen Zeila mit dem dazugehörigen Hinterland angeboten, Italien sollte dafür Ogaden erhalten. Aber diese britische Geste hat keinen Erfolg gehabt. Ogaden ist ein im allgemeinen unfruchtbares Steppengebiet, das den Italienern keinen wirtschaftlichen Vorteil verspricht, und ehe Abessinien den Hafen von Zeila ausbauen und verwerten könnte, müßten viele, viele kostbare Jahre vergehen, wenn überhaupt je ein direkter Verkehr zwischen Addis Abeba und Zeila sich herstellen ließe. Weder Italien noch Frankreich würden außerdem für die Gründung eines Konkurrenzhafens für Djibuti zu gewinnen sein.

Unwillkürlich taucht angesichts der gegenwärtigen Lage die Frage auf, ob Abessinien wirtschaftlich und finanziell überhaupt in der Lage ist, einen Krieg mit einer Großmacht wie Italien zu führen. Gerade in den letzten Monaten hat die wirtschaftliche Kraft Aethiopiens eine Beeinträchtigung erfahren, die kaum beachtet worden ist. Die Aufwertung des Silbers infolge der Silberpolitik der Vereinigten Staaten hat Abessinien in beträchtliche wirtschaftliche Schwierigkeiten gestürzt. Abessinien hat eine reine Silberwährung, die insofern interessant ist, als sie zeigt, welche Rolle traditionelle Gegebenheiten im Geldwesen spielen können, und die hier zugleich ein Licht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes wirft. Die Silberwährung in Aethiopien ist nicht etwa auf der Grundlage eines Bankgesetzes aufgebaut, sondern sie beruht ausschließlich auf dem Herkommen. Die Währungseinheit Abessiniens ist der Taler, und zwar der alte Maria-Theresia-Taler, der seit 1751 bis zum heutigen Tage noch vom Wiener Hauptmünzamt für Abessinien geliefert wird. Einer Erklärung des Gouverneurs der Bank von Aethiopien gemäß ist man garnicht in der Lage, die Zahl der in Abessinien umlaufenden Talermünzen abzuschätzen. Sie mag ungefähr 40

bis 50 Millionen Taler betragen. Eine genauere Bevölkerungszahl könnte vielleicht einen gewissen Aufschluß über die Menge des Münzgeldes geben, aber auch eine Bevölkerungszählung hat niemals stattgefunden. Man hat nun von privater Seite versucht, den Geldumlauf und den bestehenden Reichtum Abessiniens abzuschätzen, man ist dabei auf Zustände gestoßen, die einen Vergleich mit europäischen Verhältnissen nicht zulassen. Man ist bei den Untersuchungen davon ausgegangen, daß sich ein Eingeborener mit einem Taler monatlich ernähren kann, auf dem dortigen Existenzniveau kann er demnach mit 12 Talern jährlich sein Leben fristen. Verdünnfacht man diese Summe, so ist man mit einem Einkommen von 60 Talern (180 Mark) jährlich ein verhältnismäßig wohlhabender Mann. Allerdings muß man dabei in Betracht ziehen, daß ein Rind nur ungefähr 12 Mark kostet, und daß alle Lebensmittel für unsere Verhältnisse lächerlich billig sind. — Gewiß gibt es unter den Amhara Fürsten und Große, die auch nach unseren Begriffen sehr reich sind, aber dennoch wird von sachverständiger Seite der gesamte Kriegshort Abessiniens, über den es sofort verfügen kann, auf nur ungefähr 20 Millionen Taler geschätzt. Das aber ist für einen modernen Krieg eine sehr geringe Summe, selbst wenn dieser Krieg in dem unwegsamen Gelände des abessinischen Hochlandes geführt wird.

Abessinien hat keine Waffen- und Munitionsfabriken. Der Vorrat an Kriegsgerät, den es besitzt, muß bald verbraucht sein, und neue Zufuhr kann es nur über den Hafen von Djibuti oder auf Karawanenstraßen aus Ägypten und aus dem von England kontrollierten Sudan erhalten. Das Gelände allerdings gibt den Abessiniern große Vorteile vor den Italienern, aber ein Krieg wird heute weniger durch die Tapferkeit der Soldaten als durch die besseren Maschinen und durch die höhere Finanzkraft und durch die Möglichkeit der wirtschaftlichen Gegebenheiten entschieden.

v. Ungern-Sternberg.

Kampfansage Lloyd Georges.

Auftakt zum nächsten Wahlkampf.

London, 22. Juli. Die Stellungnahme der englischen Regierung auf die sog. „New-Deal-Vorschläge" Lloyd Georges hat diesen zu einer Gegenantwort veranlaßt, die beträchtliches Aufsehen erregt, weil sie einer Kriegserklärung Lloyd Georges an die Regierung gleichkommt. Lloyd George erklärt, daß er sein Programm zur Grundlage des nächsten Wahlkampfes machen werde. Er würde Kandidaten aufstellen, die für sein Programm kämpfen werden. Weiter habe er die Absicht, sich mit der Gruppe „Freiheit und Demokratie" zusammenzuschließen, zu der Lord Allen of Hurtwood, Mr. Harold Macmillan und andere Persönlichkeiten gehören.

Die Antwort der Regierung bezeichnet Lloyd George im übrigen als gänzlich unzureichend. Es sei genügend Geld vorhanden, um seine Arbeitsbeschaffungspläne durchzuführen. Die Regierung wage es auch nicht, zu behaupten, daß seine Pläne grundsätzlich falsch seien, sondern bezeichne sie nur als zu großzügig oder behaupte, daß sie schon durchführte, was er vorschlage. Mit besonderer Schärfe wendet er sich sodann gegen die Ablehnung seiner Landwirtschaftspläne, die höheren Zollschutz und höhere Preise für die Landwirtschaft vorsehen.

Abessinien stellt die religiösen Gegensätze zurück.

Einigung zwischen koptischen Christen und Mohammedanern.

Eine nationale Begeisterungswelle.

Addis Abeba, 22. Juli. Die angekündigten Volksversammlungen der „Vereinigung der Jugend Aetiopiens haben allenthalben unter starker Beteiligung der gesamten Bevölkerung stattgefunden. Die dort gehaltenen Reden dienten der Aufklärung über die politische Lage und der Propaganda für die Landesverteidigung. Das Hauptthema bildete naturgemäß der abessinisch-italienische Streitfall und die drohende Kriegsgefahr. Abwechselnd sprachen christliche und mohammedanische Priester, Staatsbeamten usw. In ihren Reden kam immer wieder zum Ausdruck, daß Abessinien 2000 Jahre lang unabhängig gewesen sei und daß koptische Christen und Mohammedaner das Land gemeinsam bis zum letzten Blutstropfen verteidigen würden.

Der Zustrom von Freiwilligen für das freiwillige Heer nimmt ständig zu. Es melden sich Angehörige aller in Abessinien lebenden Rassen und Religionsbekenntnisse, wodurch die italienischen Meldungen über Gegensätze zwischen den beiden Hauptreligionen Abessiniens, dem Christentum und dem Islam, widerlegt zu sein scheinen.

Der Kaiser von Abessinien feiert am 23. Juli seinen 42. Geburtstag. In Anbetracht der politischen Lage würden in diesem Jahre die üblichen großen Festlichkeiten abgesagt. Es findet nur ein Empfang der ausländischen Diplomaten und eine Abendveranstaltung statt. Die Parlamentsrede des Kaisers hat im ganzen Lande lebhaftesten Widerhall hervorgerufen. Ständig treffen Glückwunschtelegramme ein.

Das amerikanische Rote Kreuz hat der abessinischen Regierung für den Kriegsfall seine Unterstützung zugesagt, da Abessinien nunmehr Mitglied der Genfer Konvention ist.

Die europäischen Rückwirkungen des Konflikts.

Paris, 22. Juli. Ministerpräsident und Außenminister Laval empfing am Montagabend den britischen Botschafter, der den Ministerpräsidenten über die im britischen Kabinettsrat gefällte Entscheidung betreffend die Befassung des Völkerbundsrates mit dem Abessinienstreitfall unterrichtete.

In Pariser diplomatischen Kreisen hat man nach der Entscheidung Londons den Eindruck einer außerordentlichen Verschärfung der Lage. Der französische Ministerrat wird am Dienstag 18 Uhr zusammentreten und sich vor allem mit der außenpolitischen Lage beschäftigen.

Es verlautet, daß der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, am Dienstag in Paris eintreffen wird, um mit der französischen Regierung über die Einberufung des Völkerbundsrates Rücksprache zu nehmen. Sollte bis zum 25. Juli der fünfte Schiedsrichter im Abessinienstreitfall nicht ernannt worden sein, wird für den 26. Juli mit der Bekanntgabe des Einberufungsdatums des Völkerbundsrates gerechnet. Gut unterrichtete Kreise glauben, daß der Völkerbundsrat am 30. Juli zusammentreten werde.

London und die Kriegsmaterial-Ausfuhr.

London, 23. Juli. In der gestrigen Kabinettssitzung, die sich mit der abessinischen Frage beschäftigte, wurde auch die Frage der Waffenausfuhr nach Abessinien erörtert. Mehrere Blätter melden, daß das Kabinett beschlossen habe, die Ausfuhr von Kriegsmaterial nicht zu behindern. Demgegenüber berichtet der Parlamentskorrespondent der „Times", die Minister hätten festgestellt, daß die Frage der Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Abessinien und Italien sehr viel technische Schwierigkeiten enthalte.

Es würden erst andere Mächte zu Rate gezogen, bevor eine endgültige Entscheidung falle. Es handelt sich nicht nur um die Frage der Ausfuhrgenehmigungen, sondern auch um die Frage der Durchfuhr von Waffen durch britisches Gebiet. Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post" meint, in allgemeiner Beziehung seien gestern keine neuen Beschlüsse gefaßt worden. Es werde darauf hingewiesen, daß der Augenblick dazu noch nicht gekommen sei. Die diplomatischen Erörterungen zwischen London, Paris und Rom seien noch immer im Gange, hätten allerdings noch keine Ergebnisse gezeitigt.

England und die arabischen Länder.

Mailand, 23. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Laut „Stampa" beschäftigen sich alle arabischen Blätter ausführlich mit dem angeblich von England mit größter Eile in Angriff genommenen Versuch, die ganze arabische Welt im abessinischen Streitfall auf seine Seite zu ziehen. Es wird gemeldet, daß die Engländer im Yemen und Hedschas, in Palästina, in Transjordanien, im Irak und natürlich auch in Ägypten in dieser Richtung eifrig tätig seien. Die Zeitung „Ahram" habe eine auch von anderen ägyptischen Blättern wiedergegebene Notiz veröffentlicht, wonach zwischen London und Ibn Saud ein Abkommen über die Lösung der Eisenbahnfrage Hedschas-Medina und über Grenzberichtigungen abgeschlossen worden sein soll. England habe auch mit dem Emir Abdalla von Transjordanien Fühlung aufgenommen, womit die scharfen, gegen Italien gerichteten Erklärungen des Emirs nach Meinung des italienischen Blattes in Zusammenhang stehen. Abdalla habe erklärt, daß Abessinien der Beschützer des Islams in seiner Entstehungszeit gewesen sei und er wundere sich, daß Rom, die Mutter des Christentums, sich gegen ein christliches Land wende. Die arabische Presse betone, daß sich die Araber England anvertrauen könnten.

„Stampa" knüpft hieran die Bemerkung, daß England alles nur in seinem eigenen Interesse tue, und die Araber würden wie gewöhnlich nichts davon haben.

Wichtige Londoner Verhandlungen mit Hedschas.

London, 22. Juli. Der Kronprinz des Hedschas, Emir Saud, hat am Montagmorgen London verlassen und sich nach Paris begeben, nachdem er sich mehrere Wochen zu wichtigen Verhandlungen in London aufgehalten hatte. Über den Gegenstand der Besprechungen ist bisher nichts mitgeteilt worden.

Englischer General will eine Brigade zur Verfügung stellen.

Durban, 23. Juli. Brigadegeneral Royston hat in einem Brief an den Natal Mercury bekanntgegeben, daß er beabsichtige, dem Kaiser von Abessinien seine Dienste zur Verfügung zu stellen. Er wolle eine Brigade aufstellen und „in diesem ungerechten Kriege am Kampfe teilnehmen". Der General ist 75 Jahre alt. Er hat an den südafrikanischen Kriegen von 1878/79 und 1899/1902 teilgenommen.

Italien setzt Lira-Gold-Deckung herab.

Rom, 22. Juli. „Gazetta Ufficiale" veröffentlicht ein Dekret, in dem die Bestimmungen des Artikels 4 Absatz 1 des Währungsgesetzes von 1927 vorübergehend außer Kraft gesetzt werden. Der angeführte Absatz hebt die Gold-Deckung der Lira von 40 v. H. auf. Es handelt sich also um eine außergewöhnliche Senkung dieser gesetzlich festgelegten Golddeckung, über deren Ausmaß in dem Dekret nichts gesagt wird. Begründet wird diese Maßnahme mit der Notwendigkeit und Dringlichkeit, Zahlungsmittel „außergewöhnlichen Charakters" nach dem Auslande bereitzustellen.

Der polnische Vorstoß gegen die Danziger Zollverwaltung.

Prüfung der Verordnung durch die Danziger Stellen.

Danzig, 22. Juli. Die Ankündigung der polnischen Telegraphenagentur über die beabsichtigte Ausschaltung der Danziger Zollverwaltung für die polnische Einfuhr ist inzwischen durch die Veröffentlichung einer Verordnung des polnischen Finanzministeriums im Staatsgesetzblatt „Dziennik Ustaw" bestätigt worden. Der Inhalt der Verordnung, die mit Wirkung vom 21. Juli bereits in Kraft getreten ist, ist kurz folgender:

„Die Zollämter auf dem Gebiete der Freien Stadt Danzig dürfen die endgültige Zollabfertigung oder auch die bedingte Zollabfertigung nur für solche Waren vornehmen, die für den Bedarf des Gebietes der Freien Stadt Danzig bestimmt sind.

Waren, die den Danziger Zollämtern vorgelegt werden, aber für das Gebiet der Republik Polen bestimmt sind, müssen zur endgültigen Abfertigung oder auch zur bedingten Einfuhrabfertigung an Zollämter verwiesen werden, die auf dem Gebiet der Republik Polen liegen.

Auch die Waren, die bereits geprüft wurden, aber deren Gebühren am Tage des Inkrafttretens der Verordnung nicht bezahlt waren, müssen an Zollämter auf dem Gebiete der Republik Polen überwiesen werden.

Bei Abfertigung von Zollwaren in Danzig hat derjenige, der die Waren zu verzollen hat, eine Erklärung abzugeben, daß die Waren nur für den örtlichen Konsum bestimmt sind. Ausgenommen von diesen Bestimmungen sind Waren im Reiseverkehr."

Gleichzeitig hat die Warschauer Industrie- und Handelskammer die polnische Kaufmannschaft in einem Rundschreiben darauf hingewiesen, daß Verstöße gegen diese Verordnung die Beschlagnahme der betreffenden Waren, verschiedene Geldstrafen oder zum mindesten hohe Stand- und Lagerkosten nach sich ziehen können.

Die zuständigen Stellen in Danzig sind zurzeit noch mit der Prüfung der polnischen Verordnung beschäftigt. Das Ergebnis dürfte abzuwarten sein.

Die kroatische Opposition in Südslawien.

Sympathiekundgebungen für Matschek in Agram.

Belgrad, 21. Juli. Wie die „Agentur Avala" meldet, ist es in Agram zu umfangreichen Sympathiekundgebungen für den Oppositionsführer Matschek gekommen, der heute seinen 56. Geburtstag feiert. Im Verlauf der Kundgebungen kam es vor dem Hause des Senatspräsidenten Tomaschitsch zu einem Zwischenfall. Eine Gruppe von Demonstranten verlangte, daß auf dem Hause des Senatspräsidenten die südslawische Fahne gesetzt werde. Als dieser Forderung nicht entsprochen wurde, versuchten die Demonstranten die Haustür einzudrücken. In diesem Augenblick zog der Polizeibeamte, der das Haus des Senatspräsidenten zu bewachen hatte, seinen Revolver und gab einen Schuß ab, durch den ein Mann verletzt wurde. Bei seiner Vernehmung erklärte der Beamte, er habe in Notwehr handeln müssen.

Am Abend ließ Matschek unter der Bevölkerung Aufrufe verteilen, in denen er für die Sympathiekundgebungen seinen Dank ausspricht, dann aber die Bevölkerung bittet, keine weiteren Demonstrationen zu veranstalten, da es in Agram zahlreiche Elemente gebe, die gern gutgemeinte Kundgebungen in ihr Gegenteil verkehren wollten. Er, Matschek, wolle nicht das Blut Unschuldiger vergießen.

Oberhauskritik an der außenpolitischen Methode Englands.

Die Arbeitsteilung zwischen Sir Samuel Hoare und Eden.

London, 23. Juli. Im Oberhaus ersuchte am Montag Lord Rennell (Konservativ) um Auskunft über die Verteilung der Arbeiten und der Verantwortlichkeiten zwischen dem Außenminister Sir Samuel Hoare und dem Völkerbundsminister Eden. Unter Hinweis auf den Fehlschlag des Besuches Edens in Rom meinte er, daß die Zusammenarbeit wohl zu wünschen übrig lasse, da das Foreign Office seit langem Kenntnis von den wahren Absichten der italienischen Regierung gehabt haben müsse. Lord Rennell äußerte ebenso wie andere konservative Redner, darunter Lord Cecil, Bedenken gegen die „neue Politik der Rundreisen von Ministern".

Der Führer der Arbeiteropposition, Lord Ponsonby, warf dem Staatssekretär des Äußern mangelnde Sachkenntnis vor, führte den Fehlschlag des Vermittlungsangebotes in Rom auf mangelnde Zusammenarbeit der beteiligten Ministerien zurück und bezeichnete den britischen diplomatischen Dienst als untüchtig.

Darauf trat der Unterstaatssekretär des Äußern, Lord Stanhope, den Angriffen auf die Regierungspolitik entgegen. Er erklärte, die Außenpolitik werde vom Kabinett und von niemand anderem geleitet. Edens Reise nach Paris und Rom habe bezweckt, Mißverständnisse zu beseitigen. In Paris sei dies auch gelungen. Der französischen Regierung und dem französischen Volke sei es allmählich klar geworden, daß England im Interesse des übrigen Europa und des Friedens handele. Eine von einem Botschafter gemachte Mitteilung wäre nicht so wirksam gewesen. Der Besuch in Rom sei aus denselben Erwägungen heraus erfolgt wie der in Paris. Was Edens Amt betreffe, so werde er als Regierungsvertreter nach Genf gehen, wenn seine Anwesenheit dort notwendig sei. Dies bedeute aber nicht, daß Hoare niemals nach Genf gehen werde. Tatsächlich werde er voraussichtlich im September dort sein. Eden werde mit Hoare über alle Fragen Rat pflegen und sich mit den auswärtigen und kolonialen Fragen in Fühlung halten. Es dürfe kein Zweifel daran bestehen, daß Hoare die Außenpolitik leite und daß er, falls dies notwendig sei, den Beistand Edens haben werde. Binnen kurzem werde sich der Völkerbund mit höchst schwierigen Fragen befassen müssen, was die Anwesenheit britischer Minister notwendig mache. Eine Abwesenheit des Außenministers von London sei bedauerlich. Die einzige andere Möglichkeit sei, einen zweiten Kabinettsminister in Genf zu haben. Was die Beantwortung von Fragen im Unterhaus betreffe, so werde voraussichtlich Hoare Montag und Mittwoch und Eden Dienstag und Donnerstag dafür zuständig sein. Schließlich versicherte der Unterstaatssekretär noch, daß kein Mangel an Zusammenarbeit im Zusammenhang mit Auslandsbesuchen auftreten werde.

Dramatischer Verlauf der Unterredung zwischen Mussolini und Eden?

Paris, 22. Juli. Der römische Berichterstatter der „Agence economique et financiere" will nachträglich über den Verlauf der Verhandlungen Edens in Rom folgendes mitteilen können: Als es Eden nicht gelungen sei, Mussolini zu überzeugen, daß er der englischen Abessinienpolitik seine Zustimmung geben müsse, habe er dem Duce erklärt, die Ablehnung der englischen Anregungen könnte gewisse Folgen nach sich ziehen. Mussolini soll darauf ohne zu zögern entgegnet haben, daß er bereits alle Folgen einer „Krise" zwischen Italien und England vorgesehen habe. Nach Schluß der Unterredung habe Eden anscheinend seine Nerven kaum beherrschen können, und sein Gesicht habe den Ausdruck tiefster Erregung widergespiegelt, während Mussolini kurz darauf bereits ruhig sein weiteres Empfangsprogramm erledigt habe.

Wiesbaden-Biebrich.

Anläßlich des 82. Feldbergfestes wurden vom Turnverein Biebrich 1846 im Vierkampf Adolf Schauß 11. Sieger mit 75 Punkten und Adolf Kreis 20. Sieger mit 66 Punkten. Im Dreikampf der älteren Klasse errang Wilhelm Kunz 48 Punkte, die Turnerin Leni Gensmann 45 Punkte.

Als am Montagnachmittag Fußgänger bemerkten, daß aus einem Fenster eines Hauses der Adolfstraße Rauch stieg, alarmierten sie sofort die Feuerwehr. Der Löschzug Biebrich eilte sofort nach dem angegebenen Haus und verschaffte sich Eintritt in die betreffende Wohnung, deren Bewohner abwesend waren. Man fand dort einen Behälter mit brennenden Kohlen, den man sofort ablöschte. Vermutlich war glühende Asche aus dem Ofen gefallen und hatte die Kohlen entzündet. Glücklicherweise entstand kein größerer Sachschaden.

Wiesbaden-Schierstein.

Die Karneval-Gesellschaft Wiesbaden-Schierstein, die dieses Jahr erstmalig auch als Kerwe-Gesellschaft in Erscheinung tritt, hielt am vergangenen Donnerstag im Restaurant „Adler" eine außerordentliche Versammlung ab, wobei die Frage behandelt wurde, ob eine Verlegung der Schiersteiner Kerb auf ihren ursprünglichen Standort (Hauptstraße) möglich sei. Der Vorsitzende schilderte die Vorteile der Zurückverlegung. Die Schiersteiner Kerb müsse ihre alte Tradition wieder gewinnen, und das könne sie nur, wenn sie wieder in den Ortsstraßen, und nicht außerhalb des Ortes, stattfindet. Zur allgemeinen Verkehrsregelung schlug er vor, die Lehrstraße als Einbahnstraße für drei Tage abzustellen. Syndikus Dr. Cramer betonte, daß gerade das Gaststättengewerbe, das ja an der Verlegung der Kerb das größte Interesse habe, voll und ganz dem Antrag der Kerwe-Gesellschaft beipflichte. Auch der Ortsgruppenleiter Dauster und Polizeiobermeister Lüders setzten sich für den Vorschlag ein. Ein lang gehegter Wunsch aller Schiersteiner würde damit in Erfüllung gehen.

Wiesbaden-Dotzheim.

Bei dem am Sonntag von dem Kleinkaliber-Schützenverein 1912/30 veranstalteten Wertungsschießen auf seinem neuen Scheibenstand im Schelmsgraben wurden sehr gute Resultate erzielt. Bei den Jugendschützen wurde 1. Sieger Karl Preuß, 99 R., Karl Martin mit 89 R., 2. Sieger, und Willi Wintermeyer mit 77. R. 3. Sieger. Eine Anzahl neuer Schützen traten dem Verein bei.

Die für die Brotgetreidebewirtschaftung 1935 notwendigen Erhebungen wurden durch den Ortsbauernführer beendet. Demnach sind in Wiesbaden-Dotzheim 27 landwirtschaftliche Betriebe mit über 5 Hektar Land und 13 Anwesen unter 5 Hektar.

Zur Zeit wird ein Teil der durch starke Regengüsse ausgeschwemmten Feldwege wieder instand gesetzt.

Auch hier wird durch das starke Auftreten der Peronospora in den Weinbergen Schaden angerichtet.

Wiesbaden-Frauenstein.

In der oberen Dotzheimer Straße lief am Sonntagnachmittag ein aus einem Hof herauskommendes 5jähriges Mädchen einem Motorradfahrer ins Rad. Das Kind wurde zu Boden geschleudert und trug eine tiefe Fleischwunde am Kopf davon. Der Motorradfahrer erlitt einen Nervenschock. Der Sanitätshalbzug, der sofort zur Stelle war, leistete die erste Hilfe.

Da der Frühobstanfall größtenteils beendet ist, wird der Frauensteiner Markt von dieser Woche ab nur noch dreimal wöchentlich abgehalten.

Trotz der Trockenheit der letzten Zeit trat hier ganz plötzlich die Peronospora in den Weinbergen in außergewöhnlichem Umfang auf und vernichtete einen Teil des guten Behangs der Reben.

Wiesbaden-Rambach.

Die NS.-Frauenschaft unternahm am Sonntag eine Autofahrt nach Usingen. Gegen 22 Uhr traf die Reisegesellschaft, sichtlich befriedigt von dem schönen Ausflugstag, wieder im Heimatort ein.

Wiesbaden-Bierstadt.

Das Jungvolkfähnlein „König Adolf" hatte am zu einem Elternabend in den Saalbau „Adler" eingeladen. Nach interessanten Ausführungen des Fähnleinführers Martin über die Arbeit und Ferienzeltlager des Jungvolks, entspann sich eine rege Aussprache, wobei die Eltern über alle Einzelheiten eingehend unterrichtet wurden. Kommenden Dienstag wird das hiesige Jungvolk in Stärke von 70—80 Mann das Zeltlager am Erbsenacker bei Naurod beziehen.

Die Nauroder Straße wurde vom Fuhe der Nauroderhecken bis nach Naurod mit einer Teerdecke versehen. Infolge des starken Verkehrs wäre es zu begrüßen, wenn auch das letzte Stück bis zu den Bierstadter Fichten mit einer ähnlichen Decke versehen würde.

Wiesbaden-Erbenheim.

Die Frühkartoffelernte ist beendet, die abgeernteten Äcker sind bereits wieder mit Futterpflanzen zur zweiten Ernte besät. Die Getreideernte ist hier in vollem Gange. Nachdem die Wintergerste eingebracht und zum Teil bereits gedroschen ist, sind unsere Bauern mit dem Einfahren des Roggens beschäftigt. Auch das übrige Getreide steht in der Reife. Sämtliche Getreidearten versprechen an Körner und Stroh einen guten Ertrag. Dagegen wäre dem Gedeihen der Hack- und Futterfrüchte baldigst ein ergiebiger Regen zu wünschen.

Der Brunnen der Milchsammelstelle wurde dieser Tage in Betrieb genommen. Die Neuanlage des zwei Meter breiten und 9,50 Meter tiefen Schachtes hat sich als sehr glücklich herausgestellt, da ein Wasserzufluß von über 100 Kubikmeter täglich den Kühl- und Spülwasserbedarf der Sammelstelle mehr als ausreichend deckt.

Die beiden Kunstfahrer Dörr und Merten vom Radfahr-Klub 1894 nehmen am kommenden Samstag und Sonntag an den Deutschmeisterschaften im Zweier Kunstfahren in Erfurt teil. Es ist dies das achte Mal, daß sie im Endkampf um die deutsche Meisterschaften stehen.

Am 26. Juli vollendet der Landwirt Karl Lendle, Mainzer Straße 6, sein 82. Lebensjahr in voller Rüstigkeit.

Deutsche Jugendherbergen sind das Vorbild aller in der Welt.
Helft mit, das Netz zu erweitern.

„Fleisch im eigenen Saft."

Ein Stück nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik.

Die Metzgerläden bringen „Fleisch im eigenen Saft" zum Verkauf. Es handelt sich dabei um Fleischkonserven in Dosen zu je 1 Kilogramm, die rund 850 Gramm schieres, hochwertiges Rind- oder Schweinefleisch enthalten und zum Preise von 1.50 RM. je Kilogramm-Dose abgegeben werden. Gleichzeitig wird durch entsprechende Plakate auf dieses Fleisch im eigenen Saft hingewiesen. Auch sonstige Werbemittel werden eingesetzt, um für den Absatz dieser Fleischkonserven zu werben und vor allem die Verbraucherschaft über Sinn, Zweck, Herkommen und Verwendbarkeit des Fleisches im eigenen Saft aufzuklären. Mancher wird fragen, warum das alles? Fleischkonserven hat es doch schon immer gegeben. Das ist doch garnichts Neues. Diese Feststellung ist richtig und doch falsch. Erstens ist Fleischkonserve nicht gleich Fleischkonserve. Die Güte der Ware ist vielmehr bisher sogar meist sehr unterschiedlich gewesen. Die unter der Bezeichnung „Fleisch im eigenen Saft" in den Verkehr gebrachte Konserve hält aber in jeder Beziehung das, was der Name verspricht. Nur bestes Fleisch ist zu diesen Konserven verarbeitet worden. Der Verbraucher wird nie enttäuscht werden.

Weiterhin sei sich der Verbraucher darüber im klaren, daß der Neubau der deutschen Ernährungswirtschaft in erster Linie nach der Richtschnur der Rücksichtnahme auf die berechtigten Forderungen der Millionenmassen der Verbraucher erfolgt.

Daß der Anspruch des Verbrauchers auf die sichere Versorgung mit ebenso billigen wie hochwertigen Lebensmitteln in der Marktordnung des Reichsnährstandes eine beherrschende Rolle spielt, ist eine durch die bekannten Maßnahmen auf verschiedenen Gebieten des landwirtschaftlichen Marktes längst bewiesene Tatsache. So ist es z. B. möglich gewesen, den Butterpreis im letzten Winter trotz zeitweiliger Angebotsverknappung, die am sogenannten freien Markt bestimmt zu einer Butterhausse geführt hätte, auf einem relativ niedrigen Niveau zu halten. Auch die Eierpreise haben dank der Marktordnung nicht die in früheren Wintern üblichen Hochtouren unternehmen können. Ganz offenbar wird der Vorteil der Marktordnung für den Verbraucher an der Getreidepreispolitik, die, wenn auch unter z. T. recht fühlbaren Verzichten der Erzeuger, auf einem den geringen Ernteertrag entsprechenden Getreidepreis uns gestattete, den Brotpreis stabil zu halten.

In der Viehwirtschaft ist die Arbeit des Marktordners für die stets ausreichende Versorgung der Verbraucher mit Fleisch bei zugleich möglichst stabilen Preisen schwieriger als auf manchen anderen Gebieten der Ernährungswirtschaft und bedarf darum doppelt der Mitarbeit der Verbrauchermassen. Vieh und Fleisch sind keine Stapelware, wie z. B. Getreide und Kartoffeln. Frischfleisch läßt sich im Gegensatz z. B. zur Butter nur unter erheblichem Kostenaufwand und auch dann nur auf begrenzte Zeit bei unvermeidbarem Qualitätsverlust „stapeln".

Vom Verbraucher aus gesehen, hat diese aus dem Markt heraus bedingte Vorratswirtschaft der Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse zwei Vorteile:

Einmal wird dem Verbraucher in einer Zeit saisonmäßig anziehender Fleischpreise ein hochwertiges Fleisch „im eigenen Saft" zu einem wirklich billigen Preise gegeben; zweitens wird dieses Angebot von 150 000 Doppelzentner vorzüglicher Fleischware wirtungsvoll dazu beitragen, um die da und dort im Lande festzustellenden Preisschwankungen für frisch geschlachtetes Fleisch abzuschwächen und so — insgesamt gesehen — die Fleischpreise auf einem den Bedürfnissen der breiten Verbraucherschichten entsprechenden Stand zu halten.

Unter diesem Gesichtspunkt wird die großzügige Werbeaktion für den Absatz des Rindfleisches „im eigenen Saft" die jetzt im Auftrage der Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse mit allen Mitteln neuzeitlicher Werbung durchgeführt wird, eine wirkungsvolle Absatzhilfe sein können. Das Rindfleisch gelangt in 2-Pfunddosen zum Verkauf, die ein Nettogewicht von 850 Gramm haben. Der ganze Inhalt besteht ohne jeden Wasserzusatz aus reinstem und bestem Rindfleisch.

Es muß hier noch nachdrücklich betont werden, daß es sich keineswegs um irgendeine Notaktion handelt. Wir werden in der praktischen Arbeit für den Preis- und Mengenausgleich, d. h. also für die Marktordnung in der Viehwirtschaft, vermutlich noch öfter diesen Weg gehen müssen, in Zeiten des Überangebotes die Ware aus dem Markt zu nehmen, um sie dann in Zeiten geringeren Angebotes als vollwertigen Zuschuß dem Verbraucher zuführen zu können.

Das Auf und Ab der Preise für Lebendvieh und die dadurch bedingte unregelmäßige Preisentwicklung für Fleisch hat in dem früheren Streit um die Handelsspanne im Fleischerhandwerk eine sehr große Rolle gespielt. Das Ausmaß, in welchem die Fleischpreise der Bewegung der Viehpreise folgten, darüber bezw. darunter blieben, war stets besonders umstritten und einer der ärgervollsten Punkte der Debatte. Da schon aus diesen Gründen die Mitarbeit des Fleischerhandwerks an der Marktordnung auch in diesem Falle selbstverständlich ist, wird es kaum erforderlich werden, zur reibungslosen und schnellen Durchführung dieser Aktion etwa direkt an Großverbraucher heranzutreten oder andere Großverteiler außerhalb des Fleischerhandwerks heranzuziehen, zumal der in Verhandlung mit dem Fleischerhandwerk festgesetzte Handelsnutzen von allen Beteiligten als ausreichend bezeichnet worden ist.

Neues Arbeitsdienstlager im Wispertal.

In Anwesenheit vieler Vertreter der Partei und der Behörde fand am Samstag und Sonntag die Einweihung der Unterkunft der Arbeitsdienstabteilung 5/257 im romantischen Wispertal statt. Das neue Arbeitslager liegt auf einer Anhöhe in der Nähe der herrlich gelegenen Waldwirtschaft Laukenmühle. 160 Arbeitsmänner haben sich im Verlauf eines Jahres eine Unterkunft geschaffen, die durch ihre herrliche Lage und ihr dem Landschaftsbild angepaßten Stil jeden begeistert, der dorthin kommt. Ein Jahr lang nun verrichten die Arbeitsmänner im Wispertal ihren Dienst am Vaterland. Ihre Arbeit erschließt den Hinterwald und schafft die Vorbedingungen für die wirtschaftliche Nutzung eines großen Waldgebietes.

Der feierliche Akt der Einweihung

am Samstag wurde eröffnet mit dem Abschreiten der Front der Arbeitsmänner durch den Gauarbeitsführer Faatz. Dann gab Abteilungsführer Spieß einen Rückblick über die Entstehung des Lagers. Kreisleiter Kremmer-Rüdesheim erinnerte daran, daß unweit des Erbacher Hofes im Rheingau vor Jahresfrist ebenfalls ein Lager eröffnet wurde. Auch dort bauen Arbeitsmänner Wege zur Erschließung des Hinterlandwaldes. In packenden und grundlegenden Ausführungen sprach Gauarbeitsführer Faatz zu den angetretenen Arbeitsmännern. Kameradschaft, Volksgemeinschaft und soziales Gewissen seien die Richtschnur des Arbeitsdienstes. Dieser Geist solle stets in dem neuen Heim des Arbeitsdienstes walten. Anschließend weihte der Gauarbeitsführer die Fahne des neuen Lagers. Der Akt klang aus mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer. Den Gästen war dann Gelegenheit gegeben, das einfach und zweckmäßig eingerichtete Lager zu besichtigen. Am späten Nachmittag folgten gymnastische Vorführungen der Arbeitsmänner und die Aufführung des Freilichtspiels „Landschaft und Schicksal". Ein Kameradschaftsabend sowie frohes und gemütliches Beisammensein am Sonntag waren der würdige Abschluß des Ehrentages der Abteilung 5/257.

Die englischen Frontkämpfer in Frankfurt a. M.

= **Frankfurt a. M.**, 22. Juli. Die Abordnung der englischen Frontkämpfer traf am Montagnachmittag, von München kommend, in Begleitung des Reichskriegsopferführers Oberlindober zu einem kurzen Aufenthalt im Frankfurter Hauptbahnhof ein. Zu ihrer Begrüßung hatten sich der Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt a. M., Staatsrat Dr. Kreb s, sowie der Gauamtsleiter der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung, Ziegler, eingefunden. Dr. Krebs hieß die englischen Gäste herzlichst willkommen und gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß es ihnen nicht möglich sei, längere Zeit in Frankfurts Mauern zu weilen. Gleichzeitig wünschte er ihnen einen weiteren guten Verlauf ihrer Fahrt. Die Engländer, denen bei ihrer Ankunft von einem Mädchen ein großer Blumenstrauß überreicht wurde, äußerten sich in begeisterten Worten über die Fahrt von München nach Frankfurt, die ihnen in so reichem Maße die Schönheiten dieser Gegend gezeigt habe. Gleich nach der Begrüßung begaben sich die englischen Gäste im Kraftwagen nach Oberwesel, von wo sie an Bord eines Rheindampfers die Weiterfahrt nach Köln antraten. Von hier aus erfolgt am Dienstagabend die Rückkehr nach London.

Vom Zuge erfaßt.

= **Mainz**, 22. Juli. Am Sonntagvormittag 11.10 Uhr fuhr auf dem unbewachten Übergang der Strecke Bickenbach—Seeheim ein Personenauto von Bensheim kommend vor den Nebenbahnzug. Das Auto wurde vom Zuge erfaßt und etwa 45 Meter weit mitgeschleift. Glücklicherweise wurden zwei im Wagen befindliche Kinder im Alter von acht und zehn Jahren nur leicht verletzt. Der Wagenführer will die Warnlichtsignale, die in Ordnung und in Tätigkeit gewesen sind, nicht gesehen haben.

5 Millionen WHW.-Abzeichen

aus Idar-Oberstein.

Idar-Oberstein, 22. Juli. Der „Arbeitsgemeinschaft des Industriegebietes Idar-Oberstein" ist es gelungen, für das kommende Winterhilfswerk 1935/36 einen Auftrag zur Herstellung von über 5 Millionen Abzeichen hereinzubekommen. Damit ist ein wesentlicher Beitrag zur Beseitigung der wirtschaftlichen Notlage der einstmals blühenden Edelstein-Industrie der Westmark gewonnen worden. Die Abzeichen werden in drei Ausführungen geliefert, und zwar in Metallgoldbronze, in Nickel und Messing mit einem echten Schmuckstein in einer Größe von 5,5 Millimeter.

Bestandsaufnahme für Wein zum 1. August 1935.

Die großen Weinvorräte und die neue Weinernte.

Der Reichsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Weinbauerzeugnissen hat im Zuge der Weinmarktregelung eine Bestandsaufnahme in den Weinbaugebieten bei Winzern, Winzergenossenschaften, Weinhändlern usw. über die noch lagernden Weinmengen zum 1. August 1935 angeordnet. Die Kreisbauernführer sollen diese Bestandsaufnahme durchführen. Die entsprechenden Formulare werden durch die Ortsbauernführer ausgehändigt, bezw. unmittelbar an die Weinverteilungsbetriebe versandt, in dreifacher Ausfertigung ausgefüllt und an die zuständigen Kreisbauernschaften zurückgereicht.

Dieser Bestandsaufnahme der Weinbauerzeugnisse, insbesondere die Feststellung der Weinvorräte bei den Erzeugern, messen wir eine große Bedeutung bei. Sie wurde in Weinbaukreisen schon wiederholt gefordert. Trotz der großen Zahl von Weinverteilerungen und vieler freihändiger Verkäufe lagern in den Kellern der kleinen und mittleren Winzer, die nicht einer Verkaufsorganisation angeschlossen sind, sowie in den Kellern vieler Winzergenossenschaften noch sehr große Bestände an 1934er Weinen, die bis jetzt nicht verkauft werden konnten. Das gilt besonders für den Rheingau, dessen Vorräte wir mindestens noch auf 8000 Halbstücke schätzen.

Die Aussichten für die neue Ernte sind sehr günstig. Wenn auch der Herbst 1935 nicht den Massensegen des Vorjahres bringt, so ist bei normaler Entwicklung und einer günstigen Witterung mit einer sehr starken Mittelernte zu rechnen. Wohin aber mit der neuen Ernte, wenn die Hälfte des vorjährigen Ertrages noch unverkauft in den Kellern lagert.

Die angeordnete Bestandsaufnahme zum 1. August wird die Weinvorräte genau feststellen und die Grundlage bilden zu entscheidenden Maßnahmen für die Unterbringung weiterer Bestände und die Einlagerung der neuen Ernte. Von dem Ergebnis der Bestandsaufnahme wird es auch abhängen, ob der derzeitig für den Rheingau festgelegte Richtpreis aufrecht erhalten bleibt, oder ob durch eine anderweitige Festlegung des Richtpreises die Möglichkeit gegeben werden kann, noch vor Herbst größere Umsätze der eingelellerten Bestände zu erzielen. Nur noch 2 Monate trennen uns von der neuen Ernte, und es ist daher allerhöchste Zeit, Klarheit zu schaffen und durch umfassende Maßnahmen weitere Verkaufsabschlüsse zu fördern und rechtzeitig Vorsorge zu treffen, die Einlagerung der neuen Ernte zu ermöglichen.

Die Winzer des Rheingaues und der gesamte Weinbau begrüßen die angeordnete Bestandsaufnahme in den Erzeugergebieten, die zu einer Klärung der Marktlage wesentlich beiträgt, und, wie wir hoffen, den Auftakt bildet zu einer Hilfsaktion im Interesse des Weinbaues.

= **Altenkirchen** (Westerwald), 21. Juli. Der bisherigen Titularstadt Altenkirchen wurde jetzt durch den Oberpräsidenten der Rheinprovinz die Genehmigung erteilt, fortan die Bezeichnung „Kreisstadt" zu führen.

Rohstoff Holz.

Zusammenfassung der Forst- und Holzwirtschaft im Reichsforstamt. — Generalforstmeister von Keudel über die deutsche Holzerzeugung.

Berlin, 22. Juli. Der Führer und Reichskanzler hat in einem soeben im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Erlaß vom 12. Juli 1935 angeordnet, daß die Angelegenheiten der Holzwirtschaft, sowie des Wildprethandels, einschließlich der Ein- und Ausfuhr von lebendem Wild, aus dem Geschäftsbereich des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft auf das Reichsforstamt übergehen. In Zukunft soll nun das nach nationalsozialistischer Wirtschaftsdenkweise eng verbundene Rohstoffgebiet der Holz- und Forstwirtschaft nach einheitlichen Grundsätzen in handelspolitischer und marktregelnder Beziehung behandelt werden.

Über die Bedeutung dieser neuen Regelung machte am Montag Generalforstmeister von Keudel vor Vertretern der Presse nähere Ausführungen. Die Bedeutung der deutschen Holzwirtschaft sei in letzter Zeit außerordentlich gestiegen durch den Fortschritt unserer technischen Entwicklung und den erhöhten Bedarf unserer Wirtschaft, wie auch durch unsere handels- und devisenpolitische Lage. Es müsse unser Ziel sein, die Holzeinfuhr auf das allernotwendigste Maß zu beschränken. Nur die Hälfte unserer Holzerzeugung bestehe aus Nutzholz, während über 25 Millionen Festmeter als Brennholz benutzt würden. Der Rohstoff Holz sei jedoch in seiner stofflichen Zusammensetzung viel zu wertvoll, als daß er über ein bestimmtes notwendiges Maß hinaus der immerhin etwas rohen Verwertung im Ofen preisgegeben werden dürfe. Es werden in Zukunft große Mengen Brennholz unserer Treibstoffwirtschaft zugeführt werden. Auch die Versorgung unserer Nutzfahrzeuge mit geeignetem Tankholz spielt eine große Rolle. Noch bedeutungsvoller aber ist der chemische Aufschluß unserer Brennholz- und Abfallholzmengen, der für die Versorgung unserer Wirtschaft mit zahlreichen Rohstoffen große mengenmäßige und wertmäßige Bedeutung erlangen wird. Zunächst müssen wir bestrebt sein, die Versorgung unserer Zellstoff- und Papierfabriken ohne Beeinträchtigung der Endverzeugnisse in erweitertem Umfange aus dem heimischen Brennholzpotzen zu versorgen. Dabei wird die Faserstoffchemie für die Fabrikation von Gespinstfasern in steigendem Maße auf den Rohstoff Holz zurückgreifen können. An dem Ausbau derartiger Verfahren wird zur Zeit in großem Umfange gearbeitet. Auch die chemische Verwandlung des Holzes über die Holzverzuckerung in Alkohol und Futterhefe wird in Zukunft einen neuen bedeutungsvollen Faktor darstellen.

Oberlandforstmeister Ebertz ergänzte die Ausführungen des Generalforstmeisters durch einige statistische Angaben. Die Holzerzeugung der gesamten deutschen Forstwirtschaft erreicht im Jahre einen Wert von 900 Millionen RM., der aber durch die Veredelung eine Wertsteigerung auf 3 bis 5 Milliarden RM. erfährt. Der deutsche Wald könnte bereits den größten Teil des deutschen Holzbedarfes selbst erzeugen, wenn der nichtstaatliche Wald in den letzten hundert Jahren auf der gleichen wirtschaftlichen und forstlichen Höhe gehalten worden wäre, wie der Staatswald. In diesem Zusammenhang kündigte Oberlandforstmeister Ebertz den Erlaß eines Reichsforstgesetzes an, durch das auch alle nichtstaatlichen Wälder im Sinne ihrer volkswirtschaftlichen Aufgaben erfaßt werden sollen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Fünf Verletzte bei einem Fabrikbrand.

= **Mainz**, 22. Juli. Gestern nachmittag entstand in einem Fabriktraum der Firma Rohaschek in der Oberen Auftraße aus bisher noch nicht festgestellter Ursache ein Brand. Bei den Löscharbeiten erlitten ein Schwager des Firmeninhabers schwere und vier Feuerwehrleute erhebliche Brandverletzungen, so daß sie ins Städtische Krankenhaus verbracht werden mußten.

5000-Mark-Gewinn bei der Arbeitsbeschaffungslotterie gezogen.

= **Frankfurt a. M.**, 22. Juli. Fortuna ist bekanntlich unberechenbar und verteilt ihre Glücksgüter auf oft recht seltsame Weise. Ging da am Montagmittag ein Vertreter auf der Kaiserstraße in Frankfurt a. M. und wollte in die Elbestraße einbiegen. Dabei stieß er mit einem Losverkäufer der Arbeitsbeschaffungslotterie zusammen. Der Losverkäufer entschuldigte sich sofort, worauf der Vertreter meinte, bei dieser Gelegenheit könne er schließlich ja auch wieder einmal ein Los nehmen. Man kann sich die Freude des Käufers vorstellen, als er ein 5000-Mark-Los zog, das ihm auf diese Weise in den Schoß fiel.

Zwei Schwerverletzte bei einem Autounfall.

= **Offenbach**, 22. Juli. Sonntagnormittag ereignete sich auf der Straße Hanau—Aschaffenburg ein schwerer Autounfall. Der 40jährige Wilhelm Bintz aus Offenbach fuhr mit seinem Personenauto auf der Landstraße eine längere Strecke in schnellem Tempo auf der linken Seite, riß dann plötzlich die Steuerung nach rechts und raste gegen einen Baum. Die Speichen des Steuerrades drangen dem Autofahrer in den Hals. Mit schweren Verletzungen, Gehirnerschütterung, Arm- und Beinverletzungen kam er in das Landeskrankenhaus Hanau. Die 34jährige Ria Stegmann aus Offenbach, die an der Fahrt teilnahm, wurde ebenfalls mit einem Schädelbruch und sonstigen Brüchen ins Hanauer Landeskrankenhaus eingeliefert. Die Verletzungen der beiden sind so schwer, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Verbandsfest des Evangelischen Sängerbundes Hessen-Nassau.

= **Herborn**, 21. Juli. Aus allen Teilen des Regierungsbezirks Wiesbaden und zum Teil auch aus dem kurhessischen Gebiet waren am Sonntag zahlreiche Frauen und Männer zum Verbandsfest des Landesverbandes Hessen-Nassau des Evangelischen Sängerbundes nach Herborn gekommen. Der festlichen Veranstaltung am Sonntag ging eine geschäftliche Sitzung am Samstag voraus, in der u. a. festgestellt wurde, daß dem Landesverband Hessen-Nassau gegenwärtig 125 Chöre mit weit über 2000 Mitgliedern angehören. Am Sonntagvormittag wurde in der Schloßkirche ein Festgottesdienst veranstaltet. Die Festansprache hielt Bundeswart Hennes-Elderfeld. Am Nachmittag wurden im Rahmen eines Gesang-Gottesdienstes unter Mitwirkung von 1000 Chormitgliedern gemischte Chöre sowie Männer- und Frauen-Chöre aus dem reichen Schatz des Kirchenliedes zum Vortrag gebracht. Die Leitung hatte Bundeschormeister Perp-Soest. Auch bei dieser Veranstaltung hielt Bundeswart Hennes eine Ansprache. Beide Veranstaltungen waren sehr stark besucht und hinterließen einen nachhaltigen Eindruck. Die zum Vortrag gebrachten Chöre standen auf hoher Stufe kirchlicher Gesangskunst.

Der Neuwieder Brückenbau.

= **Neuwied**, 22. Juli. Nunmehr ist das letzte Stück der großen Stahlkonstruktion in den Obergurt der Neuwieder Rheinbrücke eingelassen. Am 23. Juni 1934 waren die Eisentteile auf die Baustützkonstruktion gezogen worden, sodaß die Brücke Neuwied—Weißenthurm also im Vergleich mit dem Bau anderer Rheinbrücken in einer bemerkenswerten Rekordzeit gebaut wurde.

Acht Metzgereien wegen Preistreiberei polizeilich geschlossen.

= **Kaiserslautern**, 22. Juli. Auf Anordnung der Kreisleitung und des Bürgermeisteramtes wurden durch die Polizei acht Metzgereien geschlossen, deren Inhaber unberechtigte Preissteigerungen für Wurst und Fleischwaren vorgenommen hatten. Bezeichnenderweise zählen die betreffenden Metzgereien zu den bestgehenden Geschäften der Stadt. Der Obermeister der Metzgerinnung wurde in Schutzhaft genommen, weil er der Anweisung des Bürgermeisteramtes, den Aufschlag zurückzunehmen und die Metzger davon zu verständigen, nicht Folge geleistet hat.

Tunneldurchstich auf der neuen Bahnlinie Pirmasens—Biebermühle.

= **Pirmasens**, 22. Juli. Am Samstag erfolgte auf der neuen Eisenbahnlinie Pirmasens—Biebermühle der Durchstich des rund 800 Meter langen Tunnels, der unter dem Dorf Fehrbach die Bergkuppe durchschneidet. In sechsmonatiger Arbeit war der Sohlstollen von beiden Seiten je 400 Meter tief in den Berg vorgetrieben worden.

= **Hahn**, 23. Juli. Am Samstagabend fand im Gasthaus „Zur Sonne" in Hahn eine gemeinschaftliche Versammlung der Milchabsatzgenossenschaften von Hahn, Bleidenstadt und Wehen statt, an welcher der Vorstand der Milchversorgung Wiesbaden teilnahm. Der Vorsitzende der Milchversorgung Becht verbreitete sich über die Beseitigung des Hausverkaufs von Milch. Für Wehen und Hahn wurde für die Einstellung des Hausverkaufs der 1. August festgesetzt, auch Butter darf nicht mehr an Private verkauft werden. In Bleidenstadt war der Hausverkauf von Milch bereits früher eingestellt worden, die dortigen Landwirte sprachen sich alle sehr befriedigt über die Milchablieferung an die Sammelstelle und den erzielten Erlös aus.

= **Adolfseck**, 22. Juli. Adolfsecks ältester Einwohner, Adolf Feukert, Kriegsteilnehmer 1870/71, feierte am Sonntag, 14. Juli, in voller Rüstigkeit im Kreise seiner Angehörigen seinen 80. Geburtstag. Unter den Gratulanten befanden sich als erste die derzeitigen Insassen des Friedrich-Becker-Heims, der „Krieger- und Militärkameradschaft 1896" Wiesbaden. Vereinsführer Becker und die Kameraden Hehrbold, Löcher, Ebert, Hanz ließen dem Kriegsveteran zu dessen Freude eine besondere Ehrung zuteil werden.

= **Nordenstadt**, 22. Juli. Der erste hiesige „Rekrutenball" in der „Krone" erfreute sich eines überaus guten Besuches. Nach einem Umzug durch die Ortsstraßen marschierten die Rekruten unter Gesang von Soldatenliedern in den Saal ein, wo sogleich ein fröhliches Treiben bei Musik, Tanz usw. einsetzte. — Im Alter von nahezu 80 Jahren verstarb eine der ältesten Einwohnerinnen, Frau Kath. Marie Schumacher, geb. Bär.

= **Massenheim**, 23. Juli. Heute Dienstag, 23. Juli, feiern die Eheleute Gast- und Landwirt Ferdinand Wink und Frau Katharina, geb. Zorn das Fest der silbernen Hochzeit.

= **Idstein**, 22. Juli. Am vergangenen Freitag erteilte der Bischof von Limburg 35 Kindern das heilige Sakrament der Firmung. Anschließend nahm er an einer Sitzung des Kirchenvorstandes teil. — Der Segelfliegersturm-Angehörige Ernst Ott, Idstein, hat auf dem Bad Wildungen Fluggelände die A-Prüfung erfolgreich bestanden. — Am Feldbergfest beteiligten sich folgende Turner und Turnerinnen des Turnvereins 1844 erfolgreich: Im Männer-Vierkampf: Herbert Rau, 63 P., Otto Hohn 58 P., Heinrich Gerheim 57 P. und Adolf Link 56 P. Jugendturner: Paul Uhl 72 P. Turnerinnen: Gretel Hilbert 42 P. und Hertha Junior 40 P.

= **Limburg**, 22. Juli. In Stahlhofen brach in dem landwirtschaftlichen Anwesen der Witwe Meuer ein Brand aus, der sich in kurzer Zeit auf den gesamten Gebäudekomplex verbreitete. Wohngebäude, Scheune und Stallungen wurden restlos eingeäschert. Neun Feuerwehren waren an der Brandstelle tätig, die alle Mühe hatten, zu verhindern, daß sich der Brand nicht noch auf benachbarte Anwesen ausbreitete.

× **Diez a. d. Lahn**, 20. Juli. Die früher so blühende Diezer Marmorindustrie belebt sich wieder. Mächtige Marmorblöcke werden wieder durch die Stadt transportiert, um anderenorts bei Kirchenbauten usw. verwendet zu werden. Der Diezer Edelfels-Marmor gehört zu den edelsten Sorten des wegen seiner Farbenprächtigkeit besonders geschätzten Lahnmarmors.

= **Haiger**, 19. Juli. Als Notstandsarbeiter der Nachbargemeinde Haigerseelbach sich mit ihren Rädern auf dem Heimweg befanden, tauchte plötzlich an dem berüchtigten Allendorfer Berg vor ihnen ein Fuhrwerk auf. Im Begriff, einem neben diesem Fuhrwerk schreitenden Fußgänger auszuweichen, stürzte der Arbeiter Wilhelm Arnold aus Haiger so unglücklich vom Rad, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. Im hiesigen Krankenhaus liegt er in bedenklichem Zustand darnieder.

!! **Naßtätten**, 22. Juli. Gemäß einer Anordnung des Regierungsforstamtes Wiesbaden ist das seinerzeit aufgelöste Forstamt Naßtätten wieder eingerichtet worden. Das neue Forstamt Naßtätten hat seinen Sitz vorläufig in St. Goarshausen, wird aber später nach Naßtätten verlegt werden.

= **Koblenz**, 22. Juli. Ministerialrat Dr. Strutz, bisher im Reichs- und preußischen Ministerium des Innern, ist mit der vertretungsweisen Wahrnehmung der Geschäfte des Koblenzer Regierungspräsidenten beauftragt worden.

Olivera hungert sich ins Glück.

Eine seltsame Liebesprobe. — Die Hungerkur in der Dachkammer.

Man sagt zwar, die Liebe gehen durch den Magen. Sie kann aber auch, wie die folgende seltsame Geschichte zeigt, durch den — leeren Magen gehen. In Jagodina, einem Orte in Südslawien, liebt ein Mädchen einen Jüngling mit ihrem ganzen südlichen Temperament. Olivera Todorowitsch war ihrem Stani von Herzen zugetan und die junge Medizinstudentin drängte auf Heirat. Nun ist aber Stani nicht so irgend ein Hergelaufener. Stanislaus Popowitsch ist ein angesehener Herr, Kaufmann, Besitzer eines respektablen Vermögens und — einer Mutter, die es gewohnt ist, das eigenen Geschlecht mit etwas kritischen Augen zu betrachten. Und auch im Falle Oliveras wußte die zukünftige Schwiegermama ein Wörtchen mitzureden:

„Die hat es nur auf dein Geld abgesehen. Eine Frau muß ihren Mann lieben. Das ist das Allererste und Wichtigste. Olivera liebt dein Geld." — „Und wenn sie es doch ehrlich meint?" — „Dann soll sie es beweisen."

Stani wurde nachdenklich. Aber Olivera versicherte ihm immer wieder: „Ich liebe dich!"

„Willst du mir und Mutter beweisen, daß es mit deiner Liebe echt ist?" — „Alles werde ich tun. Verlange was du willst." Stani konstruierte einen vollgültigen Liebesbeweis.

Von diesem Tage ab war Olivera verschwunden. Die geängstigten Eltern suchten sie überall. Nirgends war eine Spur. Man zog die Behörden zu Hilfe. Stud. med. Olivera Todorowitsch war fort, als hätte sie der Erdboden verschlungen. Und Stani zuckte die Achseln. Als seine Mutter ihn fragte, meinte er nur: „Wir werden sehen, Mutter! Ängstige dich nicht. Wenn sie wiederkommt, werden wir wissen, ob ihre Liebe wahrhaft ist. Sieben Monate vergingen, sieben Monate voll Angst, Aufregung und ergebnislosen Suchens.

Endlich aber fand man Olivera. Fand sie — in einer dunklen Dachkammer in einer Fabrik Stanislaw Popowitschs. Als man sie herausholte, war sie krank, abgemagert und konnte kaum noch auf den Füßen stehen. Die „Möblierung" der Dachkammer hatte aus einem Haufen Lumpen bestanden, der der verliebten Medizinstudentin als Nachtlager gedient hatte. Kein Mensch hatte etwas von diesem freiwilligen Gefängnis gewußt, außer Stani, der jeden Tag einmal heraufkam und Olivera allerhand Abfälle und Überbleibsel von seinem Mittagstisch gebracht hatte, damit sie nicht verhungern mußte.

Da war der „Liebesbeweis", den dieses seltsame Brautpaar sich ausgedacht hatte und zu dem auch Olivera zugestimmt hatte. Und was geschah nun? Wir glauben das unausbleibliche Ende vor dem Kadi zu sehen: Anzeige wegen groben Unfugs, Freiheitsberaubung, Nötigung, fahrlässige Körperverletzung. Nichts von alle dem. Als Olivera wiedergefunden war und sich einigermaßen erholt hatte, war die allgemeine Freude groß. Bei der Familie Oliveras über die Wiedergefundene, bei Olivera über den gelungenen Liebesbeweis, der nun alle Zweifel töten mußte. Olivera durfte ihren „erhungerten" Stani umarmen, Stani die Frau, die ihn in wahrer Liebe erkämpft hatte, und selbst die anfänglich so böse Schwiegermutter war gerührt. Jetzt haben Stani und Olivera geheiratet. Die ehemalige Medizinstudentin hat in die Ehe eine beneidenswerte schlanke Linie mitgebracht.

Nach dem Flugzeugunglück von St. Bernardino.

Die Ursache der Katastrophe. — Bedeutsamer Entschluß der holländischen Luftverkehrsgesellschaft.

Amsterdam, 22. Juli. Die folgenschweren Flugzeugunfälle, von denen die holländische Verkehrsluftfahrt in der vergangenen Woche betroffen wurde, haben im ganzen Lande große Bestürzung und Trauer hervorgerufen. Das Mitgefühl mit den Familienangehörigen der ums Leben gekommenen Mitglieder der Besatzungen und der Passagiere ist allgemein. Die holländische Luftverkehrsgesellschaft (K. L. M.) hat beschlossen, sich bis auf weiteres von der seit Anfang Mai d. J. von ihr gemeinsam mit der Deutschen Lufthansa betriebenen Strecke Amsterdam—Frankfurt a. M.—Mailand zurückzuziehen. Die Lufthansa hat der Bitte der K. L. M. entsprochen und den Betrieb auf dieser Linie allein übernommen. Weiter hat die holländische Luftverkehrsgesellschaft die bisher fünfmal täglich erfolgten Abflüge nach London und Brüssel als Folge des eingetretenen Personalverlustes auf je vier Abflüge reduziert.

Zu der in den Alpen in der Nähe von St. Bernardino erfolgten Zerstörung der holländischen Großverkehrsgroßflugzeug „Gaai" (gleich Geier), nicht „Kraai", wie ursprünglich gemeldet wurde, wird noch ergänzend bekannt, daß das Flugzeug entgegen der anfänglichen Vermutung, nicht gegen eine Bergwand geflogen, sondern bei einem Notlandungsversuch verunglückt ist. Es hat sich herausgestellt, daß die von dem Piloten van der Feyst geführte Maschine in dem engen Bergtal von Meres etwa 20 Minuten lang hin und her flog. Wegen des dichten Nebels und des Gewitterregens konnte der Flieger den aus dem Tal hinausführenden nördlichen Paß nicht finden, während in der Zwischenzeit auch der südliche Paß, durch den der Flugzeugführer das Tal erreicht hatte, durch Gewitterwolken abgeschlossen war. Dadurch besann sich das Flugzeug in einer Falle. Die darauf versuchte Notlandung muß dem Flugzeugführer als der einzig mögliche Ausweg erschienen sein. Die angestellten ersten Untersuchungen haben ergeben, daß der Pilot alle Vorbereitungen zu dieser Landung getroffen hatte. Die Landung scheiterte jedoch an den äußerst ungünstigen Geländeverhältnissen.

Als auffallend wird bezeichnet, daß das Flugzeug nur eine Höhe von etwa 220 Meter erreicht hatte, während es bis zu 4000 bis 5000 Meter hätte steigen müssen. Man vermutet daher, daß die Steigungsfähigkeit der Maschine, eines Großflugzeuges vom amerikanischen Douglas-Typ, aus bisher unerklärlicher Ursache stark beeinträchtigt wurde. Daß der Führer der Maschine mit den Schwierigkeiten der Alpenflüge einigermaßen vertraut war, ergibt sich daraus, daß er diese Strecke bereits zum zehnten Mal beflog. Wahrscheinlich hat daher eine technische Störung die Katastrophe verursacht.

Zwei Unglücksfälle in der englischen Flie gere

London, 23. Juli. Der gestrige Montag war ein Unglückstag für das britische Flugwesen. Bei zwei Unfällen fanden fünf Personen den Tod. Bei dem Absturz eines Militärflugzeuges an der schottischen Ostküste kamen ein Offizier und ein Soldat ums Leben. Ferner stürzte ein englisches Zivilflugzeug mit dem Führer und zwei Fluggästen auf eine Sandbank im Bristol-Kanal zwischen Wales und Cornwall. Zwei Fischerboote eilten herbei, konnten aber die drei Verunglückten nur noch als Leichen bergen.

90 Todesopfer des Wochenends in USA.

New York, 23. Juli. Am Wochenende haben zahlreiche Verkehrsunfälle sowie die große Hitze etwa 90 Todesopfer und zahlreiche Verletzte gefordert. Neun Tote werden aus New York gemeldet.

Riesenfeuer in einer amerikanischen Whisky-Brennerei.

New York, 23. Juli. (Eig. Drahtbericht.) In Peoria (Illinois) wurden die Fabrikanlagen einer der größten Whisky-Brennereien der Vereinigten Staaten zum größten Teil durch ein Feuer zerstört, das einer noch unaufgeklärten Explosion folgte. Der brennende Alkohol setzte auch noch andere Fabrikgebäude in Brand. Der Schaden beträgt 2½ Millionen Dollar.

„Graf Zeppelin" zur Heimreise gestartet. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Sonntag um 23.30 Uhr (MEZ.) in Pernambuco zu seiner Heimreise von der achten Südamerikafahrt gestartet. Nach einer Mitteilung der Deutschen Seewarte hat es Montagmorgen kurz vor 9 Uhr (MEZ.) den Äquator überflogen.

Motorrad fährt in einen Zug. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am Sonntag, 21. Juli, 23.23 Uhr, ist ein Motorrad mit Beiwagen auf dem unbeschrankten schienengleichen Übergang der Staatsstraße Ober-Lenningen—Kirchheim unter Teck über die Bahn Kirchheim—Weilheim von der Lokomotive eines nach Weilheim fahrenden Sonderzuges erfaßt und zur Seite geschleudert worden. Der Beifahrer war sofort tot, der Führer des Motorrades ist bald darauf im Krankenhaus in Kirchheim gestorben. Das Unglück ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß der Führer des mit etwa 80 Kilometer Stundengeschwindigkeit fahrenden Motorrades die ordnungsmäßig gegebenen Läute- und Pfeifsignale nicht beachtet hat.

Der deutsche Schwimm-Meister Hans Hesse in den Bergen tödlich verunglückt. Einem Bergunglück ist der bekannte deutsche Schwimm-Meister Hans Hesse aus München zum Opfer gefallen. Er befand sich in Begleitung seiner Frau und eines Bergführers auf einer Hochtour im Adamello-Gebiet in Südtirol. Am Donnerstag hatte die Gruppe über den Mandrino-Gletscher den Aufstieg unternommen zur Lobia-Hütte, wo sie übernachtete. Von dort aus setzten sie unangeseilt auf Schneeschuhen die Gletscherwanderung fort. Plötzlich war Hesse den Blicken seiner Begleiter entschwunden. Unmittelbar darauf hörte man seine Hilferufe aus einer Gletscherspalte. Zwei Meraner Stielehrer eilten mit einigen anderen Bergwanderern zu Hilfe, und es gelang ihnen, bis zu dem Verunglückten vorzudringen, den sie mit einer schweren Kopfverletzung bewußtlos auffanden. Nach mühsamer Bergungsarbeit wurde der Verunglückte in die Lobia-Hütte und von dort nach Ponte di Legno geschafft. Im dortigen Krankenhaus ist er seinen Verletzungen erlegen.

Denkmalschänder gefaßt. Wie die Staatspolizei Bocholt mitteilt, wurden seit mehreren Monaten in Bocholt und Umgegend nacheinander in kurzen Zeitabständen mehrere Heiligenfiguren und ein Kolpingsdenkmal von unbekannten Tätern beschädigt. In einem Fall gelang es jetzt, die Täter gleich nach der Tat zu ermitteln und festzunehmen. Es handelt sich um zwei Einwohner der Stadt Bocholt, und zwar um Karl Walting, der sowohl früher als auch heute noch sehr stark mit der kommunistischen Weltanschauung sympathisiert. Der zweite, Bernhard Kloepper aus Bocholt, stand dem ehemaligen Zentrum nahe.

Ausflügler auto verunglückt. Bei Allensbach in der Nähe von Konstanz verunglückte ein Ausflüglerauto mit 24 Insassen. In voller Fahrt kippte der große Omnibus infolge Bruches der Federung des linken Vorderrades um. Sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert. Sieben von ihnen wurden schwer, die anderen 17 leicht verletzt. Der Wagenführer blieb unverletzt.

78jähriger jüdischer Mädchenschänder festgenommen. Von der Staatspolizei Oppeln wurde am 21. d. M. der 78-jährige Altwarenhändler und Jude Max Blumenthal in Kreuzburg (Oberschlesien) wegen Kuppelei festgenommen und dem Richter vorgeführt. Blumenthal beherbergte in seiner Wohnung fünf Menschen, von denen vier minderjährig sind, verkuppelte diese und verging sich selbst in unglaublicher Weise an ihnen. Drei von den Mädchen sind geschlechtskrank. Die Mädchen werden einem Konzentrationslager zugeführt.

Die Nordwand des Matterhorns zum zweiten Male durchstiegen. Nach einer telegraphischen Meldung aus Zermatt haben die beiden Münchener Bergsteiger Josef Schmidhauer und Ludwig Leitz in schwerer Felsletterei die Nordwand des 4482 Meter hohen Matterhorns zum zweiten Male durchstiegen. Diese Leistung reiht sich würdig an die damals aufsehenerregende erste Durchletterung der Wand, die im Jahre 1931 den beiden Münchener Brüdern Franz und Toni Schmid gelungen ist. In der Zwischenzeit wurde die Durchletterung der Nordwand des Matterhorns wiederholt versucht. Das Gletschereis an der Wand ist in diesem Jahre stark abgetaut, doch ist die Wand mit Neuschnee bedeckt. Die Hauptgefahr besteht darin, daß fortwährend Steinschlag droht.

Mord nach sieben Jahren aufgeklärt. In der Nacht zum 28. Juni 1928 wurde in Putbus auf Rügen der damalige Arzt Dr. Karl Brandenburg von einem Einbrecher, den er bei der Tat überraschte, nach einem Handgemenge erschossen. Die Ermittelungstätigkeit der Polizei blieb zunächst ohne Erfolg. Im Juni d. J. wurde nun in Dresden ein Mann wegen einer großen Zahl von Schulhauseinbrüchen festgenommen. Der Vergleich der Arbeitsmethode dieses Verbrechers zeigte Ähnlichkeit mit dem Einbruch in Putbus. Die Polizeibehörden in Dresden und Stettin arbeiteten nun zusammen mit dem Landeskriminalpolizeiamt in Berlin. Der Einbrecher wurde nach Stettin übergeführt und gestand nach hartnäckigem Leugnen schließlich den Mord an dem Arzt in Putbus ein.

Neun Tote bei einem Bootsunglück in Niederländisch-Indien. Meldungen aus Niederländisch-Indien zufolge kenterte am Montag bei der Insel Bali ein mit 24 Personen besetztes Eingeborenen-Fahrzeug. Von den Insassen sind neun Personen ertrunken.

Was ist praktischer? Soll man die Haut beim Sonnenbaden mit Krem oder Hautöl einreiben? Das dürfte mehr oder weniger eine Geschmacksfrage sein. Jedenfalls hat man in diesem Sommer die Wahl zwischen Leokrem und Leo-Hautöl. Beide haben sie die gleichen Vorzüge, denn beide enthalten Sonnen-Vitamin und — was besonders wichtig ist — beide helfen schneller bräunen! Leo-Hautöl gibt es in allen Fachgeschäften für 50 Pfennig, Leokrem gar schon von 22 Pfennig an!

Marktberichte.

Wiesbadener Viehhofmarktbericht.

Amtliche Notierung vom 22. Juli.

Auftrieb: a) Tatsächlich auf der Markte zum Verkauf: 8 Ochsen, 22 Bullen, 100 Kühe oder Färsen, 248 Kälber, 18 Schafe, 535 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 5 Kühe oder Färsen. Marktverlauf: Bei Großvieh, Schweinen und Kälbern rege. Markt geräumt. I. A. Ochsen: a) 1. 42. B. Bullen: a) 42, b) 36—41. C. Kühe: a) 41—42, b) 35—40, c) 26—34, d) 24—25. D. Färsen (Kalbinnen): a) 42, b) 39—41, c) 37—38. II. B. Andere Kälber: a) 60—63, b) 56—59, c) 45—55, d) 37—44. IV. Schweine: a) 2. 53—54, b) 52—54, c) 50—54, d) 50—53, g) 2. 48—52. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall, für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Preise für Fleisch am Wiesbadener Fleischgroßmarkt (Preise je Kilogramm): Ochsenfleisch 1.50—1.60 RM., Bullenfleisch 1.50—1.60 RM., Kuhfleisch 1.15—1.30 RM., Färsenfleisch 1.50—1.60 RM.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 22. Juli. Am Brotgetreidemarkt lagen heute erstmals Muster in neuem Getreide vor; Angebote auf Lieferung wurden in 10 bis 14 Tagen gemacht. Da die Mühlen bisher nur wenig Neigung für neues Mahlgut zeigten, wurden Abschlüsse nicht bekannt. Der Futtermittelmarkt lag im allgemeinen still und vernachlässigt, lediglich nach ölhaltigen Artikeln und nach Kleie, sowie nach Mischfutter mit hohem prozentualen Gehalt an eiweißhaltigen Futtermitteln bestand Nachfrage. Das Mehlgeschäft blieb schleppend. Es notierten (Getreide je Tonne, alles übrige je 100 Kilogramm) in RM.: Weizen (W 9) 210, (W 13) 214, (W 16) 218, Roggen (R 9) 170, (R 13) 174, (R 15) 178, Großhandelspreise der Mühlen des genannten Preisgebiets. Hafer (H 13) 170, (H 14) 172, Großhandelspreise ab Station. Weizenmehl (W 13) 27.70, (W 16) 28.15, Roggenmehl, Type 997 (R 13) 23.80, Type 815 (R 13) 24.30, Type 997 (R 15) 24.20, Type 815 (R 15) 24.70, plus 0.50 RM. Frachtausgleich. Weizennachmehl 16.75, Weizenfuttermehl 13.25. Weizenkleie (W 13) 10.02, (W 16) 11.13, Roggenkleie (R 13) 10.20, (R 15) 10.44, Mühlenfestpreise ab Mühlenstation. Sojaschrot (m. M.) 13, Palmkuchen (m. M.) 13.50, Erdnußkuchen (m. M.) 14.50, Fabrikpreise ab südd. Fabrikstation, Treber 17.25 bis 17.50, Trockenschnitzel 10.25, Heu neuer Ernte 5.50. Kartoffeln: Erstlinge hiesig. Gegend 6 RM., runde gelbe hiesig. Gegend 5.60, weiß-, rot- und blauschalige hiesig. Gegend 5.20 RM. je 50 Kilogramm bei Waggonbezug. Tendenz: lebhaft.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 22. Juli. Auftrieb: Rinder 723 (gegen 616 am letzten Montagmarkt), darunter befanden sich 53 Ochsen, 67 Bullen, 362 Kühe und 241 Färsen, ferner zum Schlachthof direkt: 1 Ochse, 5 Bullen, 5 Kühe und 1 Färse. Außerdem stellte die Reichsstelle 108 Rinder zum Verkauf. Kälber 461 (437), Schafe 27 (30), Schweine 3486 (3718). Notiert wurden pro 1 Zentner Lebendgewicht in RM.: Ochsen: a) 42 (am 15. Juli 42), b) 41—42 (41—42), c) 37 bis 40 (41), d) — (36—40). Bullen: a) 42 (42), b) 40—41 (42), c) 38—39 (41), d) 35—37 (39—40). Kühe: a) 40—42 (42), b) 35—39 (37—41), c) 28—34 (30—36), d) 20—29 (22 bis 29). Färsen: a) 42 (42), b) 41—42 (41—42), c) 36—40 (38—40), d) 28—35 (30—37). Kälber: a) 60—62 (59—63), b) 53—59 (54—58), c) 44—52 (44—53), d) 32—43 (32—43). Hämmel: b) 2. Weidenmast 37—38 (37—38). Schafe nicht notiert. Schweine: a) 1. 54 (52—53), a) 2. 53—54 (52—53), b) 53—54 (52—53), c) 52—54 (50—53), d) 50—53 (48—53), e) 45—50 (47—50), Sauen: g) 1. 50—52 (47—50), g) 2. 44 bis 49 (40—46). Marktverlauf: Ochsen, Bullen und Färsen lebhaft, Kühe stark vernachlässigt, Überstand. Kälber, Hämmel und Schafe ruhig, ausverkauft. Schweine lebhaft, ausverkauft. Überstand: 46 Rinder, darunter 1 Ochse, 10 Bullen und 35 Kühe. Großhandelspreise für Fleisch und für Fettwaren. Beschickung des Fleischgroßmarktes: 919 Viertel Rindfleisch, 73 ganze Kälber, 6 Hämmel, 135 halbe Schweine, 3 Kleinvieh. Notiert wurden pro 50 Kilogramm in RM.: Ochsenfleisch: b) 76—80, c) 66—74. Bullenfleisch: b) 70—78. Kuhfleisch: b) 60—68, c) 50—60. Färsenfleisch: b) 76—80, c) 66—74. Kalbfleisch: b) 74—84, c) 68—72. Hammelfleisch: b) 75—78. Schweinefleisch: b) 72—77. Fettwaren. Speck hiesiger Schlachtung, roh unter 7 Zentimeter 63—68, Flomen 75—80. Marktverlauf: ruhig.

Vom heimischen Kartoffelmarkt.

Begünstigt durch das anhaltende sommerliche Wetter ist die Frühkartoffelernte in vollem Gange. Es werden sogar schon frühreife und mittelfrühe Sorten geerntet und verkauft. Die hinausgeschobene diesjährige Frühkartoffelernte bedingt eine raschere Erfassung der angelieferten Ware. Die Ernte befriedigt in jeder Hinsicht. Die steigende Frühkartoffelzufuhren deutscher Herkunft lassen die Einfuhr ausländischer Ware immer mehr sinken. Die Preise für die Auslandsware mußte stark im Preise nachlassen, um konkurrenzfähig zu bleiben. Die Altkartoffeln sind so gut wie ganz vom Markt verschwunden.

Rundfunk-Ecke.

Beachten Sie am Mittwoch!

Reichssendung: 20.15 Uhr von Königsberg: Stunde der jungen Nation: „Ewiges Deutschland".

Berlin: 18 Uhr: „Wir musizieren und singen". Aufnahmen vom öffentlichen Volksliedsingen des Reichssenders Berlin. 19.20 Uhr: Tänzerische Weisen. 20.45 Uhr: Musik von Johann Strauß. 21.10 Uhr: „Farmer Christian Wittow". Hörspiel.

Breslau: 19 Uhr: Bunte Unterhaltung. 21 Uhr von Warschau: Chopin-Konzert. 21.30 Uhr: Wir Mädels singen.

Hamburg: 20.45 Uhr: Landfunk. 21 Uhr: Mozart-Konzert.

Köln: 16 Uhr: Kleine Stücke großer Meister. 18.30 Uhr: Rassenpolitik ist Friedenspolitik. 19 Uhr: Bunte Volksmusik. 20.45 Uhr: Soldaten — Kameraden. 22.30 Uhr: Nachtmusik.

Königsberg: 16 Uhr: Lieder von Pfitzner und Graener. 19.10 Uhr: Volkstümliche Orgelmusik. 19.30 Uhr: Feierabendstunde.

Leipzig: 18 Uhr: Deutschland und die Weltwirtschaft. 18.30 Uhr: Vom Hundertsten ins Tausendste. 22.30 Uhr: Kammerkonzert.

München: 16.10 Uhr: Konzertstunde. 17 Uhr: Vesperkonzert. 23 Uhr: Tanzfunk.

Stuttgart: 16 Uhr: Eine Stunde Hausmusik. 19 Uhr: Blaskonzert. 20.45 Uhr: 1000 blonde Notenköpfchen. Ein Liebesspiel in Liedern, Walzern und Duetten. 24 Uhr: Nachtmusik.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten und das „Unterhaltungsblatt".

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Heinz Kunz.
Verantwortlich für Politik und Kulturpolitik: i. V. Karl Heinz Kunz; für den politischen Nachrichtendienst: Karl Heinz Kunz; für Kunst: i. V. Dr. Heinrich Reichert; für unpolitischen Teil und Vermischtes: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Pempel; für Umgebung, Provinzialnachrichten und den Sportteil: Heinz Lembardt; für die Anzeigen und Reklamen: i. V. Julius Otz, sämtlich in Wiesbaden.
Preisliste Nr. 3. — Durchschnitts-Auflage Juni 1935: 19826. Sonntags-Ausgabe: 22048
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts: L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus".
Geschäftsführer: Dr. phil. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Probst.

UFA-PALAST

Tel. 27984

Beginn: 4.00 • 6.15 • 8.30

Charles Kullmann

Tenor der Berliner Staatsoper

singt den Weltschlager

La Paloma

in dem gleichnamigen Gesangsfilm.

Unser Publikum spricht nur Gutes von diesem Film!

Wir verlängern deshalb bis einschl. Donnerstag!

Mollath Schulberg hat **billige Emaille:**

Eisenträger -.45
Milchtöpfe . -.45
Kaffeekannen -.60
Milchträger 1½ Ltr. . -.75
Waschbecken -.85
Kochtopf, 20cm -.95
Eimer, 28cm 1.—
888-Gestell 1.35
Toil.-Eimer 1.75
Wasserkessel 1.80
Zinkeimer 28 cm . . -.90
Wannen u. Waschtöpfe billig!

HUNDERT TAGE

Das gewaltige Napoleon-Drama, nach dem Schauspiel von Mussolini-Forzano

mit

Werner Kraus
Gustav Gründgens
Eduard v. Winterstein
Peter Voß
Rose Stradner
Kurt Junker
Alfred Gerach
Hans A. v. Schlettow

Ab heute

Unsere volkstümlichen Eintrittspreise:

50, 60, 70, 90 usw.

Film-Palast

Zurück.

Dr. Fritze

Frauenarzt

Rheinstraße 33. 2.

Zurück.

Rolf Harttmann

Dentist.

SCALA

VARIETÉ-THEATER

Dotzheimer Straße 19

Täglich 8.15 Uhr:

Sensations - Gastspiel

RUDOLF KLAUS

der Beste der Welt! Der „Paganini" auf dem Akkordion, vom Wintergarten Berlin und ein **Groß-Varieté!**

Morgen Mittwoch 4 Uhr:

Hausfrauen-Nachmittag

Karten 20 Pf. Gedeck 50 Pf.

Café-Rest. „Waldhaus"

Bes.: Wilh. Repp.

Heute abend

sollten Sie „ihr" die Grillen verjagen durch eine frohbeschwingte Stunde im Kleinod der Mainzer Ausstellung „Scholle und Heim", in der

Kupferberg-Schatzkammer

Kochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 24. Juli 1935.
11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von dem städtischen Kurorchester. Leitung: Ernst Schalck.

1. Ouvertüre zu „Giralda" von A. Adam.
2. Melodie, Albumblatt von E. Wembeuer.
3. Du und ich, Gavotte von Czibulka.
4. Champagnerwalzer von F. v. Blon.
5. Potpourri aus „Die Puppenfee" von A. Bayer.
6. Siegesjubel, Marsch von A. Hüttenberger.

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 24. Juli 1935
16.30 Uhr:

Konzert.

Leitung: Otto Rieth.

1. Ouvertüre zur Oper „Simiramis" von G. Rossini.
2. Csardas Nr. 8 von P. Michiels.
3. Suite aus der Oper „Der Cid" von J. Massenet. a) Aragonaise, b) Andalouse, c) Aubade, d) Aufzug und Marsch.
4. Einleitung 3. Akt und Chor aus der Oper „Lohengrin" von R. Wagner.
5. Ouvertüre zur Operette „Blindekuh" von J. Strauß.
6. Die Rose von Stambul, Walzer von L. Fall.
7. Hallo! Hier Wien, Melodienfolge von C. Morena.
8. Rastovia-Marsch von O. Höser.

Dauer- und Kurkarten gültig.

Im Weinsaal: 16.30 bis 18.30 Uhr: **Tanz-Tee.**

20.30 Uhr:

Konzert.

Leitung: Ernst Schalck.

1. Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit" von W. A. Mozart.
2. a) Ich liebe dich, b) Erotik von Edv. Grieg.
3. Chopiniana, Suite von A. Glasounow. a) Polonäse, b) Nocturno, c) Masurka, d) Tarantella.
4. Alt Wien, Walzerfolge von Lanner-Kremser.
5. Ouvertüre zu „Das Nachtlager von Granada" von C. Kreutzer.
6. Fantasie aus „Hänsel und Gretel" von E. Humperdinck-Fried.
7. Marsch der Pappenheimer Kürassiere von W. Aletter.

Dauer- und Kurkarten gültig.

21 Uhr:

Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Kapelle Otto Schillinger. Eintritt frei!

V. Zobus Sohn, Wiesbaden-Biebrich.
Gegründet 1830. 2439

Dentist Walter Lanke

Friedrichstraße 27 (neben Polizeipräsidium)

Sprechzeit f. Zahnleidende wochent. 8-20 Uhr durchgehend

Künstl. Zähne mit Gold- und Kautschukplatte.

Goldkronen und -brücken.

Sachgemäße Gebiß-Reparaturen in 2—4 Stunden.

Ein Herz, das Tiere schützt,
wird Menschen nicht verstoßen.
Wer groß im Kleinen ist,
ist größer noch im Großen.

Oefen-Herde Gasherde

Zubehörteile — Reparaturen

Jacob Post

Hochstättenstraße 2
Marktstraße 9
Altrenom. Fachgeschäft.

Benzin 31 ₰ p. L.

(auf Gutschein)

Tankst.-Intra-Garag. Adolfsallee 44 a. Rond.

Autofahrten

in 4- u. 6-Sitz.-Limous., km 15 u. 20 Pfg., sowie Verm. a. Selbstfahrer. Wehle, Nettelbeckstr. 21. Telephon 27188.

THALIA

Heute Erst-Aufführung!

Eine Symphonie der Bergwelt!

Ein echtes Volksstück, reich an dramatischen Konflikten und heiteren Episoden!

Die Frauen vom Tannhof

Regie: Franz Seitz

Ein wunderschöner Hochgebirgs-Film aus den bayrischen Bergen mit:

Paul Richter

und

Ursula Grabley

Rudolf Klein-Rogge

Beginn: 2.30, 4.30, 6.30, 8.30 Uhr.

Autofahrten

erstkl. deutsche Wagen, 4- und 7sitzig, versich., billige Preise. Karl Kriessing Autoruf 21127, jetzt Roonstr. 13

Während der Abwesenheit des Herrn

Dr. Reinhart

wird seine Praxis vertretungsweise weitergeführt

Wilhelmstraße 60.

Sprechstunde: 9—11, 17—18 Uhr. Samstags nur 9—11 Uhr.

Familien Drucksachen

sind Meilensteine auf dem Lebensweg. Wir geben diesen das richtige Gesicht. Beachten Sie bitte die ausgedehnte Sonderschau reizender Muster in unserer Schalterhalle

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
Kontore: Schalterhalle links. Fernspr.-Sammel-Nr. 59631

Todesfälle in Wiesbaden

Wilhelm Traen, Direktor i. R., 85 J., W.-Sonnenberg, Wiesbadener Straße 56, † 18. 7.

Katharina Mackeprang, geb. Kramer, Ehefrau, 67 Jahre, Niederwaldstr. 6, † 19. 7.

Elisabeth Weber, geb. Kommersbach, Wwe., 75 Jahre, Luisenstraße 5, † 20. 7.

Wilhelm Stoh, Schreiner, 36 J., Helenenstr. 14, † 20. 7.

Karl Giller, Dr. med. prakt. Zahnarzt, 57 Jahre, Schiersteiner Str. 53a, † 20. 7.

Else Claas, geb. Schimriak, Ehefrau, 67 Jahre, Franz-Abt-Str. 6, † 21. 7.

Karl Brechter, Tüncher, 65 J., Ellenbogengasse 7, † 22. 7.

Hans Wujanz, Geschäftsführer, 41 J., Langgasse 52, † 22. 7.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und allen, die unserer lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Keller für die trostreichen Worte, sowie dem Männergesangverein „Cäcilia" für den ergreifenden Gesang.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Jacobi
Wiesbaden, Sedanstraße 9.

Nähmaschine 115 Mk. Weltmarke, fabrikneu, volle Garantie (auch auf Teilzahl., wöchentl. 1.50 RM., ohne Aufschlag, 1. Rate Sept.), Lieferung frei Haus ohne Anzahlung. Altmasch. in Zahlung. Verl. Sie Prospekt v. J. C. Groich, Wiesbaden, Rheinstraße 88, Gth. 1 r. F416

Billige Schiffsferienfahrten!

Jeden Mittwoch, Donnerstag u. Freitag nach

Frankfurt a. M.

Interessante Fahrt durch die neuen Mainschleusen mit Salon-Motorschiff „Forelle". Restauration und Musik an Bord. Abfahrt 8.30 Uhr in Biebrich. Zirka fünf Stunden Aufenthalt in Frankfurt. Fahrpreis 1 RM. hin und zurück. Kinder von 4—14 Jahren die Hälfte.

Illuminierte Abendfahrten!

Jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag.

Abfahrt in Biebrich zirka 20.45 Uhr. Rückkehr 22.30 Uhr. Fahrpreis 80 ₰

Vorverkauf in Wiesbaden: Anzeigen-Frenz, Langgasse 4.
Vorverkauf in Biebrich: August Waldmann, Sped. F482

Vereins-, Gesellschafts-, Sonderfahrten führt aus mit schönen Motorschiffen:

Mainzer Personen-Schiffahrt
Erich Albrecht, Tel. 43291

Echtes **Mühlenbrot** 3-Pfund-Laib 42 ₰

Volksbrot 3-Pfund-Laib 42 ₰

Heuser, Mauergasse 12

Gestern abend starb nach kurzem Leiden im Alter von 66 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Moriz Eiberger.

In tiefer Trauer:
Nina Eiberger, geb. Goebel
Josef Eiberger
Mimi Eiberger.

Wiesbaden (Bahnhofstr. 20), den 23. Juli 1935.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr in der Familiengruft in Mainz statt.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Saison-Schluß-Verkauf

Plakate erhalten Sie im Druckereikontor Schalterhalle links, Tagblatt-Haus, oder durch Anruf 59631

DER KÜRZESTE WEG ZUM ERFOLG, ANZEIGEN IM WIESBADENER TAGBLATT

Dienstag, 23. Juli 1935. **Wiesbadener Tagblatt** Zweites Blatt. Nr. 198.

Die Devisen-Verbrechen katholischer Ordensgeistlicher.

5. Verfahren.

Berlin, 22. Juli. Das fünfte Verfahren aus der Reihe der Devisenstrafprozesse gegen Angehörige katholischer Orden nahm am Montagmorgen vor dem Berliner Schnellschöffengericht seinen Anfang. Es handelte sich um die Devisenverstöße, die dem 52jährigen Prokurator Martin Utsch und dem 47jährigen Provinzialoberen Rudolf Wilmsen der norddeutschen Ordensprovinz des Ordens „Missionare vom Heiligsten Herzen Jesu" in Hiltrup in Westfalen zur Last gelegt werden.

Der Hauptpunkt der Anklage bezieht sich auf das im Jahre 1932 über 200 000 französische Franken abgeschlossene Darlehensgeschäft mit der französischen Nachbarprovinz. 165 000 Franken von diesem Darlehen flossen unmittelbar an die Missionsniederlassung der norddeutschen Ordensprovinz in Rabaul (Südsee) und weitere 25 000 Franken an die Generalverwaltung in Rom; nur der Rest von 10 000 Franken kam der norddeutschen Ordensprovinz zugute, die als Darlehensnehmerin jedoch für den ganzen Betrag von 200 000 Franken zu haften hatte. Hier sieht die Anklage den Verstoß gegen die Devisenbestimmungen in dem Verbringen der Teilbeträge nach Rabaul und Rom. Es blieb aber nicht bei dieser Kapitalverschiebung, sondern Utsch erschlich sich nach der Anklage auch noch die Genehmigung zur Zinszahlung in Höhe von 8220 wobei er wohlweislich verschwieg, daß nur ein geringer Teil des zu verzinsenden Darlehens nach Deutschland geflossen war.

Auch in diesem Verfahren spielt der bekannte „Wirtschaftsberater" der Orden, Dr. Hofius, eine peinliche Rolle. Er kaufte für den Orden nominal 28 000 Dollarbonds in Holland auf. Der Gegenwert in Höhe von 52 661,15 RM. wurde dem Guthaben des Ordens bei der Universumbank in Berlin entnommen und über die holländische Grenze geschafft. Weiter ging es um die Beteiligung an der neu zu gründenden Universumbank in Amsterdam. Als Wilmsen Ende 1932 in den Aufsichtsrat der Universumbank eintrat, erklärte er sich bereit, 5000 Gulden Aktien zu übernehmen und der Mitangeklagte Utsch überwies den Gegenwert in Höhe von 8500 RM. am 31. Dezember 1932 an die Berliner Niederlassung der Bank. Der in Holland befindliche Besitz des Ordens wurde der Reichsbank überhaupt nicht angezeigt und die daraus fließenden Zinsen widerrechtlich zur Verzinsung des Holland-Darlehens des Ordens verwendet.

Das Gericht setzte sich zunächst mit den Anträgen der Verteidigung auseinander, die die örtliche Zuständigkeit des Gerichts verneinten und Antrag auf Überführung der Sache in das ordentliche Gerichtsverfahren stellte. Beide Anträge wurden vom Gericht als unbegründet abgewiesen und hierzu ausgeführt, daß sich das Gericht im wesentlichen der Stellungnahme der Staatsanwaltschaft angeschlossen habe.

Nach Abschluß der mehrstündigen Beweisaufnahme im Berliner Devisenprozeß stellte der Verteidiger der Angeklagten zwei Beweisanträge, deren Entscheidung sich das Gericht bis zur Urteilsbegründung vorbehält. Er bat, den Provinzial der holländischen Ordensprovinz zu laden, sowie den Generalober Jansen, den Leiter des Gesamtordens der „Missionare vom Heiligsten Herzen Jesu". Der Staatsanwalt beantragte die Abweisung dieser Anträge und stellte mit Bezug auf den Generalober Jansen fest, daß sein Zeugnis für die Aufklärung der Wahrheit wertlos sei, denn wenn er nicht in Rom säße, würde er neben den beiden Angeklagten mit auf der Anklagebank sitzen.

Anschließend erhielt

der Staatsanwalt

das Wort zur Begründung seiner Strafanträge. „Der Umstand, daß die hier auf der Anklagebank sitzenden Männer Geistliche sind", so führte er aus, „veranlaßt mich zu einer Bemerkung im voraus. Es ist zweifelsohne eine der wichtigsten Pflichten des Geistlichen, das, was er lehrt, auch vorzuleben; d. h., er muß ein Vorbild sein in allen Dingen, mit denen er irgendwie in Berührung kommt. Wenn er diese Pflicht verletzt, dann ist das besonders ernst zu nehmen, zumal wenn, wie hier, Verstöße schwerster Art gegen die Gesetze des Staates vorliegen, die ohne Ansehen der Person gleichermaßen für alle Angehörigen der Volksgemeinschaft verbindlich sind.

Der Anklagevertreter ging sodann auf die geschichtliche Entwicklung der Devisenschiebungen ein. Der inzwischen von Rom abberufene Pater Jansen war im Jahre 1932 mit Dr. Hofius, dem Direktor der damaligen Bank für Kommunalwirtschaft in Berlin, der späteren Universumbank in Verbindung getreten, um die Gelder des Ordens im Ausland sicher zu stellen. Das Motiv war sein Mißtrauen, das er offenbar gegen die politische Entwicklung in Deutschland hegte. Er veranlaßte, daß rund 52 000 RM. von Hiltrup, dem Sitz des Ordens nach Berlin an die Bank für Kommunalwirtschaft überwiesen wurde. Von hier wurde das Geld auf ungesetzlichen Schleich- und Schieberwegen über die holländische Grenze gebracht und den Vertretern von Dr. Hofius ausgehändigt. Wenn der Angeklagte Utsch tatsächlich, wie er behauptet, an die Legalität des Geschäftes geglaubt hätte, so brauchte er sich später nicht wie ein unredlicher Kaufmann zu verhalten. Er hätte dann die einzelnen Beträge ordnungsgemäß verbuchen können und er brauchte dann nicht seine Hand dazu zu geben, daß ein Teil der Belege vernichtet wurden. Ein Vertreter der Hofiusbank hat von Utsch Quittungen über die nach Holland gegangenen Beträge verlangt, diese Quittungen aber nicht erhalten. Stattdessen wurden zurückdatierte Schecks ausgestellt, und zu einer persönlichen Sicherung hat sich Utsch in einer Gegenquittung bescheinigen lassen, daß diese Schecks nur zu Belegzwecken gegeben wurden. Das alles weise anscheinend darauffhin, daß es dem Angeklagten darauf angekommen sei, Geschäfte zu tätigen, die verborgen bleiben mußten. Damit ist, so stellte der Anklagevertreter zusammenstellend fest, erwiesen, daß Utsch gemeinschaftlich mit Pater Jansen und Dr. Hofius an der Verschiebung der 52 000 RM. nach Holland und an dem unzulässigen Erwerb der Dollarbonds in Holland in voller Kenntnis des strafbaren Charakters seiner Handlungen mitgewirkt hat."

„Was Pater Jansen erfolgreich begonnen hat," so fuhr der Staatsanwalt weiter fort, „hat sein Nachfolger, der Mitangeklagte Wilmsen beendet. An ihn hat sich Dr. Hofius gewandt, um ihn zur Beteiligung an der neuzugründenden Amsterdamer Universumbank zu veranlassen. Der Betrag wurde gezeichnet, und auf Veranlassung Wilmsens dann durch Utsch die Summe von 85 000 RM. an die Berliner Niederlassung der Universumbank überwiesen. Es erscheine keineswegs glaubhaft, wenn Wilmsen dann erklärt, die Geschäfte nicht durchschaut zu haben, vielmehr muß er auch im Sinne der Anklage als überführt gelten. Auch in den übrigen Anklagepunkten hielt der Staatsanwalt den Schuldnachweis bei beiden Angeklagten für erbracht.

„Die Angeklagten sind irriger Meinung", so betonte er fortfahrend, „wenn sie annehmen, durch die von ihnen im Herbst 1933 erstattete Volksverratsanzeige Straffreiheit erlangt zu haben. Die strafbefreiende Wirkung ihrer Anzeige scheitert daran, daß die damaligen Angaben über ihren Besitz im Ausland nicht erschöpfend waren".

Die Strafanträge.

Nach seinen eingehenden Ausführungen erklärte der Staatsanwalt, daß hier ein besonders schwerer Fall des Devisenverstoßes vorliege, da die Angeklagten sich kraft ihrer besonderen Stellung als Geistliche und ihrer besonderen Bildung von Geschäften hätten zurückziehen müssen, die auf eine Stufe mit Landesverrat zu stellen seien. Im einzelnen beantragte der Anklagevertreter gegen Pater Utsch vier Jahre Zuchthaus, 175 000 RM. Geldstrafe und fünf Jahre Ehrverlust, sowie gegen Pater Wilmsen drei Jahre Zuchthaus, 45 000 RM. Geldstrafe und drei Jahre Ehrverlust. Außerdem soll ein Betrag von 38 000 RM. unter Mithaftung der Missionsanstalt eingezogen werden.

Der Verteidiger

der beiden Angeklagten kam im Gegensatz zum Staatsanwalt zu dem Ergebnis, daß man aus tatsächlichen und rechtlichen Gründen zur Verneinung einer Schuld gelangen müsse. Die Angeklagten haben, so betonte er, das Gelübde der Armut abgelegt; sie können daher nach dem Kirchenrecht kein Eigentum haben und damit entfällt auch jedes gewinnsüchtige, verbrecherische Motiv. Weiter ist zu berücksichtigen, daß sie — ebenfalls nach dem kanonischen Recht — den Anweisungen ihrer Oberen folgen müssen, selbst dann, wenn sie innerlich von diesen abweichen. Der Ordensmann ist zum Gehorsam verpflichtet, weil eine unbeschränkte Vermutung für die Lauterkeit der von seinen Oberen erteilten Anordnungen besteht. Zum Schluß bat der Verteidiger um Freisprechung seiner beiden Mandanten.

Das Urteil.

Nach mehrstündiger Beratung verkündete der Vorsitzende in den Abendstunden das Urteil gegen die beiden leitenden Geistlichen des Ordens der „Missionare vom Heiligsten Herzen Jesu".

Der 52jährige Prokurator Martin Utsch wurde des fortgesetzten Devisenverbrechens in fünf Fällen für schuldig gesprochen und zu 4 Jahren Zuchthaus und 75 000 RM. Geldstrafe verurteilt. Bei dem 47jährigen Provinzialoberen Rudolf Wilmsen erfolgte eine Verurteilung zu 3 Jahren Zuchthaus und 20 000 RM. Geldstrafe wegen vier Fällen von Devisenverbrechen. Beiden Angeklagten wurden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre abgesprochen. Die unter Umgehung der Devisenbestimmung im Auslande angekauften 33 000 Dollarbonds wurden eingezogen und ferner die Einziehung eines Wertersatzbetrages von 38 500 RM. unter Mithaftung der „Missionsgesellschaft vom Heiligsten Herzen Jesu" angeordnet.

Neues aus aller Welt.

Verkehrsunglück auf der Landstraße Köln—Bonn. Am Sonntag ereignete sich auf der Landstraße zwischen Köln und Bonn an einer Kurve ein folgenschweres Verkehrsunglück. Als ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen einem entgegenkommenden Lastwagenzug ausweichen mußte, fuhr er gegen einen Baum. Von den Insassen wurden zwei Männer auf der Stelle getötet, während der Fahrer und eine Frau mit schweren Verletzungen einem Bonner Krankenhaus zugeführt werden mußten. Der fünfte Insasse kam mit leichteren Verletzungen davon. Die Verunglückten stammen aus Odekoven bei Bonn. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Raubmord an einem Viehhändler. Auf der Landstraße Leschnitz-Deschowitz (Schlesien) wurde Montagfrüh eine große Blutlache entdeckt, die auf ein Verbrechen schließen ließ. Beim Absuchen des Geländes fand man im Kornfeld den Viehhändler und Fleischermeister Theodor Ringel aus Leschnitz mit einem Kopfschuß tot auf. Die von der Kriminalpolizei und der Gendarmerie sowie von der Mordkommission sofort aufgenommene Untersuchung ergab zunächst, daß Ringel durch einen Schuß in den Kopf tödlich verletzt, in das Kornfeld geschleppt und hier seiner Barschaft in Höhe von 3000 RM. beraubt worden sein muß. Ferner fehlte auch das Fahrrad, das Ringel mit sich geführt hatte. Ringel befand sich auf einer Fahrt zum Aufkauf von Vieh.

Unter dem Verdacht des Tabakschmuggels wurde auf der Donau, in der Nähe von Linz, ein holländischer Frachtdampfer, Eigentum der Comos (Continentale Motorschiffahrt) von Zollbeamten angehalten und beschlagnahmt. Der Dampfer war von Bulgarien donauaufwärts gekommen und hatte in Wien bedeutende Mengen bulgarischen Tabaks gelöscht, ohne daß die Ware verzollt gewesen wäre.

Tödlicher Absturz am Dent du Midi. Eine Gruppe von vier jungen Leuten aus St. Maurice (Unterwallis) war zu einer Besteigung des 3180 Meter hohen Ostgipfel des Dent du Midi aufgebrochen. 200 Meter unterhalb des Gipfels glitt einer der Bergsteiger aus und stürzte 400 Meter tief auf den Gletscher ab. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Nach dem Vorstoß kühler Meeresluft von Norden her, die unter lebhafter Schauertätigkeit besonders im Norden unseres Bezirks allgemein stärker zurückgehende Temperaturen brachte, kommen wir nunmehr wieder in den Einflußbereich eines sich über dem Kanal entwickelnden Hochdruckgebietes. Bei nachlassenden Winden treten wieder Aufheiterung und damit höher ansteigende Temperaturen ein.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Trocken und überwiegend heiter, wärmer, schwache bis mäßige Winde, vorwiegend aus westlichen Richtungen.

Die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
fertigt gut, schnell und preiswert alle Bedarfs- und Werbedrucksachen für Industrie, Handel, Gewerbe

Die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
erstrebt bei der Herausarbeitung aller Aufträge mit sparsamsten Mitteln ein Höchstmaß von Wirkung und Zweckmäßigkeit

Die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
unterstützt durch kostenlose Beratung und Anordnungsskizzen die Werbearbeit ihrer Kunden

Wiesbaden • Kontore Tagblatt-Haus Langgasse 21 • Tel. 59631

Strümpfe stopfen? . . .
keine Frau tut es gerne, gestopfte Strümpfe halten nicht. Deshalb lassen erfahrene Hausfrauen schadhafte Strümpfe und Socken bei **Schirg** mit neuen **Strapazier-Sohlen** in Stand setzen, das ist sehr billig und sport langweilige Arbeit.
Faße nicht abschneiden!
Schirg
Wiesbaden, Webergasse 2

Juwelier Lambert
Wiesbaden, Goldgasse 18
empfiehlt sich für modernen aparten Schmuck in guter Ausführung zu mäß. Preisen.
Streng reelle Bedienung.

Der Rundfunk.

Mittwoch, den 24. Juli 1935.

Reichssender Frankfurt 251/1195

6.00 Choral. Morgenspruch. Gymnastik. 6.30 Von Berlin: Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Wasserstandsmeldungen. Zeit. Wetter. 8.10 Stuttgart: Gymnastik. 8.30 Von Bad Villingen: Frühkonzert.
10.45 Ratschläge für Küche und Haus. 11.00 Werbekonzert. 11.25 Programmansage. Wirtschaftsmeldungen. Wetter. 11.30 Sozialdienst. 11.45 Bauernfunk.
12.00 Von Breslau: Mittagskonzert I. 13.00 Zeit. Nachrichten. 13.15 Von Breslau: Mittagskonzert II. 14.00 Zeit. Nachrichten. 14.15 Wirtschaftsbericht. 14.30 Zeit Wirtschaftsmeldungen. 14.40 Wetter. 14.45 Die englischen Frontkämpfer besuchen Deutschland. 15.15 Von Freiburg: Der Hohentwiel. Hörfolge aus dem Hegau.
16.00 Kleines Konzert. 16.30 Aus Zeit und Leben. Vom deutschen Wein. 17.00 Nachmittagskonzert. Melodie und Rhythmus. 18.30 Das Leben spricht. 18.45 Saardienst. 18.55 Wetter. Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft. Wirtschaftsmeldungen. Programmänderungen. Zeit.
19.00 Unterhaltungskonzert. 19.40 Bauernfunk. 19.50 Tagesspiele. 20.00 Zeit. Nachrichten.
20.15 Von Königsberg: Reichssendung: Stunde der jungen Nation „Ewiges Deutschland". 20.45 Bunte Stunde — . . und Mittwochs wird die Woch' geteilt"
22.00 Zeit. Nachrichten. 22.15 Nachrichten. Wetter und Sport. 22.20 Der Große Preis von Deutschland für Rennwagen auf dem Nürburgring. 22.30 Von Köln: „Nachtmusik und Tanz". 24.00 Stuttgart: Nachtmusik.

*

Deutschlandsender 1571/191.

5.55 Glockenspiel. Tagesspruch. Choral. 6.30 Fröhliche Morgenmusik. 8.20 Morgenständchen für die Hausfrau.
10.45 Fröhlicher Kindergarten. 11.30 Hauswirtschaft — Volkswirtschaft. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
12.00 Musik zum Mittag. 14.00 Allerlei — Von zwei bis drei! 15.15 Musik von Schallplatten.
16.00 Musik im Freien. 17.30 Eine Viertelstunde Funktechnik. 17.45 Fremde Schiffe auf deutschen Werften. 18.00 Das deutsche Lied. 18.30 Wer ist wer? — Was ist was? 18.45 Wieder „Nürburgring!" — Was bringt der Große Preis von Deutschland? 18.55 Das Gedicht.
19.00 Von Frankfurt: Unterhaltungskonzert. 19.45 Deutschlandecho. 20.00 Kernspruch. Nachrichten.
20.15 Von Königsberg: Reichssendung: Stunde der jungen Nation „Ewiges Deutschland". 20.45 Von Frankfurt: „Und Mittwochs wird die Woch' geteilt . . .
22.00 Tages- und Sportnachrichten. Deutschlandecho. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.00 Wir bitten zum Tanz!

Sport und Spiel.

500 Kilometer mit dem Segelflugzeug.

L. Hofmann überbietet H. Dittmars Weltrekord.

Hochbetrieb auf der Wasserkuppe.

Noch nie wurden auf der Wasserkuppe am ersten Wettbewerbstag solche Leistungen vollbracht, wie am vergangenen Sonntag. Von den bei günstigen Wind- und Thermik-Verhältnissen insgesamt 41 ausgeführten Starts wurden im Laufe der Nacht und am Montagvormittag die nachstehenden, zum Teil besonders wichtigen 20 Flüge, darunter ein Streckenweltrekord, wie folgt vorläufig ausgewertet:

Im Vorgelände der Wasserkuppe landeten: Wagner auf Rhönbussard „Hesselberg" bei Ostheim (28,5 Klm.); Wiegmeyer auf Rhönsperber „Kommandant" bei Meiningen (30 Klm.).

Bis zum Thüringer Wald gelangten: Endres auf Rhönadler „Arthur Martens" bei Linden (50 Klm.); Brixa auf Rhönadler „Ruhr-Niederrhein" bei Schleusingen (61,5 Klm.); Schilling auf Rhönadler „Andreas Hofer" bei Koburg (63 Klm.); Seger auf Rhönadler „Jonny" bei Eisfeld (68 Klm.); Peters auf Rhönsperber „Adler" bei Eisfeld (68 Klm.); Blech auf Rhönbussard „Ostmark" bei Koburg (76 Klm.); Bergens auf Rhönbussard „Potzblitz" bei Schalkau (81,3 Klm.).

Den Frankenwald erreichten: Bartaune auf Rhönadler „Günther Groenhoff" bei Lobenstein (117 Klm.); Holzbaur auf Condor „Haegele" bei Bayreuth (120 Klm.); Spitzer auf Rhönbussard „Richthofen" bei Münchberg (130 Klm.); Pankratz auf Condor „Schwarzer Ritter" bei Hof (138,6 Klm.); Jöllner auf Rhönadler „Wessig" bei Wiesau (168 Klm.).

Den Vogel schossen aber folgende Piloten ab: Hakenjos auf Rhönadler „Klippenec" landete in der Nähe des tschechischen Radiumbades Braubach (174 Klm. Entfernung vom Start); Kraft gelangte auf Rhönsperber „Albsperber" bis nach Karlsbach in der Tschechoslowakei (174 Klm.; Otto Bräutigam landete nach ausgezeichnetem Flug mit seiner Sonderkonstruktion „Bau 10" bei Paaden in der Tschechoslowakei und hatte damit 238 Klm. zurückgelegt. v. Mialich kam auf Rhönsperber „Kleibitz" ebenso wie Oltschner auf Condor „Leuna" bis weit in die Tschechoslowakei. Beide landeten südöstlich von Prag, was Entfernungen von rund 360 Klm. entspricht.

Die Spitzenleistung war aber der Weltrekord, den Ludwig Hofmann, der Segelflieglehrer Ernst Udets, mit seinem Rhönsperber erzielte. Der junge Mannheimer, der schon im vergangenen Jahre eine Reihe ausgezeichneter Flüge durchgeführt hatte, ging diesmal in dem tschechischen Bezirk Boskovice nieder. Das ist eine Entfernung von nicht ganz 500 Klm. Hofmanns Flug bedeutet einen neuen Weltrekord. Den seitherigen Rekord hielt seit dem vergangenen Jahre Heini Dittmar mit 375 Klm.

Natürlich kann die genaue Auswertung aller Flüge erst erfolgen, wenn die Piloten nach der Wasserkuppe zurückgekehrt und die genauen Landeort-Bestimmungen durchgeführt sind.

Am Montagvormittag war auf der Rhön wieder ein starker Flugbetrieb, doch legten es die Flieger diesmal auf Dauerflüge an, um Punkte für diesen Wettbewerb zu sammeln.

✦

Der erste Frankfurter „Vogelmensch."

Ein Sprung in den Main.

Am Sonntagmorgen konnte man auf der Deutschherrnbrücke ein recht seltsames Schauspiel beobachten. Stand da ein Mann mit einem selbstkonstruierten Vogelflug-Apparat am Körper und sprang von der Brücke aus in den Main. Und er landete auch tatsächlich wohlbehalten auf dem Wasser, wo ihn sofort ein Motorboot aufnahm. Es handelt sich bei diesem Ikarus um einen Frankfurter namens Hans Bohr, der sich bereits seit Jahren mit dem Problem des „fliegenden Menschen" beschäftigt. Wie er versicherte, brachte ihm dieser erste „Flug" wertvolle Erfahrungen, die er bei seinen weiteren Experimenten verwerten will.

Heiß umstrittene „Tour".

Morelli — Etappensieger, Umbenhauer (Nürnberg) ausgeschieden.

Die letzte der großen Bergetappen der „Tour" von Luchon nach dem 194 Kilometer entfernten Pau war mit ihren vier Pyrenäen-Gipfeln vielleicht die allerschwerste. Zugleich brachte sie auch eine erhebliche Veränderung der Lage im Gesamtklassement. Der Italiener Morelli fuhr ein ganz großes Rennen und, obwohl die Belgier wie die Löwen um ihren Favoriten Romain Maes kämpften, konnten sie es nicht verhindern, daß Morelli auf dieser Etappe bis auf ganze drei Minuten an den Träger des gelben Trikots heranrückte. Die Deutschen hatten wieder einmal großes Pech. Thierbach war zwar wieder unser bester Mann, büßte aber gegen den Etappensieger eine halbe Stunde ein. Umbenhauer, den man ebenfalls immer mit im Vordertreffen sah, kam bei der sausenden Talfahrt vom „Col de Peyresourd" zusammen mit dem Franzosen Archambaud schwer zu Fall. Er setzte die Weiterfahrt zunächst nicht fort und wartete auf den Sanitätswagen, als der Arzt dann eine schwere Schulterverletzung feststellte, so daß der Nürnberger schweren Herzens aufgeben mußte.

16. Etappe (Luchon—Pau = 194 Kilometer): 1. Morelli 7:12:22 Std.; 2. Teani 7:17:30 Std.; 3. Vervaecke 7:18:14 Std.; 4. R. Maes, gl. Zeit; 5. Lowie 7:21:08 Std.; 6. E. Maes 7:23:21 Std.; 7. Speicher, gl. Zeit; 8. Archambaud 7:27:54 Std.; 9. Choque, gl. Zeit; 10. Vietto 7:31:30 Std.; . . 23. Thierbach 7:42:56 Std.; . . 32. Stach 7:52:05 Std.; 33. Weckerling, gl. Zeit; . . 35. Roth 7:57:32 Std.; 36. Händel, gl. Zeit; . . 40. Rutschbach 7:59:41 Std.; . . 46. Ickes 8:11:16 Std.

Gesamtwertung: 1. R. Maes 105:54:42 Std.; 2. Morelli 105:57:39; 3. Vervaecke 106:03:49; 4. E. Maes 106:13:11; 5. Speicher 106:15:16; . . 10. Thierbach 107:28:57.

Länderwertung: 1. Belgien 318:11:42; 2. Frankreich 319:46:34; 3. Deutschland; 4. Spanien; 5. Italien.

Längs durch den Schiersteiner Hafen.

Ott und Schorn von SKW. 1911 die neuen Hafenmeister 1935.

Infolge der schlechten Witterung hatte manch einer seine Meldung zurückgezogen. Ebenfalls ließ der Besuch, gemessen an den früheren Jahren, zu wünschen übrig. Ein steifer Wind fegte über den Schiersteiner Hafen, als pünktlich am Sonntag um 3 Uhr nachmittags am östlichen Hafenende gestartet wurde. Der Start war laufend mit je 3 Sekunden Abstand. Von über 82 Gestarteten gaben nur 6 Teilnehmer auf. Gewiß ein schönes Zeichen der sportlichen Schulung. Hafenmeister 1935 wurde Karl Ott (SKW. 1911) mit 18:30 Min. Den Meistertitel der Frauenklasse errang Frl. Schorn (SKW. 1911) in 20:40 Min. Ott lieferte mit Schoeps über die ganze Strecke ein hartes Rennen, das er jedoch im Endkampf für sich entscheiden konnte. Schoeps brauchte 18:31 Min. Grünert als Dritter dieser Klasse schwamm die ganze Strecke Brust und benötigte 19:03 Min.

In der Klasse II ist das Ergebnis: 1. Schoeps, G. 19:08, 2. Meiser 19:25, 3. Großmann, W. 20:28 (alle SKW. 1911), 4. Kiel (NSK.) 20:29, 5. Puff (NSK.) 20:57, 6. Pint (SKW. 1911) 22:49 Min. — Bei den Frauen der Klasse II wurde 1. Frl. F. Gietler 27:49, 2. Frl. Gr. Kunz 29:58 (beide SKW. 1911). — In der Klasse III wurde 1. Frl. G. Kirchhan (SKW. 1911) in 29:03 Min.

In der Herrenklasse III für Wehrsportverbände wurde 1. Oberwachtmeister Schöning in 23:52, 2. Wachtmeister Scherer 26:23, 3. SS.-Rottenführer Paul „28:19, 4. SS.-Mann Haas 28:45 Min. — Klasse III, offen: 1. Degs, Hans 20:55, 2. Reuter (Spf.) 21:13, 3. Sommer, G. 22:48, 4. Kujus (SSW.) 24:20 Min.

Die älteren Herren über 32 Jahre: 1. Kötschau, P. (SKW. 1911) 21:32, 2. Hauptwachtmeister Romine 28:43. — In der Klasse über 40 Jahre: 1. Kohl, E. (SKW. 1911) 23:26 Min.

Die Jugend zeigte sich wieder von der besten Seite. In der Klasse I siegte Behrendt, F. in 19:01, 2. wurde Christ, R. 19:15, 3. Eldags, F. 19:40, 4. Jehl, H. 21:27 Min. (alle SKW. 1911). — Klasse II: 1. Aumann und Dorn im toten Rennen mit 20:12 Min., 2. Zimmerschied, H. 23:09 Min. (alle SKW. 1911.) — In der Klasse IIIa siegte Philbius, E. in 21:34 Min. — In der Klasse IIIb 1. Lubjuhn, W. 24:22, 2. von Paris, H. 26:50 Min.

Die weibliche Jugend war nicht weniger eifrig, und strengte sich bei dieser schweren Prüfung ordentlich an. Genau wie bei den Herren gab es auch hier prächtige Kampfmomente. In der Klasse I siegte Kirchhan, E. in 23:21, 2. wurde Denter, E. in 24:34 Min. (beide SKW. 1911). — Die Klasse II: 1. Butterweck, H. 20:49, 2. Hebel, J. 23:13, (beide SKW. 1911), 3. Knopf (NSK.) 26:10, 4. Zahnleiter, E. (SKW. 1911) 27:41 Min. — In der Mädchenklasse gewannen die kleinen Vertreterinnen vom NSK. restlos: 1. Heilmann, M. 24:21, 2. Klippert, E. 24:26, 3. Kern, A. 28:57 Min. — Dafür war die Knabenklasse restlos für SKW.-Jungens gewonnen. 1. wurde Pirath, H. B. in 21:18, 2. Sommer, W. 23:11, 3. Großmann, H. 24:31 Min. — Die Knabenklasse II zeigte folgende Ergebnisse: 1. Flick, W. 26:41, 2. Nußmann 27:31, 3. Raub, R. 28.05 Min. (sämtlich SKW.)

Die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft war mit einem Motor- und einem Ruderboot zur Stelle und begleitete beschirmend die Schwimmer. Für erste Hilfeleistung waren Paddelboote der Kanuabteilung des SKW. 1911 in großer Anzahl zur Stelle.

Segelflieger über der Wasserkuppe. (Links das Segelfliegerdenkmal.) (Expreß-Archiv, M.)

Gleichstand in Wimbledon.

von Cramm schlägt Allison in drei Sätzen.

Wie zu erwarten war, hat Gottfried von Cramm am Montagnachmittag in eineinhalbstündigem Kampf den Amerikaner Willmer Allison klar geschlagen und damit den 1:1-Ausgleich im Interzonen-Schlußspiel hergestellt. Gegen die maschinenmäßige Genauigkeit des wiedermeisterhaft spielenden Deutschen kam der an fünfter Stelle der Weltrangliste stehende Amerikaner nicht auf und wurde glatt mit 8:6, 6:3, 6:4 geschlagen.

Großartiges Tennis brachte gleich der erste Satz. Der Deutsche griff unentwegt an, seine Aufgabe klappte ausgezeichnet, seine Vorhand war eine ebenso starke Angriffswaffe und sein hervorragender Rückhand war meistens die Grundlage für einen Gutpunkt. Allison hatte zu tun, um sich des zwar wilden, aber doch mathematisch durchdachten Ansturms von Cramms zu erwehren. Seine Flugbälle verschärften das Tempo noch mehr, allerdings vielleicht zu seinem Nachteil, denn am Schluß des Spiels war der Deutsche der weitaus frischere. Der erste Satz dauerte insgesamt dreiviertel Stunde. Ganz anders dagegen kam es im zweiten Satz, der nur eine Viertelstunde dauerte, dann war der Amerikaner mit 6:3 geschlagen. von Cramms Vorhandschläge, von erstaunlicher Länge und Genauigkeit, plazierten den Amerikaner immer wieder aus, zumal sie so verdeckt wie nur irgendmöglich kamen. Der völlig in die Verteidigung gedrängte Amerikaner versuchte sich durch überraschende Querschüsse und Stoppbälle zu retten, aber von Cramm fand zu jeder Zeit die richtige Gegenaktion. Der dritte Satz sah Allison erstaunlich frisch. Er setzte noch einmal alles auf eine Karte, und da auch der Deutsche mit seinem Angriffsspiel nicht nachließ, kamen die Zuschauer aus der Begeisterung kaum noch heraus. Der Amerikaner kämpfte verzweifelt und es gelang ihm tatsächlich, mit 3:2 in Front zu ziehen, sodaß es eine Zeit lang bedrohlich für den Deutschen aussah, aber dann setzte sich von Cramms genaueres Spiel doch wieder durch. Er verschärfte das Tempo und gegen seine rasanten Vorhandschüsse, die genau an der Grundlinie saßen, konnte der Amerikaner nichts ausrichten. Allison wurde durch von Cramms Passierschläge aus dem Tritt gebracht, verwirrt und zu Fehlern gezwungen. Er machte mehrere Doppelfehler, sodaß von Cramm auf 3:3 aufholte und dann 4:3 in Front ging. Bei 4:3 für den Deutschen und gleich darauf auch 4:4 wurden ihm zwei Fußfehler angerechnet, dann machte Allison seinen achten Doppelfehler, von Cramm kam auf 5:4 und verwandelte anschließend sofort den ersten Matchball zum Sieg. Lauter Jubel belohnte diese großartige Leistung des deutschen Spitzenspielers.

Nach diesem 1:1-Gleichstand kommt dem Doppel am heutigen Dienstag erhöhte Bedeutung zu.

Humoristisches Schwimmfest

des Wassersportvereins 1921 Schierstein.

Der Wassersportverein 1921 Schierstein veranstaltete am Sonntagnachmittag ein humoristisches Schwimmfest, das in allen Teilen einen guten Verlauf nahm. Trotz der nicht gerade günstigen Witterung hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Schon der einleitende Akt: „Schwimmlehrer Hansel lernt schwimmen" rief allgemeine Heiterkeit hervor, die sich noch steigerte, als die Posse: „Baden polizeilich verboten" vom Stapel lief. Auch die urkomischen Figuren der Fürsten „Chang-Chuli" und „Negro-Bumbino" wirkten zwerchfellerschütternd. Großes Erstaunen zeigten sie, als „Rademacher" pfeilschnell durch die Wogen schoß und die beiden „Helden" in Windeseile überholte. Daß der Schwimmer an einem langen Seil befestigt war, und durch die Bahn gezogen wurde, hatten die „Südseeinsulaner" nicht gemerkt. Mit der „Wasserfahrt der Familie Knotzel" schloß der erste Teil. Im zweiten Teil konnte sich „Der Barbier vom Lindbachstrand" Beifall erringen. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete „Das Drama im Dorfteich". Sportangler und zwei Strolche, sowie Landgendarm und dessen Ehefrau, ferner zwei Passanten wirkten in ihren Rollen gleich gut. Wie sich die Darsteller der Reihe nach in den kühlen Fluten, gewollt oder ungewollt, panschten, um sich nachher wie ein nasser Sack aus dem Wasser ziehen zu lassen, wirkte äußerst humorvoll, sodaß die Zuschauer kaum aus dem Lachen kamen. Ein allgemeines Springbad kostümierter Schuljugend bildete den Abschluß des fröhlichen Wasserspiels, das dem Wassersportverein einen vollen Erfolg bescherte. Die Herren E. Ortloff und W. Rade haben sich um die Zusammenstellung des Programms verdient gemacht.

Deutschlands Fußball-Nachwuchsmannschaft schlug am Sonntag in Reykjavik Islands Ländermannschaft verdient mit 2:1 (0:1). Dem Spiel wohnten diesmal 5500 Zuschauer bei, die mit den Leistungen ihrer Landsleute durchaus zufrieden waren, aber andererseits auch dem deutschen Spiel begeisternd zustimmten.

Die RG. A.-Biebrich siegte auf der Koblenzer Ruder-Regatta im Anfänger-Vierer in 6:30 Min. knapp vor „Germania" Köln (6:30,5 Min.).

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmänn. Personal

Jüng. Fräulein mit guter Handschrift zur Aushilfe gesucht. Angeb. u. A. 851 an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Fräulein für Büfett und Kaffeeküche, evtl. Lehr-Frl., gesucht. Ang. u. E. 852 an T.-B.

Hauspersonal

Hausgehilfin mit Nähkenntnissen gesucht. Rotes Haus, Kirchgasse 76.

Ehrliches j. **Hausmädchen** sof. z. Aushilfe gesucht. Kond. Breymayer, Rathausstr. 5.

In kl. Gesch.-Haushalt zuverl. gediegenes **Alleinmädchen** w. koch. kann, z. 15. 8., evtl. auch tagsüb., gesucht. Ang. u. S. 1330 an Anzeigen-Frenz, Wiesb.

Sauberes ehrl. Mädchen z. 1. Aug. gesucht. Färberei Groß, Moritzstr. 10.

Ehrl. Mädchen mit gut. Zeugnissen, welches alle Hausarbeit versteht u. koch. kann, zum 1. 8. 35 oder später gesucht. Bleichstraße 24, Wirtschaft.

Küchenmädchen gesucht (Tarif). Rotes Haus, Kirchgasse 76.

Jüng. Mädchen f. Haus u. Küche gesucht. Haus Ide, Sonnenberger Straße 50.

Junges solides **Mädchen** für ruh. Privathaushalt gesucht. Adr. T.-Bl. Lh

Spülmädchen sofort gesucht. Hotel „Prinz Nikolas"

Tücht. Tagesmädchen gesucht. Stadtmüller, Emser Straße 69, Part. rechts.

Tücht. Mädchen f. Haus u. Küche (nicht zu jung), welches abends i. Geschäft mithelf. soll, bei gutem Lohn u. Behandlung sofort ges. Hotel z. Krone, Neudorf, Rheing.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmänn. Personal

Verkäuferin d. Lebensmittelbranche s. Stelle in gutem Café z. Einarbeitung. Gretel Görgen, Andernach, Unterbaum 10, 1

Nicht benötigte Bewerbungs-Unterlagen, (Zeugnis-Abschriften, Lichtbilder usw.) bitten wir, schnellstens, evtl. anonym, jedoch unter Angabe der Chiffre, dem Arbeitsuchenden zurückzusenden. Der Verlag.

Vermietungen

1 Zimmer

Westendstr. 32 1 Mf. m. Küche z. 15. 8. zu verm. Näh. Hth. P. r.

2 Zimmer

Adelheidstr. 31 sonn. freundl. 2-Z.-Teilwohn. m. Küche an eine best. Person zu vm. Näh. 1. St.

Bismarckrg. 24, H. r., 2-Z., K., Bad u. Zub. a. kl. Fam. z. 1. 10. z. v. Näh. V. 1.

Dotzheimer Straße 60, 2, sehr schöne gr. 2-Zim.-Wohn. mit Bades., gr. Veranda, zu vm. Näh. Parterre.

K.-Fr.-Rg. 24, Frontspitzw., 2 Zim. u. Küche, Keller, vollst. neu herger., krankheitshalber sof. od. später zu vm. Näh. Baubüro oder 4. Stock.

Niederwaldstraße 5 nahe Bahnh., nahe Ring, Südseite, ist im Hochpart. d. Fr. Hoesch eine sehr sch. abgeschlossene 2-Zimmer-Teilwohn. m. Bad zu v. Miete 45-50.

Seerobenstr. 19 2 gr. Zimmer, Küche, Kell., als Teilwohn., an 1 o. 2 berufst. Pf. bill. zu vm. 3. St. Näh. Laden.

2 Zimmer und Küche zu vermieten zum 1. 8. Preis 50. Näh. Rheinstraße 47, Blumenladen.

2 Zim. u. Küche, 1. Stock, Sedanplatz 1, sofort zu vermiet. Preis 45 Mk. Näh. bei Gorgus, Wellritzstraße 59 Laden.

Schöne sonnige 2½ Zim. u. Küche (freie Lage) Gartenb., Haltestelle der Elektr., Nähe Bahnhof. Näh. bei Sieger, 1. St., Wiesb.-Dotzheim, Wiesbadener Str. 61

2 Zim. u. Küche (Frontsp.), i. kl. Villa z. v. Näh. Tagbl.-Bl. Li

Herrliche 2-3.-Frtsp.-W. i. Villa, unweit Kurpark, geschützt staubfr. Höhenlage, a. liebst. a. 1 od. 2 Dam. od. ält. Ehep. z. v., mon. 38 RM., evtl. Hausmstr.-Stelle. Adr. i. T.-Verl. Lk

3 Zimmer

Arndtstraße 8, 1 (Ecke Kais.-Fr.-Ring) schöne 3-Zim.-Wohn. m. all. Zubeh. prw. zu vm. Zu erfr. 2. Stock rechts.

Bülowstr. 10, sch. 3-Z.-Wohn. z. v. Näh. Part. lks.

Dotzh. Str. 85, 1 sch. sonn. 3-Z.-Wohn., 2 Balk., Bad, 1. 10. zu vermiet. Näh. 1. Stock rechts.

Friedrichstr. 43 Frontsp.-Wohn., 3 Zim. u. Zubeh., zum 1. Okt. zu verm. Besichtig. Dienstags und Freitags, 6—7.

Hallgarter Str. 2, 1. Stock, schöne geräumige 3-Zim.-Wohn. sofort od. später zu verm. Näh. Telephon 23941.

Kaiser-Friedr.-Ring 86, 1. herrschaftl. 3-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. von 11—1 Uhr Part. links, bei Schlink.

Goebenstr. 29, 3, 3-Zim.-Wohn. sofort zu verm. Näh. 1 rechts.

Lahnstr. 10, 2 r., sehr schöne 3-Zim.-Wohn. m. 2 Balk., Badenische u. Zubeh., sofort zu verm. Näheres bei Hollte, Part. l. Besichtigung von 11 bis 14½ Uhr.

Nerotal 71 Mod. 3-Z.-W. zu vm. Oktober od. früher. Z.-Heiz. fl. k. u. w. Wasser. Näh. d. Hausmeister od. Heinz Wessel, Dotzheimer Straße 57, Tel. 202 33

Schöne sonnige 3-Zim.-Wohn. m. Zub. z. 1. 10. zu vm. Albrechtstraße 41, 2.

3 Zim., Friedrichstr. 53, 1 r., sof. zu vm. Näh. Mauritiusstr. 7 (Bank). Ans. dch. Buschmann, 2 l., Friedrichstr. 53.

3 Zim. u. Küche, Hinterh. 1. St., Friedrichstr. 55, Näh. Vdh. 1 lks.

Sonnige 3-Zim.-Wohn. m. Zub. sofort zu verm. R. Scharnhorststraße 28, 1 lks., nach 18 Uhr.

3-Zim.-Wohn. Ringk., 2. Etage, gr. helle Räume, gr. Balk., eingb. Bad u. Zub., sof. Näheres Schiersteiner Str. 7a, Parterre.

Abgeschloss. Frontsp.-Wohn., 3 Zim., kl. Küche, Bad, Balk., frei gel., in 2-Fam.-Haus, an ruh. Mieter bill. zu vermiet. Schillstraße 4, links d. Kahlemühle.

3—4-Z.-Wohn. zu verm. Näh. Webergasse 46, 1

Schöne 3-Zim.-Wohn., 3. Stock, z. 1. 10. zu vm. Näh. Westendstraße 6, Part.

4 Zimmer

Bismarckr. 1, Ecke Dotzh. Str., 3. St., son. 4-Z.-W. m. gr. Ver. 1. Okt. z. vm. R. Eckladen

Bismarckr. 6, 3, gr. 4-Z.-Wohn., Et.-Hz. m. eing. Küchenb., 1. 10. ev. fr. z. v. R. 1 l

Emser Str. 50, 1, fr. La., sch. 4-Z.-Wohn. mit Bad, neu hergerichtet, zum 1. Okt., evtl. früher, zu verm. Näh. 2. St. r.

Kirchgasse 47 4-Zim.-Wohn., 2 Keller, 2 Mansarden z. 1. Okt. zu vm. Auskunft L. D. Jung, im Geschäft.

Kleiststraße 1 2mal 4-Zim.-Wohnungen nebst Zub., Bad sof. und 1. Okt. zu verm. Näh. bei Hobl.

Luxemb.-Platz 1 1. St., 4-Z.-W. zu verm. Näh. Schulz, 3. Stock, 9—14 Uhr.

Rheingauer Straße 15, 2, 4-Zim.-W. z. v. Platter Str. 12, Tel. 270 55.

Riehlstr. 22, 3 4-Zim.-Wohn., neu herger., son., zu verm. Näh. Hausmstr. Kohls

Seerobenstr. 19 4-Zim.-Wohn. u. r. Zubeh. zum 1. 10. zu verm. Laden.

Stiftstraße 18, 1. Stock, schöne 4-Zim.-Wohn. mit Etag.-Heiz. zu vm. Näh. bei Böhler, Moritzstraße 72, 3.

Stiftstraße 19, II 4-Zim.-Wohn. m. Speisekam., Bad, 2 Kell., 1 Mans., z. 1. 10. zu verm. Näh. Laden.

Sch. sonn. 4-Z.-Wohn., Friedm. 625 Mk., Gustav-Adolf-Str. 14, 2 r.

Webergasse 21, 1 **Privat und Geschäft** 4 Zim. u. Küche zu verm. Pütz, Tel. 24490, Uhlandstraße 15

Weilstraße 22 schöne 4-Zimmer-Wohn. nebst Zubehör zu verm. Näh. bei Hesse.

Wellritzstr. 12 Eing. Helenenstr. 30, 4 Zim., 2 Mansard., K., Aufzug, Keller, Bades., bill. zu verm. Bauer, Wellritzstraße 51

Wielandstr. 15 sonnige 4-Zim.-Wohn. mit Zubehör zum 1. 10. zu verm. Näh. Wielandstraße 4, 3 r. Tel. 26538.

Zietenring 4 schöne 4—5-Z.-Wohnung mit reichl. Zub., Hochpart. l., z. 1. 10. zu verm. Näh. dortselbst.

Schöne sonnige 4-Zim.-Part.-Wohn. z. 1. Okt. zu vm. Näh. bei Damm, Dambachtal 5, G. P.

4-Zimmer-Wohnung sonnig, neu hergerichtet, einger. Bad, Balkon, Kell., Mansarde sofort preiswert zu verm. Näh. Laden, Gerichtsstraße 1.

Sonnige 4-Zim.-Wohn., Bad, Balk. z. v. R. Herderstr. 1, 1. St. bei Groß.

Schöne sonnige 4-Zim.-Wohn. (Höhenlage) Veranda, 1 Balkon und sonstiges Zubeh. sofort od. später (nur ruh. Miet.) zu vm. Idsteiner Straße 18.

4-Zim.-Wohn., Erdgesch., Karlstraße 37, z. 1. 10. zu verm. Näh. dal., Erdgesch. r.

Sonn. neu herg. **4-Zimmer-Wohnung** m. Küche, Speiseschrank, Badeeinr., 2 Balk. u. Keller, i. Zentr., 2. Stock, zu verm. Festmiete mon. 70 RM. Näheres Kirchgasse 70, 4, bei Gerhardt od. Telephon 29028.

Schöne 4-Zim.-Wohn., 2. St., sof. zu vm. Nerostraße 4, Laden.

Schöne 4-Zim.-Wohn., 2. Stock, zu vm. Schäfer, Nerostraße 31.

Son. 4-Z.-Wohn. m. einger. Bad, Hochp. o. 1. St., zu vm. Winkeler Straße 5, P. r.

Schöne **4-Z.-Wohn.** 1. St., mit eingericht. Badezim. sof. od. spät. z. v. Wörthstr. 7, 2.

5 Zimmer

Adelheidstr. 77, 2. Stock, 5-Zim.-Wohn. zu vm. R. Part.

Bismarckr. 21, 1, schöne sonnige 5-Zim.-Wohn. m. Zubehör zum 1. Okt. zu verm. Näh. Konditorei Jäger, Bismarckring 21

Dotzh. Str. 84, schöne 5-Zim.-Wohn., 3 Balk., Bad, billigst z. 1. 10. zu verm.

Kaiser-Friedr.-Ring 32, 1, herrsch. sonn. 5-Zim.-Wohn. sof. od. spät. zu vm. Näh. Moritzstraße 49, Laden.

Kaiser-Friedr.-Ring 42 (Sonnenseite) schöne 5-Zim.-Wohn. mit zwei Balkonen, Bad, Mans., z. 1. Okt. zu v. Näh. Part.

Kaiser-Friedr.-Ring 78, 1, Bahnhofsnähe, herrsch. 5-Zim.-Wohnung, Heiz., Lift zu verm. Näh. das. 11—1.

Kapellenstr. 36 2, sonnige 5-Zim.-Wohnung sofort zu vermieten.

Luisenstraße 49 5-Zim.-Wohn. mit Etag.-Heiz. zum 1. Oktober zu vermieten.

Rheinstr. 111, P. schöne 5-Zim.-Wohn. neu herg. Bad, Et.-Heiz. zu vm. Näh. daselbst

Rheinstraße 123, 1. Stock, Ecke Ringkirche, gr. sonnige **5-Zim.-Wohn.** ab 1. 10. zu vm. Näh. dal. 3. St.

Walluf. Str. 11, 2 sonn. 5-Z.-Wohn. mit Zubeh. zum 1. 10. 1935 oder früher zu verm. Tel. 23941.

Schöne **5-Zim.-Wohn.** 1. Stock, m. Zub. z. 1. 10. od. spät. zu verm. Duhm, Zimmermannstraße 4.

6 Zimmer

Friedrichstr. 39, 2. St., sch. 6-Z.-Wohn. brtd. zu vm. Untervermieten von 1 Zim. u. Notküche gestatt. Näh. daselbst.

6-Zim.-Wohn., Rheinstr. 59, Ecke Schwalbach. Str., 1. Et., hochherrschaftl., mit Lift, Hz., z. 1. Okt. z. v. Näh. b. Ahmus, Rheinstraße 59.

6-Zim.-Wohn., 2. St., vollständ. erneuert, mit Zentr.-Heiz., sof. od. später zu vm. Näh. bei Maus, Schiersteiner Straße 36, Part.

7 Zimmer

Kaiser-Friedr.-Ring 48, 3, prächt. Wohn., Sonnenseite, 7 Zim. u. reichl. Zubeh. zu verm. R. 1. St. Ansus. werkt. 10½-12½.

Läden und Geschäftsräume

Luxb.-Platz 1 Werkstatt od. als Lagerr. zu verm. Schulz, 3, 9—14.

Rheingauer Straße 15, Kl. Werkstätte, Lagerräume z. v. Stayf das. oder Tel. 270 55.

Sehr schöne Werkstatt nebst großer off. Halle, andere Räume anschließend, 250 u. mehr qm. Kraft, Licht und Wasser, früher Autobetrieb. Ducasse, ehem. Kronenbrauerei, Sonnenb. Str. 82

Wohnungen ohne Zimmerangabe

Arzt-Wohnung, a. d. Ringkirche, abzugeben. Anfr. u. S. 849 T.-B.

Möblierte Wohnungen

Sonnig. gr. Frontsp.-Zim. mit eig. Küche, gut möbliert, sofort zu verm. Adolfstr. 10, 3.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Adolfsallee 34, 2, Bahnh., a. m. 3.

Blücherpl. 5, P. l. gut möbl. 3. fr.

Herrngartenstr. 5, 1. Balkonz., 1-2 B., eig. Kochgas, W. 6 Mk., ev. 3.5 M. frei

Rheinstr. 38, 2, gut möbl. Zim. zu vermieten.

Rüdesh. Str. 9, 2 l., g. m. Balk.-Zimmer, Bad.

Weberg. 3, H. 1, mbl. Mans. z. v.

2 möbl. Zimmer (30 RM.) zum 1. 8. 35 zu vm. Adolfsallee 20, P.

Möbl. und leere Mans. zu verm. Arndtstr. 8, 2 r.

Sep. möbl. Zim. Gr. Burgstr. 17, 2. Stock, zu vm.

Kurgäste, Dauermieter Zim., 1-3 Bett., Dotzh. Str. 31, 1

Saub. mbl. Zim. zu v. Eleonorenstraße 4, 1 r.

Am Bahnhof Goethestr. 4, P., gut möbl. 3. z. v.

Gut möbl. Zim., sep., z. v. Hirschgraben 4, 1. St.

Möbl. kl. Mans. frei. Hirschgraben 19, 2 Tr.

Möbl. Zim., mit u. ohne Kochgas, z. v. Karlstr. 2, 2

Möbl. Zim. sof. z. v. Woche 3 M. Karlstr. 34, H. 1 r.

Gr. g. mbl. Zim. 1—2 Bett., zu v. Moritzstr. 68, 2.

Mbl. Mans. z. v. Neugasse 19, 4.

Sep. gut möbl. Zim. zu verm. Querstraße 1, 3.

Sch. m. Frontspitz., m. el. L. z. verm. Rheinauer Str. 6, 2 l.

In Villa vorn. mbl. Zim. m. Pens. v. 4 M. an, fließ. Wass., ev. eig. Bad, Gar. verm. Richard-Wagner-Str. 1, am Kurgarten.

Mans., möbl., neu, Rüdesh. Str. 9, 2 lks.

Möbl. Z. m. 1 o. 2 B. sof. zu vm. Schwalbacher Straße 47, 1 r. Ecke Mauritiusstraße.

Gut möbl. Balk.-Zimmer bill. zu verm. Seerobenstraße 7, 1 r.

2 eleg. möbl. gr. sonnige Zimmer (W.- u. Schlafz.) m. Balk., Zentr.-Hz. u. fl. W., Kurhausnähe, zu v. Sonnenberger Str. 58, 2, T. 25372

In kl. gepflegt. Haushalt ist gr. sonn. gut möbl. Zimmer zu vm. Taunusstr. 41, 2 l.

Möbl. Mans. m. Herd z. v. Wagemannstr. 33, 2.

Möbl. Zim. bill. zu verm. Weilstraße 12, G. 2 r.

Großes gut mbl. Zimmer 2 Betten u. Kochgelegenheit, mit sep. Gas, Wasser und elektr. Licht, billig zu verm. Adr. T.-Bl. Lm

Leere Zimmer und Mansarden

Riehlstr. 15, P., 2 l. Zim. mit G., W., el. L. an ruh. Pers. gl. od. sp. zu vermieten.

Gr. leeres Zim., neu herger., mit Kochherd u. sep. Eing., Frankenstr. 26, Wdh. 2.

2 leere Mans. m. el. Licht zu verm. Herrngartenstraße 15, Part.

Großes sonniges leeres Zimmer zu verm. Luxemburgstr. 11, 2 r.

Sch. l. Mansarde zu verm. Knoll, Moritzstr. 33, P.

Leere gr. Mans. an eins. alleinstehende Person z. 1. 8. zu verm. Anzusehen vorm. Sedanstr. 8, 2 r.

2 sonn. l. Zimmer m. Kochr. an Dame z. v. Walkmühlstr. 44, 2 rechts.

L. Mansarde m. Herd u. Wass. an alleinst. Person zu vermiet. Schumacher, Webergasse 41.

Sch. leere Mans. m. Heiz., el. Licht zu verm. Kleine Wilhelmstr. 6, 2 r.

Garagen, Stall, Keller

Luisenstr. 24 Wein- u. Lagerkeller mit Büro, Werkräumen, Aufzug, zu vm. Tap.-Weh. das. od. Tel. 27055.

Mietgesuche

Aelt. Ehepaar f. groß. Zim. u. Küche m. Nebenraum, Vorderh., Süden. Pünktl. Zahl. Angeb. u. O. 850 Tagbl.-B.

Rubig. Ehepaar sucht 1-2-Zim.-Wohn. mit Abschluß. Ang. u. K. 850 Tagbl.-B.

2-Zim.-Wohn. elekt. Licht, Bad, Z.-Heiz., Balkon, gute Lage, zum 1. Okt. zu mieten gesucht. Ang. u. U. 851 an T.-B.

2-3.-Wohn. von 3 Personen gesucht. Preisangeb. u. H. 851 an T.-B.

Aelt. Ehepaar sucht sonn. 2-Z.-Wohn., mögl. m. Mans. Angeb. unter U. 850 a. Tagblatt-Verl.

2-3.-Wohn. Bad und Zentr.-Heiz., 50-65 Mk. mtl., v. jg. Ehepaar ges. Ang. u. H. 844 T.-B.

Jg. Ehepaar in gef. Position sucht zum 1. Aug. 2-Zim.-Wohn., bis 40 Mk., nahe Ringkirche bevorzugt. Ang. u. H. 849 an T.-B.

Sonnige, ruhige **2-Zim.-Wohn.** mit Küche, am liebsten Frontsp., von Dame ges. Angeb u. E. 850 an Tagbl.-Verl.

Älter. Ehepaar sucht z. 1. Okt., ev. auch früher, eine 2-2½-Zim.-Wohn. oder mit Mans. Miete b. 40 Mk. Pünktl. Zahler. Ang. u. W. 851 an T.-B.

Aelt. ruh. Ehepaar sucht 2-3-Z.-Wohn. Südviertel, Nähe Bahnh. Angeb. u. E. 851 T.-B.

Einzelne Dame sucht 2-3-Z.-W., mögl. mit Heiz. u. Bad. Angeb. unter D. 851 a. Tagbl.-Verl.

Schöne sonnige 2—3-Zimmer-Wohnung mit Zub. (Bahnhofsn.) z. 1. 10. zu miet. gesucht. Ang. u. J. 851 an Tagbl.-Verl.

Ges. helle 2- b. 3-Zim.-Wohn. in best. Wohnviert. v. 2 alleinst. ält. Damen. Preisang. S. 851 T.-B.

Dame sucht zum 1. Okt. 2—3-Z.-Wohn., Zentralh., mögl. Bad. Angeb. u. L. 851 an T.-B.

Ruhige **3-Z.-Wohn.** (Stadtnähe) von pünktl. Zahl. ges. Ang. mit Preis u. A. 849 T.-Bl.

Gesucht **3-Z.-Wohn.** Nähe Wellritzstr. Ang. u. J. 852 an Tagbl.-Verl.

Gesucht z. 1. Okt. von 2 Damen **4 Zimmer** Balkon, Bad, Heizung, Hochpart. od. 1. Et., ebene Lage. Angebote u. B. 850 an Tagbl.-Verl.

Möbl. Zim., ev. Mittagst., ges. Westendviertel. Karl-Ludwig-Str. 4. Schneider

Elegant möbl. 1-2-Zimmer-Wohnung mit Bad, keine Teilwohn., sofort gesucht. Ang. u. O. 851 an T.-B. Ges. von Dauermieterin.

2 gut möbl. Zimmer mit kl. Küche, mögl. Bad und Balkon, in Gartenvilla. Ang. u. F. 850 an Tagbl.-Verl.

Direktor i. R., alleinst., gutsit., s. Heim a. Alleinmiet. Angeb. u. „Dauernd" Hauptpostlag.

Für meine 22j. Tochter suche ich f. einige Monate **Aufnahme** in gut. Familie oder Fam.-Pens. Beding.: Part.-Zimmer, Nähe Mainzer Str. Ang. m. monatl. Pensionspreis u. A. 918 an T.-B.

Geldverkehr

Kapitalien-Gesuche

25000 RM. v. Selbstgeb. auf 1a Mietshaus gegen erstkl. Sicherheit gesucht. Angeb. unter F. 842 T.-Bl.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Etagen-Haus m. 3-Zim.-Wohn. für 20 000 bei 6000 Anzahl. zu verkaufen. Ang. u. G. 840 T.-B.

Kl. Landhaus 3 Zim., Küche, Keller, 1 Morg. Obstgarten, 1934 erbaut, Gas u. el. Licht vorh., 2 km v. Wiesb., zu verk. Preis 16 000 Mark. Zuschr. erb. unt. T. 843 an T.-B.

Acker-grundstück Distrikt „Leberberg", sof. preiswert zu verkauf. Vorzüglich für Garten geeign. Ang. u. F. 840 an Tagbl.-Verl.

Immobil.-Kaufgesuche

Einfamilien-Haus am liebsten in Vorort, m. Gart., zu kauf. gesucht. Ang. mit Preisangabe u. A. 917 an Tagbl.-Verl.

Haus-Grundstück Stadtmitte oder Bahnhofsnähe, gesucht. Ang. m. näh. Angaben u. T. 851 an T.-B.

Zinshaus Sedanplatz

Friedenswert 108 000.00 RM.
Jetzt-Mieten 6 926.66 RM.
Jetzt-Steuern 3 254.76 RM.
für 35 000 RM. zu verkaufen. Anfragen unter D. 852 Tagbl.-Verl.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Lebensmittel-Geschäft m. mod. Einricht. und Waren für 500 RM. zu vk. Frieda Kraft, Erbach. Str. 7, 1 Sprechz. 8-9, 2-3.

Dunkler Anzug spottbill. zu verk. Dotzheimer Straße 74, 3 r.

2-3 Fenster mod. Uebergardinen zu vk. Oranienstraße 35, 2.

1t. Kleiderschr., eil. Bett m. Matr., Kommode u. v. Kleinigkeiten zu verk. Elsasser Platz 5, Part.

Küchenschrank und Tisch für 10 Mk. zu vk. Rauenthaler Str. 7, Hth. P. r.

Ladenschrank und Theke 3½ m lang, bill. zu verkauf. Ang. u. B. 852 an Tagbl.-Verl.

Neues Motorboot 4-Sitzer, billig zu verk. H. Heinrich, Frankfurt/M., Gluckstr. 42.

Auto (Essex), 6 Zl., g. erhalt. zu verk. W.-Biebrich Kasteler Str. 1, Laden.

Leicht-Motorrad fahrber. f. 50 M. zu verk. Anfrag. u. K. 849 T.-B.

Guterh. mod. Kinderwagen, weiß, m. Zubeh., 18 Mk. zu vk. Dotzh. Str. 86, H. P. r.

Guterh. weißer Kinderwagen zu verk. Karlstr. 13, Hth. 2 l.

Faß u. Gasherd, Küppersb., Enz. guterh. z. v. Knoll Moritzstr. 33, P.

1 gr. Herd und D.-Oefen zu vk. Moritzstr. 20, 2.

Bade-Einricht. 45 Mk., Schrankgrammophon m. 25 Pl. 15, Ausstellkasten 8 Mk. zu verk. Blum, Nikolasstr. 30, E.

2 Wasserzylinder und Flaschen zu verkaufen Dotzh. Str. 121, Laden.

Zirka 10 Ztr. Kleeheu, 1 Waldwagen, 8 wh. Legehühn. zu verkaufen. Höhner, Dotzheimer Straße 134a.

Händler-Verkäufe

Sch. Klavier i. Auftr. bill. zu verkaufen Frankenstraße 15, P.

Küche 65, einzel. Küch.- u. Kleid.-schr., Besenschr. (Sedia) 9 M., weiß. Gasherd m. Backof. 18, Dez.-Waage 8, Fahrrad 9, 2 Ladentheken u. Regal je 8, Flurgard. 12, Schreibtische eich. u. nußb. 60, do. m. Aufsatz 28, Zimmertische, Stühle, 3 Lederstühle je 4 M., Eisschr., Roßh. u. a. m. billig zu verkaufen. Fr. Klapper, Büdingenstr. 4 (an der oberen Webergasse).

Küchen neu eingetroffen, billigst abzugeb. Möbel-Urban, 43 Taunusstr. 43

2 Adler-Schreibmaschinen guterh. bill. abz. M. Graf, Luisenstraße 15. Reparaturen.

Krankenfahrstühle, Zim.- und Klosetts, Tragst. Verk. u. Miete. Webergasse 3, Sehner.

Wenn Sie **Möbel** kaufen wollen, dann besichtigen Sie meine Ausstellungsräume. Sie finden eine Riesenauswahl, auch in **Couches, Sesseln** und aparten Kleinmöbeln **Hess** Bismarckring 9 Annahme v. Ehestandsdarlehen

Musik-Instrumente Harmonikas in allen Größen und Ausführg., Hohner, Galotta u. a., Mundharmonikas, reiche Auswahl riesig billig. Gitarren, Mandolinen, Lauten, Violinen, Trommeln, Pfeifen, Hörner, Fanfaren. **Seibel, Instrumentenbau** Jahnstraße 34. Tel. 23263.

Hochmodernes **Schlafzimmer und Küche** billig zu verkaufen **19 Frankenstraße 19** Vogel

Steuerfrei. **3/15 PS Dixi** 2-Sitzer, preiswert zu verkauf. Lummel, Gartenfeldstr. 27 Tel. 25402.

Kaufgesuche

Guterh. Klavier zu kauf. gesucht. Ang. mit Marke und Preis unter M. 851 an T.-B.

Versenkbare Nähmaschine, gut erhalten, sof. zu kauf. gesucht. Ang. u. B. 851 an Tagbl.-Verl.

Auto Lim. od. Kabr., steuerfrei, zu k. ges. Ausf. Ang. u. J. 850 T.-B.

Steuerfr. Auto 20 000 km gefahren, gegen Barzahl. sofort gesucht. Ang. u. W. 850 an T.-B.

Gebr. **Motorrad** steuerfr., zu kauf. gesucht. Ang. u. A. 851 an T.-B.

Herren-Rad zu kauf. gesucht. Ang. u. M. 850 an Tagbl.-Verl.

Apfelmühle mit Steinwalzen und Kelter sowie einige ov. Halb- u. Stückfässer zu kauf. ges. Ang. u. G. 851 T.-B.

Gebr. Türe für Abschlußtüre u. guterh. Küchenherd ges. Preisangeb. u. K. 852 an Tagbl.-Verl.

Textil-geschäft Trikotagen, Strümpfe usw. von Fachmann zu kaufen gesucht, evtl. Beteiligung. Angebote unter A. 919 an den Tagbl.-Verlag.

Pachtgesuche

Garten od. dazu geeign. Grundstück im Nordviertel, zw. Platter Str. und Leberberg, zu pacht. gesucht. Ausf. Ang. mit Preis u. H. 850 an Tagbl.-Verl.

Geschäftliche Empfehlungen

Pensionatsinhaberinnen und kleinen Privat-Hotels empf. ich mich als **Chauffeur** mit eigen. Auto **zu Autofahrten** bei billigster Berechnung. Schr. Angebote an Haaist, Saalgasse 10.

Auto-Vermietung auch an Selbstfahrer. Elegante Wagen. Wirth, Oranienstr. 34, Tel. 24847.

Mietautos für Selbstfahrer Moritzstraße 50, Tel. 25584.

Nürburg-Rennen am 28. 7. Hin- u. Rückfahrt. Person 4 Mark. Kartenverkauf: Heinrich Daut, Winkeler Str. 15 Telephon 26490.

Nürburgring 28. Juli Zig.-Geschäft Lickvers, Bleichstr. 20, Kartenvorverk. Person 3.50 Mk. mit Versicherung für Hin- u. Rückfahrt

Heiraten

Witwe i. mittl. Jahren, 6000 Verm., sch. 4-Zim.-Wohn., wünscht älteren Herrn in gesich. Position oder pens. Beamten zwecks Heirat kennen z. lernen. Nur ernstgem. Angeb. unter K. 847 Tagbl.-B.

Beamtenwitwe, 55 J., wünscht Briefwechsel mit solid., anständig. Herrn zwecks **Ehe.** Angeb. u. A. 916 a. Tagbl.-Verl.

Verschiedenes

Wer nimmt Sonntag 28. 7., 2 Pers. bill. im Auto mit nach **Würzburg** und zurück. Angeb. m. Preis u. T. 850 T.-B.

Für 8-10 Tage Auto g. g. Sicherheit zu leihen gesucht. Ang. u. M. 849 an T.-B.

S. v. l. Mietsauto f. Stadt. b. St. 1.25. Angeb. u. F. 852 T.-B.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Stark erhöhter Rapsanbau.

Eine Folge der Förderung des Ölsaatenanbaus.

Auch im neuen Erntejahr wird den deutschen Ölmühlen bei der Verarbeitung inländischer Raps-, Rübsen-, Lein-, Mohnsaat und Bucheckern wieder eine Ausgleichsvergütung auf Grund der Richtlinien der Reichsstelle für Getreide- und Futtermittel vom 15. Juli 1935 gewährt. Die Förderung des Ölsaatenanbaus hat sich in einer erheblichen Vergrößerung des Ölfruchtanbaus, sowohl von Flachs (Lein) wie von Raps und Rübsen, aus denen Rüböl gewonnen wird, ausgewirkt. Die Anbaufläche von Raps und Rübsen zusammen hatte noch im Jahre 1933 nur 5103 Hektar betragen. Bis 1934 war bereits eine Verfünffachung auf 26 738 Hektar eingetreten und im neuen Jahr 1935 ist die Gesamtanbaufläche sogar weiter auf 45 026 Hektar gestiegen. Die diesjährige Anbauflächenstatistik unterscheidet auch erstmalig getrennt zwischen Raps und Rübsen. Die Anbaufläche von Raps ist mit 31 243 Hektar und die von Rübsen mit 13 783 Hektar ermittelt worden.

(Graphisch-Statistischer Dienst.)

Der Rapsanbau verteilt sich zwar, wie die Kartenskizze zeigt, über das gesamte Reich, verhältnismäßig am stärksten ist aber der Anbau in Schleswig-Holstein, Mecklenburg, der Provinz und dem Land Sachsen, sowie Thüringen. Auch Schlesien, Brandenburg und Südwestdeutschland verfügen über einen ansehnlichen Rapsanbau. Der Anbau von Rübsen hat sein Schwergewicht ebenfalls in Schleswig-Holstein und Mecklenburg und daneben noch in Bayern, Pommern und Ostpreußen.

Der deutsche Geldmarkt.

Tendenz: Flüssig.

Der Geldmarkt behielt trotz des im Zusammenhang mit dem Mediotermin eingetretenen erhöhten Geldbedarfs seine flüssige Tendenz. Hinzu kam, daß in der ersten Hälfte der Berichtswoche ein großer Betrag früher gegebener Reichsschatzanweisungen fällig wurde und zur Auszahlung gelangte, der, soweit er nicht zu Prolongationen oder neuen Käufen erstklassiger Anlagen benutzt wurde, dem Geldmarkt zur Verfügung stand. So kam es denn zu einem recht lebhaften Geschäft in erstklassigen Anlagen, vor allem in unverzinslichen Schatzanweisungen, die mit Fälligkeit per 15. Juni 1936 ausverkauft wurden. In einer neuen Serie mit Fälligkeit per 16. Juli 1936, die ebenfalls zum Satz von 3¾% abgegeben wurde, wurden sogleich größere Beträge umgesetzt. Auch das Interesse für die unverzinslichen Reichsschatzanweisungen per 18. Mai 1937 war recht groß. Als dann vorübergehend stärkerer Geldbedarf sich einstellte, führte dies zu einem Nachlassen des lebhaften Geschäftes in erstklassigen Anlagen. Dies war jedoch nur vorübergehend der Fall. Größere Umsätze führten dazu, daß die Serie unverzinslicher Schatzanweisungen mit Fälligkeit per 18. Mai 1937 ebenfalls ausverkauft wurde und so eine neue Serie mit Fälligkeit per 15. Juni 1937 zum Satz von 3¾% an den Markt gebracht wurde. Zum Schluß der Berichtswoche gestaltete sich das Geschäft in erstklassigen Anlagen etwas ruhiger. In Privatdiskonten herrschte Materialmangel, sodaß größere Beträge von Sola-Wechseln der Golddiskontbank abgesetzt werden konnten.

Im internationalen Devisenverkehr ergaben sich keine bemerkenswerten Änderungen. Die Goldvaluten lagen im allgemeinen fest, wozu vor allem die neue Ermäßigung des Diskontsatzes der Bank von Frankreich beitrug. Auch der weitere Rückgang der Deportsätze bei den Goldvaluten kennzeichnet das wachsende Vertrauen in die Währungsverhältnisse. Dagegen hat sich der Deportsatz für die italienische Lira, wohl im Zusammenhang mit den abessinischen Vorgängen, weiter erhöht.

Berichte deutscher Gesellschaften.

Der AR. der Süddeutsche Zucker AG., Mannheim, beschloß, der GV. für das am 28. Februar 1935 beendete Geschäftsjahr vorzuschlagen, aus dem einschl. Vortrag von 1 562 291 RM. mit 5 057 039 RM. ausgewiesenen Reingewinn (im Zwischengeschäftsjahr vom 1. 9. 33 bis 28. 2. 34 einschl. Vortrag 3 912 291 RM.) eine Dividende von 10 % (4½ % p. r. t.), wovon 2 % an den Anleihestock gehen, zu verteilen, 200 000 RM. der Unterstützungskasse zu Gunsten der Werksangehörigen zuzuweisen und den verbleibenden Rest von 1 857 039 RM. auf neue Rechnung vorzutragen.

Die HV. der Gritzner Kayser AG., Durlach, genehmigte die Verwaltungsvorschläge. — Die Umsätze im laufenden Geschäftsjahre hielten sich bis jetzt auf Vorjahreshöhe.

Die HV. der Lokomotivfabrik Krauß und Comp. J. A. Maffei AG., München, genehmigte den Abschluß. Nach einer Reihe dividendenloser Jahre kann nunmehr die Ausschüttung einer Dividende von 5 % erfolgen. Einige Satzungsänderungen wurden ebenfalls genehmigt. Da der gesamte AR. zurückgetreten war, wurde eine Neuwahl desselben vorgenommen.

Bei den Gesellschaften der Lebensversicherungsgruppe des Gerlingkonzerns wurden im ersten Halbjahr 1935 neue Versicherungsanträge über insgesamt 125,7 Mill. RM. Kapital gestellt gegen 89,1 Mill. RM. im gleichen Vorjahreszeitraum. Die Steigerung beträgt mehr als 40 %. Auf dem Gebiete der Sach-, Unfall- und Haftversicherung zeigt sich eine starke Aufwärtsentwicklung.

Der AR. der Rudolph Karstadt AG. genehmigte den Abschluß des Geschäftsjahres 1934/35. — Die Bilanz konnte ausgeglichen werden. Der darüber hinaus erzielte Überschuß von 237 000 RM. (i. V. war die Gewinn- und Verlustrechnung ausgeglichen) soll in der Hauptsache der gesetzlichen Rücklage zugeführt und mit dem Rest vorgetragen werden.

Die Torpedo-Werke AG., Frankfurt a. M., die 1933/34 ihren Gesamtumsatz mehr als verdoppelten, weisen in den elf Monaten des am 31. Juli zu Ende gehenden Geschäftsjahres 1934/35 eine wertmäßige Steigerung des Gesamtumsatzes in der Schreibmaschinenabteilung um 20 % auf. Der Auslandsumsatz, der 35 % der Gesamtproduktion darstellt, ist gegen das Vorjahr um 85 % erhöht worden. Auch die Fahrradabteilung, die im letzten Geschäftsjahre den 4½fachen Umsatz erzielte, hat sich im laufenden Geschäftsjahre noch günstiger als im letzten Jahre entwickelt. Im Zuge der steigenden Umsätze konnte die Belegschaft um rd. 50 % vermehrt werden.

In der HV. der Bank für Deutsche Industrie-obligationen, Berlin, wurde der Abschluß genehmigt. Über die Entwicklung des Geschäftes im neuen Jahre wurde u. a. ausgeführt, daß die landwirtschaftliche Entschuldung wie i. V. weitergegangen ist. Die Lage der entschuldeten Betriebe bessere sich, von Sonderfällen abgesehen, ständig. Im Bereich der gewerblichen Kreditgewährung zeige sich gegenüber dem abgeschlossenen Jahre im neuen Geschäftsjahre kaum ein anderes Bild.

In der GV. der Siemens-Reiniger-Werke AG., Berlin, wurde der Abschluß genehmigt. — Bezüglich der augenblicklichen Geschäftslage wurde mitgeteilt, daß der Umsatz und Bestellungseingang gegenüber dem Vorjahre eine steigende Tendenz zeige, sodaß man hoffen könne, das laufende Geschäftsjahr mit einem ähnlichen Ergebnis abzuschließen.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 23. Juli. (Eig. Drahtmeldung). Tendenz: Freundlich. Die freundliche Haltung hat auch heute angehalten, wenn auch die Umsatztätigkeit nur kleines Ausmaß annahm. Besondere Anregungen lagen nicht vor. Auch die Auftragserteilung hielt sich in engen Grenzen. Auf der ermäßigten Basis zeigte sich indessen etwas Kaufneigung, sodaß in Aktien überwiegend leichte Erholungen zu verzeichnen waren. Eine Ausnahme machten Linoleumwerte, die wegen der Dividendenfrage schwach tendierten. Etwas Nachfrage zeigte sich für Montanwerte bei etwas anziehenden Kursen. Auch Chemische Werte waren befestigt. Am Elektromarkt zogen die Kurse leicht an. Schiffahrtsaktien waren bei kleinsten Umsätzen befestigt. Der Rentenmarkt lag still. Im übrigen blieben die Kurse behauptet. Im Verlauf blieb die Umsatztätigkeit außerordentlich klein, und die Kursveränderungen nach beiden Seiten betrugen nur Bruchteile eines Prozentes, wobei aber die Erhöhungen weiterhin überwogen. Am Rentenmarkt blieb das Geschäft bei unveränderten Kursen klein. Tagesgeld war zu 2¾ (3%) etwas leichter.

Berlin, 23. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Befestigt. An der heutigen Börse fanden die Vorgänge im Zusammenhang mit der italienischen Währung starke Beachtung. Die schon gegen Schluß der gestrigen Börse sich anbahnende Befestigung machte heute weitere Fortschritte, da auf dem ermäßigten Niveau Rückkaufneigung bestand. Die Kulisse nahm ebenfalls neue Anschaffungen vor. Das Angebot in den niedrigstehenden Werten hat völlig nachgelassen. Linoleumwerte waren stark abgeschwächt. An den übrigen Märkten ergaben sich dagegen Befestigungen von 1—1½%. Montanwerte waren ½% höher. Braunkohlenaktien waren ebenfalls befestigt. Kaliaktien erzielten bei kleinsten Umsätzen höhere Bewertungen um 2—3%. Bei Elektroaktien erreichten die Befestigungen etwa ¾%. Kabel- und Drahtaktien lagen uneinheitlich. Autowerte waren bis ¾% und Maschinen- und Metallwerte 1—1½% höher. Textilaktien waren vernachlässigt und bis 1% abgeschwächt. Wenig verändert lagen Papier-, Zellstoff-, Bier- und Spritwerte. Verkehrsaktien waren ½% befestigt. Auch Schiffahrtswerte lagen etwas fester. Renten waren behauptet. Tagesgeld erforderte 2¾—3⅛%.

Berliner Devisenkurse

Berlin, 23. Juli. DNB.-Telegraphische Auszahlungen für

		22. Juli 1935 Geld	22. Juli 1935 Brief	23. Juli 1935 Geld	23. Juli 1935 Brief
Aegypten	1 ägypt. £	12.59	12.62	12.615	12.645
Argentinien	1 Pap.-Peso	0.663	0.667	0.668	0.672
Belgien	100 Belga	41.885	41.965	41.885	41.965
Brasilien	1 Milr.	0.139	0.141	0.139	0.141
Bulgarien	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 Canad. Dollar	2.475	2.479	2.480	2.484
Dänemark	100 Kronen	54.88	54.98	54.98	55.10
Danzig	100 Gulden	46.93	47.03	46.96	47.06
England	1 £ Sterling	12.29	12.32	12.315	12.345
Estland	100 estn. Kr.	68.43	68.57	68.43	68.57
Finnland	100 finn. M.	5.42	5.43	5.43	5.44
Frankreich	100 Fr.	16.42	16.46	16.43	16.47
Griechenland	100 Drachmen	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 Gulden	167.93	168.27	168.03	168.37
Island	100 isländ. Kr.	55.24	55.36	55.35	55.47
Italien	100 Lire	20.41	20.45	20.41	20.45
Japan	1 Yen	0.723	0.725	0.725	0.727
Jugoslawien	100 Dinar	5.684	5.696	5.684	5.696
Lettland	100 Latts	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen	100 Litas	41.66	41.74	41.68	41.76
Norwegen	100 Kronen	61.77	61.89	61.90	62.02
Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen	100 Zloty	46.93	47.03	46.96	47.06
Portugal	100 Escudo	11.14	11.16	11.165	11.185
Rumänien	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden	100 Kronen	63.37	63.49	63.49	63.61
Schweiz	100 Fr.	81.16	81.32	81.17	81.33
Spanien	100 Pes.	34.06	34.12	34.06	34.12
Tschechoslowakei	100 Kronen	10.30	10.32	10.305	10.325
Türkei	1 türk. £	1.976	1.980	1.977	1.981
Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay	1 Gold.-Peso	1.029	1.031	1.029	1.031
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2.477	2.481	2.483	2.487

Steuergutscheine

	22. 7. 35	23. 7. 35		22. 7. 35	23. 7. 35
1934	103.75	103.80	1937	108.50	108.50
1935	—.—	107.80	1938	107.75	107.75
1936	109.—	109.—	Verrechnungs-Kurs	107.30	107.30

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Klimastation beim Städt. Forschungsinstitut.)

Datum	22. Juli 1935			23. Juli
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	7 Uhr
Luftdruck red. auf 0° und Normalschwere	756.2	755.6	757.9	759.2
Lufttemperatur (Celsius)	14.4	21.8	17.0	15.8
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	77	56	72	79
Windrichtung und -Stärke	SW 2	SW 3	NNW 1	WSW 5
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Wetter	heiter	heiter	klar	heiter

22. Juli 1935 Höchste Temperatur: 22.2.
Tagesmittel der Temperatur: 17.6.
23. Juli 1935: Niedrigste Nachttemperatur 11.7.
Sonnenscheindauer am 22. Juli 1935:
vormittags 4 Std. 30 Min. nachmittags 4 Std. 55 Min.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse

Banken	22. 7. 35	23. 7. 35
A. D. Creditanstalt	82.—	81.50
Bank f. Brauindust.	123.50	123.—
Comm.- u. Privat-B.	90.—	90.25
Dedi-Bank	92.75	92.—
D. Eff.- u. W.-Bank	85.50	85.50
Dresdner Bank	92.75	92.—
Frankf. Hyp.-Bank	96.75	96.—
Pfälz. Hyp.-Bank	89.—	8963
Reichsbank	189.—	190.—
Rhein. Hyp.-Bank	137.50	138.—
Verk.-Untern.		
Hapag	—.—	18.—
Nordlloyd	19.—	19.—
Industrie		
Akkumulatoren	174.—	175.50
Aku	63.25	63.—
AEG. Stammaktien	38.25	42.—
Aschaffenb. A.-Br.	114.—	114.—
„ Zellstoff	88.50	—.—
Bad. Masch. Durl.	129.—	129.—
Bast, Nürnberg	—.—	—.—
Bayer. Spiegelglas	—.—	42.50
Bemberg	—.—	115.50
Bremen-Besigheim	—.—	—.—
Brown, Boveri & Co.	90.—	—.—
Buderus	105.25	—.—
Cement Heidelberg	119.50	120.—
„ Karlstadt	135.—	135.—
I. G. Chem. Basel		
1—130 000	—.—	182.75
130 001 ab	154.—	154.50
Chem. Albert	108.—	107.—
Chade	294.50	294.50
Daimler-Benz	94.—	94.50
Deutsch. Erdöl	111.13	112.50
Dtsch. Gold u. Silber	235.—	237.—
Deutsch. Linoleum	166.—	159.50
Dyckerhoff & Widm.	—.—	—.—
Eichbaum-Werger	101.—	101.—

	22. 7. 35	23. 7. 35
Elektr. Liefer.-Ges.	114.25	115.75
Elekt. Licht u. Kraft	132.50	—.—
Enzinger Union	108.—	108.—
Eschweiler	262.—	262.—
Ettlinger Maschinen	—.—	84.75
Faber & Schleicher	64.—	64.—
I. G. Farbenindust.	154.—	155.—
Feinmechan. Jetter	—.—	87.—
Felten & Guilleaume	—.—	109.75
Gesfürel	125.75	126.50
Goldschmidt Th.	109.—	111.—
Gritzner Masch.	—.—	37.50
Grün & Bilfinger	198.—	197.50
Hanfwerke Füssen	84.75	84.50
Harpener	110.75	112.50
Henninger Brauerei	121.50	122.—
Hindr. Auffermann	114.—	114.50
Hochtief	111.50	112.25
Holzmann, Phil.	91.25	91.50
Ilse Bergbau	160.—	161.—
Inag Erlangen	52.—	52.—
Junghans Gebr.	90.75	90.50
Kalichemie	127.50	—.—
Kali Aschersleben	126.—	130.—
Klein, Schanzl. & B.	—.—	—.—
Klöcknerwerke	98.50	100.25
Knorr Heilbronn	186.—	186.—
Konserven Braun	65.25	—.—
Lahmeyer & Co.	—.—	—.—
Laurahütte	21.—	21.—
Lechwerke	103.—	104.—
Lokom. Krauß	101.—	—.—
Mainkraftwerke	94.25	95.50
Mainzer Aktien-Br.	—.—	—.—
Mannesmann	90.—	90.75
Mansfelder Bergbau	115.50	115.75
Metallgesellschaft	114.50	116.—
Miag Mühlenb.	94.—	94.—
Moenus	—.—	87.50
Motoren Darmstadt	103.50	103.50
Neckarw. Eßlingen	112.—	112.—
Nordw. Kraft	—.—	—.—
Park- u. Bürgerbräu	114.25	114.25
Rh. Braunk. u. Brik.	219.63	—.—
Rh. elekt. Mannheim	—.—	—.—

	22. 7. 35	23. 7. 35
Rhein. Metallwaren	141.—	141.—
Rhein. Stahlwerke	111.50	—.—
Riebeck Montan	104.50	105.—
Rückforth		81.—
Rütgerswerke	117.50	119.75
Salzdetfurth	—.—	—.—
Schöfferhof-Bindg.	174.—	175.—
Schramm Lack	72.—	72.—
Schriftgieß. Stempel	60.—	59.—
Schuckert & Co.	124.50	—.—
Siemens & Halske	179.63	179.50
Siemens-Reiniger	—.—	90.—
Süddtsch. Immobil.	5.—	5.—
Süddeutsch. Zucker	193.13	193.13
Tellus Bergbau	109.—	107.50
Thüring. Lief. Gotha	120.—	122.—
Unterfranken	113.50	113.50
Ver. Dtsch. Oelfabr.	106.—	106.—
Ver. Stahlwerke	86.25	87.—
Ver. Ultramarin	137.—	—.—
Voigt & Häffner	12.—	11.75
Westeregeln Alk.	126.—	128.50
Zellstoff Memel	44.—	43.50
„ Waldhof	118.—	120.—
Versicherung		
Allianz-Stuttg. L.	211.—	211.—
„ „ Ver.	255.50	256.—
Mannheimer Vers.	—.—	—.—
Renten		
5% Reichsanl. v. 27	100.50	100.50
5½% Younganleihe	—.—	—.—
Anl.-Ausl. (Altbes.)	112.—	111.90
4% Schutzgebiet. 13	10.40	10.40
4½% Wiesb. St. v. 28	92.25	—.—
4½% Pr. L. Pfbr. 19	97.—	97.—
4½% „ „ 10	97.—	97.—
4½% „ „ 21	97.—	97.—
4½% „ Kom. 20	94.75	94.75
4½% „ „ 6	94.75	94.75
4½% N. Lb. Gold 1	97.75	97.75
4½% „ „ 2	97.—	97.—
4½% „ „ 3	96.75	96.75
4½% „ 8, 9, 10	96.75	96.75

	22. 7. 35	23. 7. 35
4½% N. Lb. Gold 11	96.75	96.75
4½% „ „ 6, 7	96.75	96.75
4½% „ „ 12, 13	96.75	96.75
4½% „ „ 4-5	96.75	96.75
5½% „ „ Li.	101.30	101.25
4½% „ G.-Kom. 1	94.—	94.—
4½% „ „ 5	94.—	94.—
4½% „ 6, 7, 8	94.—	94.—
4½% „ „ 2	94.—	94.—
4½% „ „ 9, 10	94.—	94.—
4½% „ „ 3	94.—	94.—
D. Kom. Sam. Anl.	115.75	115.75
do. ohne Ausl.	20.25	20.25
I. G. Farben-Bonds	127.13	127.—
4% Oesterr. Goldr.	31.50	30.—
4% Oesterr. Staatsr.	0.80	0.80
7% Rum. äußere	51.—	50.—
5% Rum. vereinh. 03	—.—	—.—
4½% „ 13	10.25	—.—
4% „ „	6.30	—.—
4% Türk. Bagdad I	—.—	—.—
4½% Ung. St.-R. 14	10.63	10.13
4% Ung. Goldrente	—.—	10.20
4% Ung. St. v. 10	10.37	10.—

Berliner Börse

Banken	22. 7. 35	23. 7. 35
Bank f. Brauindust.	122.63	123.25
Berliner Hdls.-Ges.	115.50	115.13
Com.- u. Priv.-Bank	90.—	90.25
Dedi-Bank	92.75	92.—
Dresdner Bank	92.75	92.—
Reichsbank	188.88	189.—
Verk.-Untern.		
AG. für Verkehrsw.	86.75	87.50
A. Lokalb. u. Kraftw.	125.—	—.—
D. Reichsbahn Vz.	123.63	123.63
Hapag	17.88	18.—
Hbg.-Südam.-Dpf.	—.—	29.50
Nordlloyd	18.88	19.13
Industrie		
Akkumulatoren	173.—	175.50
Aku	63.—	63.—

	22. 7. 35	23. 7. 35
AEG. Stammaktien	38.25	41.88
Aschaffenbg. Zellst.	—.—	—.—
Augsburg Nbg.-M.	26.25	96.88
Bayer. Motoren-W.	—.—	127.—
Bemberg	115.50	115.—
J. Berger, Tiefbau	117.—	117.75
Berlin-Karlsr.-Ind.	116.50	120.75
Berliner Maschinen	121.75	129.25
Braunk. u. Briketts	194.—	198.—
Bremer Wollkäm.	155.—	—.—
Buderus	104.75	105.25
Charl. Wasserw.	108.75	111.—
Chem. Heyden	119.88	120.75
Chade	—.—	294.75
Conti-Gummi	156.—	155.50
„ Linol. Zürich	—.—	—.—
Daimler-Benz	94.—	94.25
Dt. Atl.-Telegr.	116.—	117.37
Dt. Cont. Gas	135.75	136.—
Deutsche Erdöl	112.63	112.—
Deutsche Kabel	120.50	121.—
Dt. Linoleum	165.—	159.50
Dt. Tel. u. Kabel	121.75	121.50
Dt. Eisenhandel	103.50	103.88
Dortm. Union Br.	195.—	195.—
Dynamit-Nobel	80.25	81.—
Eintracht Braun	188.50	188.—
Elektr. Lief.-Ges.	113.75	114.50
Elekt. Licht u. Kraft	132.88	133.—
Engelhardt, Br.	99.—	100.—
I. G. Farbenindust.	153.88	155.13
Feldmühle	122.—	122.88
Felten & Guilleaume	108.13	109.—
Gesfürel	125.—	126.—
Goldschmidt, Th.	108.50	110.13
Hamburg. Elektr.	139.63	139.25
Harburg Gummi	36.—	36.25
Harpener	110.75	112.50
Hoesch	102.—	103.25
Holzmann, Phil.	92.—	92.—
Hotelbetr.-Ges.	83.75	—.—
Ilse-Bergbau	—.—	—.—
Ilse Genussch.	130.25	130.50
Kalichemie	—.—	125.50
Kali Aschersleben	126.25	130.—

	22. 7. 35	23. 7. 35
Klöcknerwerke	99.—	99.75
Lahmeyer & Co.	132.37	133.63
Laurahütte	21.13	21.25
Leopoldgrube	96.13	90.50
Lindes Eismaschinen	128.75	130.75
Mannesmann	89.50	90.50
Mansfeld. Bergbau	115.75	115.75
Masch.-Bau-Unt.	72.88	74.—
Maximilianhütte	178.50	181.50
Metallgesellschaft	113.75	116.—
Montecatini	—.—	—.—
Niederlaus. Kohle	—.—	187.50
Oberschles. Koks	119.25	121.—
Orenstein & Koppel	88.—	89.88
Polyphon	—.—	—.—
Rh. Braunk. u. Brik.	217.—	219.—
„ Elektr. Mannh.	138.75	138.—
„ Stahlwerke	110.75	113.—
„ -Westf. Elektr.	130.50	132.—
Rütgerswerke	117.50	118.75
Sachsenwerk	—.—	95.50
Salzdetfurth	196.50	197.—
Schles. Elekt. u. Gas	145.—	143.25
Schubert & Salzer	148.50	149.—
Schuckert & Co.	124.75	125.50
Schultheiß Patzenh.	112.25	113.—
Siemens & Halske	179.—	179.13
Stöhr, Kammgarn	106.63	106.50
Stollberger Zink	74.25	75.—
Süddeutsch. Zucker	193.25	194.—
Thüringer Gas	134.25	—.—
Ver. Stahlwerke	85.75	86.74
Vogel Tel.-Draht	122.50	124.—
Wasser Gelsenkirch.	—.—	142.50
Westd. Kaufhof	32.63	33.88
Westeregeln Alk.	126.50	129.—
Zellstoff Waldhof	118.—	119.25
Kolonial		
Otavi Minen	17.50	18.13
Renten		
6% Krupp-Obligat.	104.—	103.80
7% Ver. Stahlw.-O.	102.13	102.25

führender Gasthäuser von Europa. „Und in diesem Zusammenhang fällt mir eine nette kleine Geschichte ein."

Wir anderen krochen aus unseren Ecken und rutschten näher, um besser hören zu können.

„Ich befand mich einmal in einem bekannten Kurort", begann der Mann, „wo ich mit der Kurverwaltung eine geschäftliche Angelegenheit zu regeln hatte. Die Verhandlungen waren bereits am nächsten Vormittag abgeschlossen, so daß ich die Zeit bis zum Abgang des Abendzuges totschlagen mußte. Ich fragte den Portier meines Hotels nach einem hübschen Spaziergang, und er erklärte mir den Weg zur „Waldesruhe". Dann ging ich los. Rechts standen Bäume, links standen Bäume. Eichhörnchen tauchten auf wie Wegelagerer, weil sie es gewohnt waren, von den Kurgästen gefüttert zu werden.

Als ich zur Waldesruhe kam, sah ich, daß sie aus zwei Bänken bestand. Auf einer davon saß ein Mann, der in die Luft starrte. Ich nahm Platz und betrachtete mein Gegenüber. Donnerwetter, das Gesicht hatte ich schon irgendwo gesehen, und diese merkwürdigen brutalen Züge konnte es nur einmal geben! Aber wo nur, wo? Ich setzte meinen Ehrgeiz darein, dieses Gedankenloch auszufüllen. Mein Gehirn raste. Im Unterbewußtsein schwebte mir vor, das Gesicht des Mannes stünde in keinem guten Zusammenhang in meinem Gedächtnis. Und warum nur das Gesicht? Da gehört doch beim Menschen noch der Körper dazu. Hatte ich also nur das Gesicht gesehen? Vielleicht ein Bild — Hoppla! Das war es! Und plötzlich fiel der Schleier. Ich wußte, wo ich das Bild dieses Mannes gesehen hatte: in der Zeitung, die ich gestern während der Bahnfahrt kaufte. Das Blatt mußte noch in meinem Hotelzimmer liegen. Aber ich benötigte es gar nicht, vor meinem geistigen Auge stand das Bild, das haarscharf dem des Mannes glich, der jetzt dort drüben auf der anderen Bank saß. Und darunter hatte in der Zeitung die fette Schrift gepranzt: „Flüchtiger Defraudant! Ergreifprämie von 20000 Kr. ausgesetzt!"

Ein Notar in der Tschechoslowakei hatte Jahre hindurch ein Doppelleben geführt und war vor einigen Tagen mit den ihm anvertrauten Geldern wahrscheinlich über die Grenze durchgegangen. So ungefähr hieß es in dem Aufruf. Also lag für mich der Fall vollkommen klar. Zwanzigtausend tschechische Kronen sind keine Kleinigkeit . . . Aber wie ergreife ich den Mann? Im Gegensatz zu mir trug er sicher eine Waffe bei sich, wie jeder derartige Mensch, der nichts mehr zu verlieren hat. Auf meine Kräfte konnte ich mich allerdings verlassen, denn ich bin ein ziemlich guter Boxer. Mein Entschluß stand fest: Vor allem mußte ich unauffällig an den Verbrecher herankommen. Ich setzte mein harmloseßes Gesicht auf, steckte mir eine Zigarette in den Mund und begann in sämtlichen Taschen herumzusuchen. Dann blickte ich hilfesuchend zu dem Mann hinüber, stand auf und ging mit dem freundlichen Lächeln eines notleidenden Rauchers auf ihn zu. „Ach, dürfte ich Sie doch um ein Feuer bitten", sagte ich scheinheilig und betrachtete aufmerksam das Kinn des Verbrechers, das bedauerlicherweise äußerst gut entwickelt war. Hier mußte man schon kräftig dreschen, um den nötigen Erfolg zu zeitigen.

Der Mann brummte etwas und reichte mir seine Streichholzschachtel. „Sie sind sehr liebenswürdig", sagte ich, holte blitzschnell aus und landete einen Kinnhaken, daß es nur so knallte. Eine Sekunde lang saß der Mann starr, gleich mußte er zusammensacken. Aber o Schreck! Es ging nicht mit rechten Dingen zu. Der Mensch strich sich nachdenklich über das Kinn, während sich in seinen Augen grenzenloses Erstaunen spiegelte. Dann stand er ganz langsam auf und wurde in demselben Verhältnis größer und größer, wie ich mich unglücklicher und unglücklicher zu fühlen begann. Er nahm gar kein Ende. „Junge, Junge!" sagte er, als er endlich ausgewachsen war, und versetzte mir eine in die Herzgrube, daß mir schwarz vor den Augen wurde. Den darauffolgenden rechten Schwinger konnte ich gerade noch parieren, aber dann kam die Linke und — aus war's. Als ich wieder zu mir kam, lag ich im Gras; neben mir stand der Riese und betrachtete mich wie das Huhn den Regenwurm. Mühselig rappelte ich mich hoch. Als ich mich aber von den Knien erheben wollte, sagte der Mann sein „Junge, Junge!", holte aus und schickte mich wieder in das Reich der Träume.

Die Dämmerung war schon hereingebrochen, als ich ins Dasein zurückfand. Mein Peiniger hatte sich glücklicherweise bereits aus dem Staub gemacht. Ein menschliches Wrack mit faustgroßen Beulen auf dem Kopf schleppte ich mich in mein Gasthaus und landete in der Begleitung des händeringenden Portiers schließlich in meinem Zimmer. Mit einem Eisenschlag auf dem Haupt, gebrochen an Leib und Seele machte ich mich dann auf die Suche nach jener Zeitung. Ich fand sie auch, blätterte um und sah das wüste Gesicht des schrecklichen Mannes. Ich blickte hierauf etwas weiter hinunter und riß die Augen auf, soweit es die Schwellungen zuließen. Unter dem Bild stand nämlich geschrieben: „Der Europameister im Schwergewicht!" Dann folgte ein Strich, und erst darunter prankte in fetten Lettern die Überschrift: „Flüchtiger Defraudant und so weiter . . ."

Und nun werden Sie verstehen, meine Herren", schloß unser Reisegefährte seine Erzählung, „daß ich seither auf mein vorzügliches Gedächtnis nicht mehr stolz bin."

Freund Grimbart.

Ein Erlebnis im Bergwald.

Von **Ernst Behnke.**

Das erste Mal, als ich mit einem Vertreter von der Familie Dachs, die übrigens jetzt schon seit langem meine volle Zuneigung erworben hat, zusammentraf, trennten wir beide uns in äußerst feindseliger Stimmung. Und das kam so.

Nach einer gewitterschwangeren Sommernacht, die denn endlich auch durch erquickende Regenfluten Mensch und Tier Erlösung von der Trockenheit und Glutsitze der vorhergegangenen Tage brachte, flieg ich einen steilen Berghang empor, der auf einer Seite mit Fichten, auf der anderen mit hohen Buchen bestockt war.

Die Vöglein jubilierten in vielstimmigem Chor. In den Fichten warnte schreckhaft eine Amsel, gellend schrie ein bunter Eichelhäher, der immer vor mir her sich von Ast zu Ast schwang. Es war schon nicht mehr allzu frühe, die Sonne war schon längst aufgegangen und lachte mit goldener Strahlenfülle behagliche Wärme in die noch regenfeuchte, frische Morgenluft. Auf der angrenzenden Schlagfläche hatte sie aus Myriaden von Tröpfchen einen glitzernden Zauberteppich gewebt. Eine rote Rehgeiß mit einem allerliebsten Kitzchen äste sich dort durchs dichte Brombeergewirr, und noch ganz in diesen wundersamen Anblick vertieft, drang plötzlich aus unmittelbarer Nähe ein raschelnder Laut an mein Ohr. In der Meinung, es sei wechselndes Rehwild, wandten sich meine Augen vorsichtig zwischen das Grau der mächtigen Buchenstämme und — da erkannte ich zu meiner lebhaften Überraschung einen alten Dachs, der emsig im mulmigen Waldboden wurzelte und stach. Ein seltener Anblick zu dieser vorgeschrittenen Tageszeit, und eine noch seltenere Gelegenheit! Ich war noch jung und hatte noch nicht die Ruhe weg, wie sie ein gewiegter Weidmann ja haben soll — genug, die Jagdleidenschaft packte mich, und mit Wucht stürzte ich mich auf den erschreckt von seiner Tätigkeit aufblickenden Grimbart. Zu meinem höchsten Leidwesen kombinierte er aber mit Blitzeschnelle, denn schon war ich ihm so nahe auf den Pelz gerückt, daß ich ihn im nächsten Augenblick hätte greifen können, als er sich auf einmal mit einem fauchenden Laut höchsten Unwillens ruckartig herumwarf und mit einer Geschwindigkeit, die ich dem fetten Kerl nie und nimmer zugetraut hätte, der nahen Dickung zustrebte. Dort hätte er sich natürlich in seinem Bau schnell verkrüstet. So weit durfte er also auf keinen Fall kommen! Ich lief, was das Zeug halten wollte, der Schweiß drang mir aus allen Poren. Ich wollte ihm den Rettungsweg abschneiden, doch die drauende Gefahr gab dem so unliebsam bei seinem Morgenimbiß Gestörten Bersterkräfte. Kurz vor der Deckung stolperte ich beinahe über den alten, plötzlich so behend sich zeigenden Griesgram, der im nächsten Augenblick einer blitzschnell rollenden Kugel gleich im schützenden Gewirr untertauchte.

Aus war der Traum! Die ersehnte Beute war glücklich entronnen. Ich war tiefbetrübt und ärgerlich über die mißglückte Jagd, aber ich glaube auch mein alter Freund hatte sich die Sache sehr zu Herzen gehen lassen, denn seit jener Begegnung sah ich ihn auf meinen vielen Streifen durchs Revier in diesem Waldteil nie wieder am hellichten Tag. Nur im seichten Morgendämmer oder zur Uhlenflucht von der Kanzel aus. Als nächtlicher Wanderer wechselte er dann dort mit Frau Grimbart, Kind und Kegel vorbei, um sich an der reichen Bucheimast zu sättigen, die ihm helfen sollte, ordentlich Fett aufzulegen für die nahende Winterzeit.

Wußten Sie das schon?

Von allen großen Konstruktionen veralten Schiffe am schnellsten. Man kann im Durchschnitt sagen, daß alle fünfundzwanzig Jahre die gesamte Welttonnage an Schiffen entweder versinkt oder aus dem Verkehr gezogen werden muß.

✣

Das einzige zivilisierte Land, dessen Bevölkerung sich während des letzten Jahrhunderts auf die Hälfte vermindert hat, ist Irland. Die große Hungersnot des Jahres 1846 gab den Anstoß zu einer Auswanderungsbewegung, die seither ständig angehalten hat. Während alle anderen Länder einen Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen hatten, sank die Einwohnerzahl Irlands allmählich von 8 300 000 auf 4 200 000, also ziemlich genau auf die Hälfte.

✣

Prozeßverfahren gegen Tiere waren im Mittelalter keine Seltenheit. Der längste und kostspieligste derartige Tierprozeß wurde in St. Julien in Frankreich abgehalten. Er bestand in einer formellen Anklage der Bürgerschaft gegen eine bestimmte Art von Insekten, die durch Gerichtsbeschluß aus der Stadt verbannt werden sollten. Das „Verfahren", das kostspielige Rechtsgutachten der Juristen, Prozessionen und andere Zeremonien mit sich brachte, dauerte volle 42 Jahre.

Verantwortlich für die Schriftleitung: F. Günther in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Nr. 198. Dienstag, 23. Juli 1935.

Antje aus der Holstenmühle

Ein Roman aus dunklen Tagen • Roman um 1813 von P. Wild

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

In wohlgesetzten Worten dankte er, und ein Beben war in seiner Stimme, das seine Gefühle verriet.

„Je nun", meinte sie, „ich greise meiner Tochter nicht vor, denn lieben und heiraten geht nur zwei Menschen an, Herr van der Meulen! Also", kam sie mit kühnem Sprung zu dem ersten Thema zurück, „Sie helfen mir und verschaffen sich Auskunft über die Magd.

Sie wissen, wie gern und genau ich Ihren Auftrag ausführen werde, Frau Senator, denn er führt mich ja unauffällig zu Ihrer Tochter!" lächelte er verbindlich.

„Sie nehmen eine Last von meiner Seele, Herr van der Meulen! Es treibt sich so viel Gesindel in Hamburg herum. Die Spionierei ist an der Tagesordnung. Daran ist zum Teil die grenzenlose Vertrauensseligkeit von unserer Seite schuld. Die Militärs klagen darüber. Der Feind erfährt einen großen Teil geheimer Befehle und militärischer Handlungen, die er nur durch Verrat der Eingeweihten wissen kann. Ein Skandal ist es, wenn man daran denkt. Aber da wird erzählt, weiter erzählt, gleichviel wem, und die es tun, wissen nicht einmal, daß sie dem Feind die größten Dienste leisten."

„Sie haben vollkommen recht, von allen Seiten höre ich darüber klagen. Die Militärs sind entsetzt, aber hilflos. Die Truppenbewegungen lassen sich kaum geheim halten, denn die Bürgergarde wohnt ja zu Hause und zählt noch immer nicht vollkommen als kriegsgewandtes Militär. Sie plaudern zu Hause harmlos über ihr Tun, und dann wird das Garn weitergesponnen."

„Die Schwätzerinnen müßten bestraft werden", meinte sie würdevoll.

„Gewiß! Aber . . . ah!" Er erhob sich, denn Amalie war ins Zimmer getreten.

Ihre Hände lagen in den seinen, ihre Blicke hielten einander, und seine Blicke sprachen so deutlich, baten so heiß, daß sie fast erschreckt ihre Mutter ansah und das Blut in ihre Schläfen stieg.

✣

Mit einer Gewandtheit, die keiner dem Riesen zugetraut hätte, umstreifte der Kolles die Holstenmühle. Vorsichtig Deckung suchend, kroch er durch das Weidengebüsch am Ufer, betrachtete die Mühle, prägte sich mit der Mühseligkeit langsamen Denkens jede Einzelheit ihres Aussehens ein.

Auch auf See tat er das. Jeden Schiffsbug, jedes Segel, jeden Mastbaum, den er einmal gesehen hatte, erkannte er mit verblüffender Sicherheit wieder. Auch wußte er sich aller Einzelheiten zu entsinnen — kurz: er behielt, was er seinem Hirn einmal eingeprägt hatte.

Draußen lernte man Warten. Wie oft hatten die Seeleute viel Zeit, wenn kein Wind war, um die Segel zu treiben, oder Gegenwind, daß sie endlos kreuzen mußten und trotzdem kaum vorwärts kamen.

Bedächtig verfolgte er die Bewegung der sich drehenden Windmühlenflügel, bemerkte etwas Auffälliges. Am Ende eines Flügels war ein dunkler Strich, fast am Rande; es sah aus, als sei die Stelle brüchig, beim Drehen war die Stelle weithin sichtbar. Der zweite Flügel zeigte an anderer Stelle ein ähnliches Zeichen, der dritte und vierte gleichfalls. Er stutzte. Waren das nicht geheime Zeichen? Aber, dachte er weiter — wer gab sie?

„Der Holstenmüller? Sollte der Verrat üben? Oder . . ." verwirrten sich seine Gedanken und umkreisten seinen geheimnisvollen Auftraggeber und die Empfängerin des Briefes, die er finden mußte.

Im Gesträuch hingeduckt, wartete er, verfolgte, wer die Mühle betrat und sie verließ. Bis jetzt hatte er nur Männer gesehen; sie kamen nicht in Frage — im Gegenteil: er mußte sich hüten, von ihnen gesehen zu werden.

Jetzt! Er schloß das rechte Auge und blickte scharf mit dem linken. Eine jüngere Frauensperson, die ein buntes Kopftuch trug, trat aus der Tür, schirmte die Augen mit der Hand gegen das grelle Licht und schaute gespannt nach jener Richtung, aus der er gekommen war, als erwarte sie jemand. Wieso wußte sie von seinem Kommen? Das war doch unmöglich, denn schneller als er konnte niemand die Mühle erreicht haben.

Hatte sie ihn unter dem Gebüsch entdeckt? Sie ging ins Haus zurück; einen Augenblick später trat sie wieder heraus, einen Korb am Arm, ging in den Garten hinter dem Hause, schnitt Salatköpfe ab.

Aalglatt wand er sich durch das Gebüsch, kroch näher. Bei einer Wendung des Weges, die jedes Beobachtetwerden von der Mühle ausschloß, fand sie den Riesen unverhofft vor sich.

„Wer bist du?" fragte er zwischen zusammengepreßten Lippen, ohne Höflichkeit.

„Und du?" fragte sie, ohne durch seine Anwesenheit überrascht zu sein.

„Deinen Namen will ich wissen!" forderte er abermals.

„Antje." Sie sah ihn an, bemerkte die Genugtuung in seinen Augen.

„Bist du Magd auf der Holstenmühle?"

„Ja, ich bin Antje, die Magd!" antwortete sie gelassen mit Betonung und sah ihn nicht ohne Wohlwollen an.

„Ist recht. Hab' Botschaft."

„Ich habe dich erwartet!" versetzte sie.

„Woher wußtest du?"

„Die Ebene ist weit."

„Hast gute Augen!" blinzelte er sie an.

„Ja!"

„Kannst bis Hamburg sehen?"

„Wenigstens seh' ich weit genug."

„Wie weit?"

„Siehst du dahinten den Kirchturm?" Unwillkürlich folgte er der Richtung ihres Blicks. Seine Seemannsaugen waren scharf; er sah den Kirchturm, eine Wetterfahne.

„Ah!" grinste er verständnisvoll, „ich seh' schon!"

„Ja!" zeigte sie eine Reihe prachtvoller Zähne.

„Der Hahn sieht nach Süden, heißt: Bote kommt!"

setzte er tappend hinzu.

„So! Darum weißt du auch?“ blitzte sie ihn an.

Irgend etwas stimmte ihm nicht. Mit dem Naturgefühl der Seeleute prüfte er den Wind, hob den genäßten Zeigefinger in die Luft:

„Wir haben Nordost, daher“, wies er auf den gen Süden weisenden Hahn.

„Bist nicht so dumm, wie du aussiehst!“ lobte sie. Er lachte gutmütig.

„Willst mich kennenlernen?“

„Ich dich?“ Das klang spöttisch.

„Bist hübsch — wirklich schmucke Dirn'!“ streckte er die Hand nach ihr aus.

„Gib den Brief“, drängte sie. „Horch, man ruft mich.“ Sie nahm das Papier, steckte es in den Brustlatz. „Wart' auf Antwort.“ Fort war sie und hatte die Salatköpfe mitgenommen.

Lange mußte er warten. Ein paarmal hörte er eine hohe, etwas scharfe Frauenstimme, dann die tiefere, schwingende der Magd. Lang hingestreckt lag er im Grünen.

Sie gefiel ihm nicht, diese Antje. Hübsch war sie; aber die Augen der anderen Antje waren schöner, offener und trauriger. Diese Antje sah gar nicht aus wie eine Magd, war viel zu fein, fand er, sogar in der Haltung lag etwas anderes, als eine Magd sonst hat. Sie sah aus, als könnte sie befehlen; das mißfiel ihm. Weiter dachte er: Also das war eine Spionin, und er, fast wäre er auch einer geworden. Pfui, nein! — dachte er empört und vergaß, daß er noch vor kurzem bereit war, sich für ein paar Silberlinge zu verkaufen. Spion. Das war doch das verächtlichste Handwerk. Gut, daß Antje ihn gewarnt hatte. Antje!, in ihr hatte er plötzlich eine neue Zukunft gefunden. Ein Wille war in ihm, für sie zu schaffen, zu verdienen. Und er träumte in der Stille dieser Einsamkeit um ihn von dem kleinen Häuschen, das er erwerben würde, und die darin wirtschaftete war Antje, seine Frau. Er blinzelte mit glücklichem Ausdruck in die Luft, schloß unwillkürlich die Augen, öffnete sie wieder. Was war nur? Das gleichmäßige Drehen der Mühlenflügel hatte einen kurzen Augenblick den Takt verloren, deutlich vernahm sein Ohr ein zweimaliges, schnelles Drehen. Eine Pause, und mit weitgeöffneten Augen überzeugte er sich, daß sie noch ein drittes Mal schneller drehten als vordem, dann war alles wie zuvor. Die Flügel schwangen unentwegt, gleichmäßig.

Aufmerkend richtete er sich auf. Ein zweites Mal diese seltsame Unterbrechung des Gleichmaßes. Jetzt wieder, zweimal schnell, Pause, dann nochmals, und nun wieder der gewohnte Gang.

Was war mit dieser Mühle? Wer gab die Zeichen? Wem galten sie? Freund oder Feind? Er wußte es nicht.

Wie lange es dauerte, bis Antje zurückkam! Sie brachte Spaten und Harke mit und begann im hinteren Garten zu graben. Dabei verlor sie allmählich wieder zu der geschützten Stelle, in deren Hintergrund eine Jelängerjelieber-Laube stand.

Er hatte verstanden und war auf Umwegen dorthin gekrochen.

„Schnell. Der Müller ist mißtrauisch. Hier, der Brief, nimm. Kannst du lesen?“ fragte sie harmlos.

„Bewahr' mich Gott! Keinen Buchstaben“, sagte er entsetzt.

„Nun, dann vorwärts, so schnell du kannst! Es ist eine dringende Nachricht.“

„Wissen die, daß ich komme?“ wies er in Richtung der Stadt.

Warum stellte er die Frage? War er weniger dumm als sie angenommen hatte?

„Wie meinst du?“

„Zweimal schnell, Pause“, zählte er dann wieder.

Verständnislos sah sie ihn an.

Was bedeutete das?, dachte sie betroffen. War ihr etwas entgangen?

„Ah, die Zeichen!“ nickte sie gleich darauf und lächelte, als verstehe sie. „Aber du sagst es falsch. Hast nicht aufgepaßt!“

„Oho!“ grinste er. „Sah's genau. Flügel sind groß genug.“

„Ja! Wenn auch! Wie hast du denn gezählt?“

„Zweimal, schnell, Pause, dann nochmals“, sagte er wichtig.

„War das alles?“ blickte sie aufmerksam.

„Reicht!“ kniff er die Augen halb zu, sah sie von oben her an, sah eine Veränderung in diesem Gesicht, vor der ihn lähmende Furcht packte.

„Dringende Gefahr! Wir sind verraten!“ zischte sie durch die Zähne. Unwillkürlich zuckte er zusammen. Galt das ihm?

Doch war er auf der Hut.

„Verraten? Wir?“ Er starrte sie mit halb offenem Mund an. Und sein Erschrecken war so echt, daß es sie überzeugte und keinen Zweifel gegen ihn aufkommen ließ. —

„Wer weiß von deinem Hiersein?“ Sie sah ihn hart an.

„Mister Smith“, antwortete er.

„Sonst niemand?“ drohten ihre Augen.

„Niemand.“

Erleichtert atmete sie auf.

„Wem berichtest du?“

„Mister Smith.“

„Spute dich! Melde! Ich bleibe auf meinem Posten solange als möglich. Ich erwarte weitere Befehle, gebe sie weiter. Aber paßt auf. Rotes Licht an meinem Fenster heißt: schickt mir Boten. Blinklicht: bringt Hilfe, höchste Gefahr. Das andere steht im Briefe.“

Ein langer, fragender Blick ging über sie hin.

„Blinklicht ist höchste Not. Wenn man dich packt — was geschieht dir?“

„Ich werde erschossen, wenn sie mich fassen!“ kam es eisig über ihre Lippen.

„Und fürchtest keinen Verräter?“

„Sollt' ihm schlecht bekommen!“ sagte sie zwischen festgeklemmten Lippen.

„Und ich?“ fragte er.

„Jeder Spion wird erschossen. Wir haben alle ein Schicksal, wenn wir nicht aufpassen. Geh, jede Minute ist kostbar.“

Eine seltsame Düsterheit bedrückte ihn. Ihm war, als stehe der Tod neben ihm, gehe mit ihm, Schritt um Schritt. Angst preßte ihm Schweißtropfen auf die Stirn, jeder Baum, jeder Strauch schien ihm ein Verräter zu sein.

Aber er wollte nicht sterben, sondern leben. Fort von diesen allen drängte es ihn zu Antje, zu seiner Antje, zur Liebe.

Nun erst wußte er, in welch ungeheurer Gefahr er schwebte. Wenn man ihn packte, war er ein Spion, gleichviel, welche Macht ihn fing. Wer würde ihm glauben?! Keiner glaubte einem Verräter!

Tausendmal verfluchte er den Auftrag, und dann wieder besann er sich: Wenn er jetzt seine Pflicht tat, winkte ihm ein anderes Leben, ein besseres.

Vorwärts! Noch einmal stutzte er. Wie sollte er den Verrat den Deutschen kundtun. Zu Geestenbrück gehen, wenn sie ihn in Hamburg schon erwarteten? Sie konnten die Zeit seiner Rückkunft berechnen; denn er war überzeugt, sie meldete die Rückkehr.

Entschlossen machte er kehrt. Er kannte einen Pfad, der war gefährlich, das Wasser war nur fußbreit unter ihm, verwaschene Stellen gab es auch, aber er kürzte ab. Er mußte eine Zeitlang suchen, bis er ihn fand, dann eilte er vorwärts, atemlos, hin und wieder bis an die Knie im Wasser watend. Ein paarmal glitt er aus, stolperte, riß sich wieder hoch — schließlich rannte er, als jage der Tod hinter ihm her. Kaum gehorchte ihm der Körper noch, doch sein Wille war eisern; näher kam die Stadt, immer näher. Deutlich sah er die Kirchtürme, den Beobachtungsposten auf der Michaeliskirche. Jagend durchquerte er die Straßen, ohne Atem hielt er still, als er vor dem Hause des Senators Geestenbrück angelangt war.

(Fortsetzung folgt.)

Kaja und Poppanali.

Eine Kindergeschichte von **Gretel Schott.**

Kaja war schon fünf Jahre alt, und deshalb wurde sie nicht mehr hinausgeschickt, wenn Gäste kamen. Sie saß auf dem Bärenfell unter der japanischen Stehlampe, die sich mit ihrem breiten Schirm ausnahm wie ein großer Pilz. Von dieser Ecke aus, im bedeckenden Schutze des Teetischchens, konnte Kaja alles genau beobachten. Neben ihr saß Poppanali. Das war ein großer Affe mit runden gläsernen Knopfaugen im braunen Flanellgesicht. Seine Arme hingen gelockert und schlaff in den Gelenken, denn Kaja pflegte ihn den ganzen Tag daran herumzuziehen. Sie schleifte ihn durch Garten und Haus, über spiegelndes Parkett oder regennasse Kieswege, ja, sogar auf das Dach wurde er einmal mitgenommen, um den vorüberfurrenden Zeppelin besser bewundern zu können.

Kajas ganzes Herz hing an diesem merkwürdigen Geschöpf. Es hörte sie wenig, daß Poppanali inwendig mit Sägemehl vollgestopft war — so konnte er sich getrost in den Finger schneiden, ohne daß gleich Blut kam, wie bei ihr neulich, als sie sich heimlich ein Stück von der Kochschokolade abbröbeln wollte. Es tat nicht sehr weh, aber sie hatte trotzdem fürchterlich geschrien, weil sie Angst hatte vor dem Roten und Klebrigen, das da unaufhörlich aus der Wunde floß. Tante Mathilde hatte ihr zwar gleich einen hübschen Verband gemacht ... doch hinterher fing sie laut zu schimpfen an und sagte, das komme davon, wenn kleine Mädchen naschten und das sei eine Sünde.

Was war das wohl, Sünde? Es hörte sich so weich und rund an und garnicht so häßlich wie die beiden Wörter „Tante Mathilde“. Kaja kraufte die glatte Stirn, hinter der es mächtig arbeitete. Tante Mathilde war außerdem lang und dünn und hatte scheußliche Kleider an, die ihr von den Schuhspitzen bis zum Kinn reichten. Die Mama war freilich ganz anders gewesen, ihr Gesicht erschien Kaja in der Erinnerung wie etwas sehr Helles und Liebes und Tröstliches. Mama hatte ihr auch den Poppanali geschenkt ... und ihr sogar noch ein Brüderchen versprochen. Aber dann kam einmal ein schlimmer Tag, da war das Haus so dunkel und noch stiller als sonst und Papa weinte immerzu und sagte, daß die Mama im Himmel sei.

Kaja drückte Poppanali fest an sich. Gut, daß er nicht auch in den Himmel mußte! Er hatte so wunderschöne große Ohren, in die man alles hineinflüstern konnte, was sonst niemand verstand. Poppanali war ein klüger und geduldiger Freund, der zu allem behaglich schmunzelte, was Kaja ihm beichtete. Jetzt horchte er, genau wie sie, auf das muntere Geplauder und Gelächter da drüben. Kaja verstand zwar kein Wort davon, aber sie langweilte sich auch nicht. Sie sah zu, wie ein dicker Herr an einer Zigarre lutschte, den Mund spitzte und niedliche Rauchkringel in die Luft stieß. Im Zimmer schwebten bläuliche Wolken auf und nieder, dann und wann hörte man Tante Mathilde mit ihrer schrillen Stimme „Eie beliebt?“ fragen, und Kaja mußte dann an den höchsten Ton ihrer kaputten Mundharmonika denken.

Jetzt fingen die Gäste an, sich zu verabschieden und Kaja wurde gerufen. Es war ihr eingeschärft worden, jedem einzelnen die Hand zu geben. Sie tat es mit gesenktem Kopf und schämte sich sehr, denn eine der Damen sagte zu Papa hinüber: „Welch niedliches Kind! Ach, es ist ganz und gar Ihre selige Frau Gemahlin! Gib das schöne Patschchen! So, so ist's recht! Nein, wie schüchtern die liebe Kleine doch ist!“

Endlich gingen die Leute fort und Kaja war allein im Zimmer. Sie schoß rasch einmal drei Purzelbäume auf dem Teppich, dann tanzte sie trippelnd zwischen den Stühlen hindurch und klatschte den Takt dazu. Au, jetzt hatte sie sich am Tisch gestoßen, eines der vielen Gläschen kippte um und hinterließ auf dem Tischtuch einen roten Fleck. War das etwa auch Blut? Kaja kletterte auf den Stuhl und roch an dem Glas. Nein, das war etwas anderes! Sie leckte vorsichtig einen kleinen Tropfen auf. Wie komisch das brannte! Wie Feuer! Aber es schmeckte trotzdem süß und ein bißchen nach Kirschen. Dort stand noch so ein spitzes Gläschen ... und das da drüben war noch beinahe ganz voll! Kaja machte die Runde um den Tisch herum, sie schleckte und schmatzte und putzte jedes Glas mit der Zunge sauber.

Wie merkwürdig sich doch mit einem Mal ihr Kopf anfühlte! Kaja schien es, als drehte sich der Stuhl, auf dem sie hockte, langsam im Kreise wie ein Karussell. „Hüh“, rief sie, „hüh!“ Es war ein aufregendes Spiel, denn es ging jetzt immer schneller, fast wäre sie heruntergefallen. Kaja lachte übermütig, angelte mit den schlanken Beinen haltsuchend herum und schlug mit einer Serviette auf die Stuhllehne. „Hüh“, gluckte sie vor Vergnügen, „lauf nur, Pferdchen!“

Da ging die Türe und Tante Mathilde stand plötzlich wie eine große graue Maus vor ihr. Kaja rutschte schnell vom Stuhl, aber sie konnte komischerweise garnicht stehen, die Beine knickten ein und fühlten sich an wie Gummi.

„Kaja!“ Es klang so zornig und streng, daß Kaja ängstlich an der langen Gestalt emporschielte.

„Kaja, was hast du gemacht?“

Kaja verkrampfte die Hände auf dem Rücken und gab keine Antwort. Wenn die Tante wußte, daß sie die Gläschen ausgetrunken hätte, warum fragte sie dann erst?

„Pfui, du böses Kind, antworte mir auf der Stelle, hast du dich an meinem Likör vergriffen?“ Die Tante hob Kajas Kopf mit energischem Ruck in die Höhe. Kaja wollte gerade „ja“ sagen, da sah sie die grellen Augen ganz nahe vor sich, die sie drohend aus zerknittertem Gesicht anstarrten. Das ist ja die Hexe aus Hänsel und Gretel! Kaja überrieselte es kalt vor Angst, sie duckte und wand sich wie ein Wurm unter diesen Blicken. Dann sah sie hilfesuchend zu Poppanali hinüber. Doch der schien ihre Not nicht recht zu begreifen, es kam ihr sogar so vor, als grinste er schadenfroh und machte sich über sie lustig.

Wie wäre es, schoß es Kaja durch den Kopf, wenn ich jetzt anstatt „ja“ einfach „nein“ sagen würde? Kann man das eigentlich? Dann bekomme ich bestimmt keine Schläge, weil ich es dann nicht gewesen bin! Es war ihr zwar nicht so ganz wohl bei diesem Gedanken und sie war selber sehr verwundert, als sie sich plötzlich ein lautes und deutliches „Nein!“ sagen hörte.

„Was, du lügst auch noch?“ Tante Mathilde schüttelte Kaja heftig an den Schultern. „Na warte, das werde ich dir schon austreiben! Es war doch sonst niemand im Zimmer! Wer soll es dann außer dir gewesen sein, hm?“

„Ich war es nicht!“ stieß Kaja trotzig hervor. Es sträubte sich alles in ihr, der Tante Recht zu geben. Aber sie sah ein, daß es irgendwer gewesen sein mußte. Da kam ihr ein rettender Einfall, sie zeigte in die Ecke und meinte in überzeugendem Ton: „Poppanali war es!“

„Na, da hört sich denn doch Verschiedenes auf!“ Tante Mathilde ließ das Kind los und starrte es an wie ein gefährliches Ungeheuer. Dabei vergaß sie, den Mund zuzumachen, sodaß Kaja zwei schnurgerade Reihen der herrlichsten Porzellanzähne sehen konnte. Und dann sagte sie hoheitsvoll, mit grenzenloser Verachtung in der Stimme: „Pfui, gehe mir aus den Augen, du sündhaftes Wesen! Ich werde alles dem Papa erzählen! Und jetzt marsch ins Bett mit dir — und zur Strafe ohne Abendessen!“

Kaja folgte wie betäubt dem ausgestreckten Arm der Tante und schlich hinaus. Etwas später kam sie vorsichtig noch einmal, holte heimlich ihren Affen und nahm ihn mit ins Bett.

Doch sie konnte einfach nicht einschlafen, so sehr sie auch die Augen zukniff. Sie gingen immer wieder von selber auf und dann sah sie, daß es sehr dunkel war im Zimmer. Der Vorhang wehte weiß und unheimlich vor dem Fenster hin und her und irgendetwas raschelte in der Ecke.

Da fing Kaja leise zu weinen an. „Poppanali“, schluchzte sie, „sei mir nicht böse, daß ich gesagt habe, du warst es! Ich habe ja genascht! Ich wollte es bloß der Tante Mathilde nicht sagen, weil sie so böse Augen gemacht hat! Ich mag sie nicht leiden, sie soll wieder weggehen, gleich morgen! Wo ist meine Mama? ... Ich will meine Mama wieder haben!“

Plötzlich fühlte Kaja eine Hand auf ihrem tränennassen Gesicht.

„Sei doch still, mein Kleines! Wein' doch nicht so!“ hörte sie ihren Vater sagen. Er nahm sie aus dem Bett und trug sie wie ein ganz kleines Kind auf und ab, bis sie ruhig wurde. Dann legte er sie wieder hin, deckte sie sorgsam zu und sagte mit einer Stimme, die seltsam fröhlich klang:

„Bald schicken wir Tante Mathilde weg, ja? Und dann bekommst du vielleicht wieder eine Mama, die dich sehr lieb hat und der du alles erzählen kannst, auch wenn du genascht hast! Ja, willst du?“

„Ja, Papa!“ wisperte Kaja schon halb im Traum; doch sie ließ des Vaters Hand nicht los, bis sie fest eingeschlafen war.

— — — Und der Affe Poppanali saß zu ihren Füßen und schmunzelte vergnügt vor sich hin.

Das gute Gedächtnis.

Skizze von **Ralph Urban.**

Vier Herren saßen wir, ein jeder in seiner Ecke des Eisenbahnabteils, und hatten für die Dauer der Fahrt die übliche Reisefreundschaft geschlossen. Ich weiß nicht mehr, wie wir darauf gekommen waren, aber wir unterhielten uns gerade über das menschliche Erinnerungsvermögen.

„In meinem Beruf“, sagte der Geschäftsreisende, „ist ein gutes Gedächtnis die Hauptsache. Wenn ich zu einem meiner vielen hundert Kunden komme, muß ich genau wissen, was ich das letztemal mit ihm gesprochen habe. Jeder will individuell behandelt sein, denn wenn ich meine letzte Unterredung mit der von Schulze I verwechsle, dann bekommt er einen Bart. Und erzähle ich ihm gar zweimal dieselbe Geschichte, dann ist der Bart ab, und ich kann einpacken.“

„Meine Stärke ist immer das Personengedächtnis gewesen“, meinte der Herr, über dessen Platz im Gepäcknetz zwei mächtige Lederkoffer ruhten, gepflastert mit den Etiketten sämtlicher